

Drugi nakład do konfiskacji.

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 139 / 11. Jahrgang

Lodz, Sonntag, den 21. Mai 1933

Seite: 32 Seiten 24 Seiten Zeitung.
8 Seiten Illustrierte Beilage.

Einzelpreis 30 Groschen

Spezie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung durch Zeitungshändler 31.5.—, bei Abo., in der Gelt. 31.4.20, Ausl. 31.8.90 (Mai 4.20), Wochenab. 31.1.25, erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88
Schriftleitung Nr. 188-12.
Empfangsstunden des hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3sp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeschobenes pro Zeile 120 Gr., für Arbeitsschließende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31.1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Lódz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Zonfilm-Theater
„SZTUKA“
KOPERNIKA-STRAßE 16.
Straßenbahnhofaufzug: Linie 5, 6, 8 und 9.

Heute und die folgenden Tage! Nicht dagewesener, konkurrenzloser Schlager der französischen Produktion

„Der bezaubernde Junge“

In den Hauptrollen: der Liebling der Frauen der ganzen Welt Henry Garat, der alle durch die neuesten, schönen und melodischen Liedchen entzückt, sowie der reizende Filmstar Meg Lemonier.

2. „Von Tag zu Tag“

In den Hauptrollen Adam Brodzik und Maria Gorczynska. Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm. Vergünstigungen: Karten uneingeschränkt gültig. Der Saal wird auf mechanischem Wege ventilirt und geföhrt.

Die Mission Görings

Doch noch Viermächte-Pakt?

Neue Verhandlungen in Rom. — Dienstag außenpolitische Rede Mussolinis.

London, 20. Mai.
„Daily Mail“ meldet, daß die Verhandlungen zum Abschluß eines Viermächte-Pakts sofort aufgenommen werden sollen. Die englische Regierung sei ernstlich bemüht, den Vertrag zustande zu bringen. Im Hinblick auf das Entgegenkommen Deutschlands in der Abrüstungsfrage halte man jetzt die Zeit zur Erneuerung der Verhandlungen über den Mussolini-Pakt für gekommen, weil Hitler auf der Revision der Verträge bestanden habe. England werde vorschlagen, daß die Laufzeit des Vertrages 10 statt 5 Jahre betragen soll.

Rom, 20. Mai.

Mussolini hat am Sonnabend nachmittag den französischen und den englischen Botschafter zu einer längeren Unterredung empfangen. Die Verhandlungen zum Viermächtepakt dürften unmittelbar vor dem Abschluß stehen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die endgültige deutsche Zustimmung innerhalb der nächsten 24 Stunden erwartet werde und daß damit das Abkommen perfekt sei. In diesem Zusammenhang gewinnt auch der Besuch des preußischen Ministerpräsidenten Göring besondere Bedeutung.

Die Kammerdebatte über die auswärtigen Angelegenheiten wird am Dienstag beendet werden, und zwar nicht, wie bisher vorgesehen war, durch eine Rede des

Staatssekretärs Suvich, sondern durch eine große außenpolitische Rede Mussolinis selbst. Die Arbeiten zur Anlage von Funkübertragungsapparaten in der Kammer sind bereits im Gange. In der Nacht zum Sonntag tritt bekanntlich der Große Faschistische Rat zusammen.

Mussolini als Schirmherr der Pan-europa-Bewegung

PAT. Wien, 20. Mai.

Das „Neue Wiener Journal“ schreibt, daß die Pan-europa-Bewegung im Begriff sei, eine Neuorientierung zu vollziehen, und zwar nach dem italienischen Faschismus hin. Graf Coudenhove-Kalergi sei in diesen Tagen von Mussolini empfangen worden und habe über seine Eindrücke folgendes geäußert: Mein Besuch in Rom hat mich in der Überzeugung gestärkt, daß Italien berufen ist, in dem dauernden Konfliktzustand zwischen Deutschland und Frankreich den natürlichen Vermittler zu spielen. Der Pan-europa-Gedanke hat infolge des Umstandes, daß Briand viele Jahre hindurch den Ehrenvorsitz inne hatte, und man dies als das deutliche Protektorat Frankreichs interpretierte, sehr gelitten. Deutlich wertvoller wurde daher für mich die Annäherung an Mussolini. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß das kommende Jahrzehnt europäischer Geschichte unter dem Zeichen des Faschismus stehen wird.

Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den ältesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WASCHSEIFE.
Textil- und Haus-Seifenfabrik
LODZ, Lipowastraße Nr. 80, Telefon 149-53.

Deutschkum weder eine Sünde noch eine Schande

Im „Posener Tageblatt“ finden wir den nachfolgenden Aufsatz, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben.

Die Schriftleitung.

Die Worte: „Wir können unser Deutschkum weder als eine Sünde noch als eine Schande empfinden“ sprach vor wenigen Tagen Jakob Bleyer im ungarischen Unterhaus, als er in einer großen Rede die ungeheure kulturelle Not der mehr als 500 000 Deutschen in Ungarn darlegte, als er das klare Bekenntnis eines deutschen Mannes zum ungarischen Staatsgedanken abgegeben hatte, der im Laufe seines langen Lebens unzählige Beweise für die Ehrlichkeit seines Strebens erbracht hat, ein aufrechter Bürger des Staates zu sein, in dem zu leben und zu wirken ihn ein wahrhaftig nicht besonders freundliches Schicksal bestimmt hat.

Wer ist Jakob Bleyer? Er ist heute Professor der deutschen Literatur an der Budapest University, und war einstmals Nationalitätenminister im neuen Ungarn. Er verzichtete freiwillig auf diesen Posten, weil er die Aufgabe, die ihm dieses Amt stellte, nicht lösen konnte, „trotz festen und aufrichtigen Willens...“, weil ein Teil – der kleinere aber um so lauterer Teil – der ungarischen Gesellschaft in seiner Aussicht über die Nationalitätenfrage nach und nach in den Kriegszustand, ja in einen verschlechterten Zustand zurückfiel“.

Heute ist Jakob Bleyer nicht nur Minister a. D., Universitätsprofessor und Abgeordneter – heute ist er Führer und Sprecher der halben Million deutscher Menschen in Ungarn, die sich, wie er sagt, mit ganzem Herzen und aller Kraft an ihre Rasse, ihr Volkstum, ihre Sprache, die sie von Gott bekommen haben, klammern. Ja, heute ist Jakob Bleyer, den ein ungarischer Chauvinist, dem seineflammenden Worte peinlich waren, Lügner schalt und den der greise Deutschenführer darum um der Ehre seines Wortes willen zum Duell forderte, heute ist Jakob Bleyer Sprecher und Ankläger für die fast dreißig Millionen deutscher Menschen, die ein hartes Geschick außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches zu leben zwingt und die dort alle ehrlich bestrebt sind, ihr doppeltes Schicksal und ihre doppelte Aufgabe zu erfüllen: „Angehörige des deutschen Volkes und Angehörige eines artfremden Staates zu sein“. Denn Jakob Bleyers Worte ließen sich auch auf andere deutsche Volksgruppen, die im Ausland leben müssen, seine Worte ließen sich ohne große Mühe auch auf uns Deutsche in Polen übertragen. Er hat auch für uns gesprochen.

Wenige Tage später sprach der erste Führer des deutschen Volkes, des Deutschen Reiches neuer Kanzler. An dieser Stelle wurde seine Rede mit Bewunderung fast mörderisch zum Ausdruck gebracht. Denn es ist nötig, daß möglichst alle unsere deutschen Volksgenossen die Worte Adolfs Hitlers als Führer Deutschlands hören. Es ist nötig, daß sie auch möglichst viele unserer polnischen Mitbüro-

Um das Unsehen des Völkerbundes

Uferlose Debatten über den Krieg Bolivien-Paraguay – wieder einmal vertagt.

Gef., 20. Mai.

Der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Völkerbundes am Sonnabend wiederum in einer dreistündigen uferlosen Debatte behandelt, ohne daß es dem Rat gelang, diesen mehr theoretisch als praktisch geführten Krieg zum Abschluß zu bringen. Dem Rat lag ein von einem Dreierausschuß ausgearbeiteter

Bermittlungsvorschlag

vor, der die einstimmige Zustimmung der Ratsmächte einschließlich Paraguays fand. Der bolivianische Vertreter erklärte, er müsse zunächst Instruktionen seiner Regierung

einholen. Nach dem Vermittlungsvorschlag soll eine dritte mit den beiden Mächten durch einen gemeinsamen Vertrag verbundene Macht nach eingehender Prüfung die endgültige Grenze des Chaco-Gebietes zwischen den beiden Ländern festlegen. Die Feindseligkeiten sollen sofort eingestellt werden und Paraguay hat seine Kriegserklärung zurückzunehmen.

Ein Sonderausschuß wird vom Völkerbundrat entstand, der Ort und Stelle des Schiedsgerichtsvertrages festlegen soll.

Die Verhandlungen wurden schließlich am späten Nachmittag unter dem Zeichen allgemeiner Ermüdung und Teilnahmslosigkeit bis zum Eintreffen der Antwort Boliviens vertagt.

IHRE FREUNDIN BENEIDET SIE!

UM IHRE BLENDEND WEISSE WÄSCHE, SAGEN SIE DOCH IHRER FREUNDIN, DASS AUCH IHRE WÄSCHE MIT „LUNA-SEIFE“ WASCHEN SOLL. „LUNA-SEIFE“ IST UNSCHÄDLICH, UND MACHT DIE WÄSCHE BLENDEND WEISS.

„LUNA-SEIFE“ ist die beste und nicht feuer.

Hersteller: Hugo Güttel, Lódz, Wólczańska 117.

Niniejszym podajemy do wiadomości, iż z dniem 15-go b. m. powierzyliśmy kierownictwo Oddziału w Lódz P. Henrykowi Frenklowi, jako dyrektorowi Oddziału.

Zarząd
Towarzystwa Ubezpieczeń „Przyszłość“, Sp. Akc.

Hören, denn zum ersten Male hat der berufene Führer eines der größten Völker der Erde, mit dessen Schicksal das Europa so oder so untrennbar verknüpft ist, den Finger auf die entscheidende Wunde gelegt, an der wir alle leiden: das ist die Sucht der Völker, andere Völker auszulöschen, ihnen ihre Sprache und ihre Kultur zu vernichten, sie auszulöschen. Als erster Staatsmann hat aber Adolf Hitler auch die Arznei gezeigt, die uns allen ein menschewürdiges Dasein, eine freundliche Nachbarschaft gestaltet: eine neue nationale Gesinnung. Man lese sich noch einmal diese entscheidenden Worte durch, den Satz, der mit den Worten beginnt: „Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deutscher Nationalist spreche...“ und der mit den Worten endet: „In dem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.“

Das sind die Worte, die uns Deutsche im Ausland, die in Ungarn und in Polen und wo überall unser Schicksal uns hingestellt hat, vor allem angehen. Sie gehen alle an, die würdig und im ehrlichen Frieden leben wollen. Das sind unsere Worte. Der Sie sprach, hat sich auch zum Kämpfer für unsere Zukunft als Deutsche in Polen gemacht.

Wir wollen dich als Polen, der mit ganzer Liebe an seinem Volke hängt und sich zu ihm bekannt, achten und dir deinen Platz an der Sonne gönnen. Aber wir fordern, daß du deinerseits an unserer Sprache, diesen deutlichsten Ausdruck unseres Volkstums, nicht rührst, wollen als Deutsche mit dir leben und deinem Staat geben, was des Staates ist. Als Deutsche wollen wir ehrlich unsere Kräfte dem Staat zur Verfügung stellen, damit alle seine Bürger ein menschenwürdiges Dasein führen können.

Jakob Bleyer, der große Kämpfer, zeigte unser aller Not. Adolf Hitler, der neue deutsche Reichskanzler, zeigte unser aller Hoffnung und Zukunft, um die wir kämpfen mit neuem Mut, denn unser Deutschtum ist weder eine Sünde noch eine Schande.

Dr. Jakob Bleyer ist im Jahre 1874 in Dunajec (heute Südmähren) als Sohn einer schwäbischen Bauernfamilie geboren. Nach Studienjahren an den Universitäten Budapest, München und Leipzig habilitierte er sich im Jahre 1905 für deutsche Philologie an der Universität Budapest und erhielt drei Jahre später einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Klausenburg. 1911 rief ihn die Budapest University zurück und seit dieser Zeit wirkt er in der Landeshauptstadt auf dem bedeutendsten germanistischen Lehrstuhl Ungarns. Im Jahre 1919 berief ihn der damalige Ministerpräsident Friedrich zum Minister der nationalen Minderheiten. Er gehörte sodann auch weiteren Ministerien an. 1924 trat er an die Spitze des neugegründeten „Ungarisch-deutschen Volksbildungswesens“. Erz. Professor Bleyer ist korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Senator der Deutschen Akademie in München sowie auch Ehrensenator der Tübinger Universität.

Säbelmensch Prof. Bleyers

Das Nachspiel einer politischen Auseinandersetzung.

Budapest, 20. Mai.

Als Folge einer heftigen Auseinandersetzung im Abgeordnetenhaus zwischen dem deutschen Abgeordneten Universitätsprofessor Jakob Bleyer und dem ungarischen Nationalradikalen Andreas Bajcsy-Zsilinszky kam es am Sonnabend zu einem Säbelduell. Bleyer wurde an der Stirn und am rechten Arm, Bajcsy-Zsilinszky an der linken Schulter verletzt.

König und Deutschtumsführer

Aus Bukarest wird uns gemeldet: Der Vorsitzende der Deutschen Partei, Abg. Dr. Hans Otto Roth wurde vom König in 1½ stündiger Audienz empfangen. Die allgemeine Lage des Landes und die besondere Lage der deutschen Volksgruppe in Rumänien wurden eingehend besprochen. Der König gab bei der Unterredung seinem großen Wohlwollen und Verständnis für die Deutschen des Landes wiederholst wärmlsten Ausdruck.

In Klausenburg fand ein Kongreß der rumänischen Bauern Siebenbürgens statt, der an Außenminister Titulescu ein Telegramm richtete, in dem es u. a. heißt: Die rumänische Bauernschaft Siebenbürgens wolle den ererbten Boden in Frieden und im brüderlichen Einvernehmen mit den Minderheiten, mit denen sie ein gemeinsames Schicksal verbindet, bebauen.

(Ein vorbildliches Mehrheitsvolk! „Fr. Pr.“)

Deutsche Maßnahmen gegen Österreich

Lindau, 20. Mai.

Staatsminister Eiser kündigt eine Fremdenverkehrssperre für Österreich an.

Der Wirtschaftskongress in Warschau

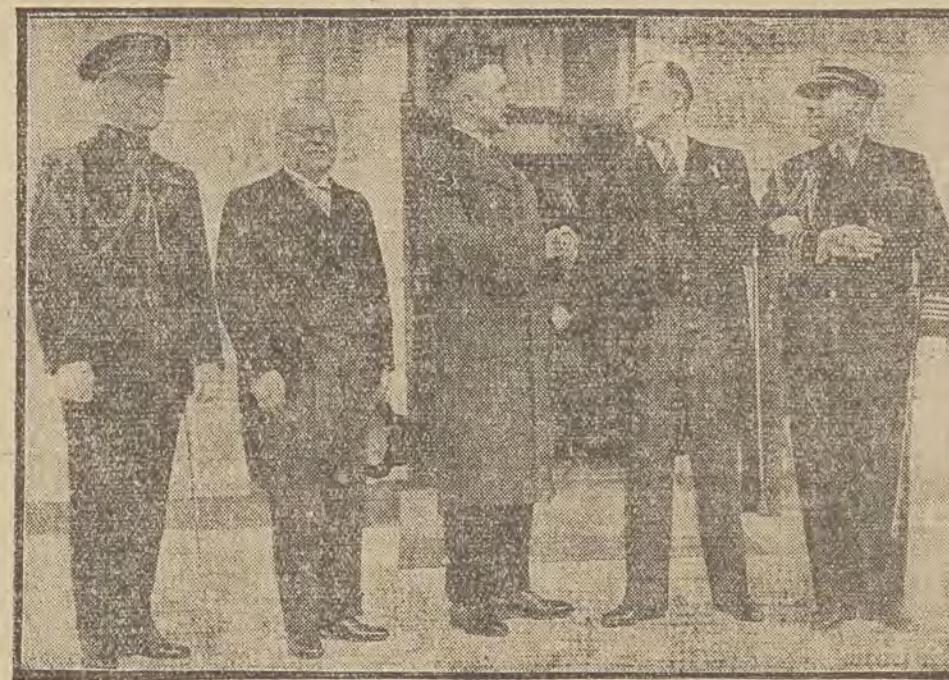
Je weniger der seit Donnerstag in Warschau tagende Wirtschaftskongress ein tatsächliches Bild der Entwicklung der polnischen Wirtschaft zu der Wirtschaftspolitik der Regierung geben kann, desto wichtiger ist es, daß wenigstens die Presse die Offenheit über diese Einstellung unterrichtet. Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß der Rücktritt des Obersten Präsidenten vom Ministerrätorium in breiten Kreisen der Wirtschaft und besonders der Industrie mit dem Gefühl einer gewissen Erleichterung zur Kenntnis genommen wurde. Offiziell wird Präsident als der Mann gefeiert, der die polnische Wirtschaftsförderung überwunden haben soll. Aber schon der im Regierungslager stehende „Kurier Poloni“ nimmt Präsidenten Rücktritt zum Anlaß, die von ihm als Kernstück seiner Binnenwirtschaftspolitik durchgeführte Aktion zur Senkung der Preise der Industriefabrikate äußerst ablehnend zu kritisieren. Das Blatt stellt fest, daß diese Aktion in keiner Weise zur Vergroßerung des Absatzes der Industriegerüsse beigetragen, sondern im Gegenteil das Kaufkraftsvolumen dadurch verminder hat, daß sie elitäre Industriezweige in bedeutende Finanzschwierigkeiten stürzte, die sich in Betriebs einschränkungen auswirken. Ein Bericht des Zentralverbandes der Polnischen Industrie (der noch im Handelsamt ausführlich behandelt werden soll) bezeichnet diese Aktion als durchaus verfehlt und stellt fest, daß die Depression im Wirtschaftsleben Polens nicht nur nicht andauert, sondern sich weiter verschärft, und daß die Industrieproduktion noch immer im Rückgang begriffen ist. Die Industrie fordert die Inanspruchnahme des öffentlichen Kredits zur Finanzierung großer Staatsaufträge für die Industrie, die die Konjunktur wieder ankurbeln lassen.

Es ist bekannt, daß die Landwirtschaft für sich in anderer Form dasselbe will; größere Auswendungen aus der Staatskasse für Getreide-Ausfuhrprämien mit dem

Ziel einer weiteren Hebung der landwirtschaftlichen Getreidepreise und die Ausstattung der Staatslichen Getreide-Industriewerke mit einem Kapital, das groß genug ist, um den Werken das ganze Jahr hindurch preiswerte Interventionskäufe zu ermöglichen. Und es ist endlich bekannt, daß die Regierung diesen Geldanforderungen von Industrie und Landwirtschaft ablehnend gegenübersteht. Sie nimmt den öffentlichen Kredit in Anspruch, aber um die Defizite des Staatshaushalts durch die Emission von Staatschärfchen zu decken. Sie sieht weder die Möglichkeit zur Vermehrung der Staatsausgaben, noch diejenige einer Verminderung der Staatsausgaben. Sie gibt der Industrie aus dem Arbeitsfonds, aber sie nimmt ihr für diesen Arbeitsfonds. Sie will oder kann keine Reserven mobilisieren, sie verleiht auch nicht, die dem Geldverkehr entzogenen Mittel wieder in den Kreislauf des Wirtschaftslebens zurückzubringen: sie will bestenfalls einer Seite der Wirtschaft etwas nehmen, um einer anderen zu geben. So muß alles beim alten bleiben, um so mehr, wenn ein Wirtschaftskongress veranstaltet wird, der diese Art Wirtschaftspolitik noch glorifizieren soll.

A. Die Beratungen wurden gestern bei zahlreicher Teilnehmerschaft beendet.

Die Ergebnisse der Arbeiten in den einzelnen Ausschüssen des Kongresses wurden hierbei bekanntgegeben und eingehend gewürdigt. Die Schlussansprache, in der die Gesamtergebnisse der Besprechungen zusammengefaßt waren, hielt der Generalreferent Matuszewski. Anschließend wurde die Versendung von Huldigungstekogrammen an den Staatspräsidenten und Marshall Piłsudski beschlossen. In einem besonderen Telegramm wurde dem ehemaligen Premier Oberst Präsident der Dank für seine Arbeit zum Wohle des Staates ausgesprochen.



Nach Schachts Besuch im Weißen Haus

Wir zeigen das erste Bild vom Besuch des Reichsbankpräsidenten bei Roosevelt. Auf unserem Bilde steht man (von links): Oberst James A. Ulloa, den Adjutanten Roosevelts, den deutschen Botschafter in den Vereinigten Staaten, Dr. Luther, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Präsident Roosevelt und Captain Walter Vernon, den Marinenadjutanten Roosevelts.

Aus der polnischen Presse

Die Lodzer „Bramda“ beschäftigt sich mit der Bilker-verbrennung in Deutschland am 10. Mai und bemerkt dazu: „In deutschen Städten hat eine großangelegte Bewegung zur Vernichtung der kommunistischen Literatur eingesetzt. Nicht nur der Propaganda-Literatur, die die soziale Revolution in verlockenden Farben darstellt und ihre Notwendigkeit mit dem angeblichen „Bankrott“ der bisherigen Gesellschaftsordnung begründet, sondern auch des Schriftstums, das eine Revolution des Geistes und der Sitten bezwecke, um auf diesem Wege die moralischen Hemmungen, die in der Seele eines jeden Menschen zugunsten der edlen Gefühle und gegen die tierischen Instinkte tätig sind, zu schwächen und zu vernichten. Infolgedessen wurden auf die schwarze Liste außer den Werken und Arbeiten solcher Pioniere der sozialen Revolution, wie Marx, Engels und Lassalle auch die literarischen Produkte von Verfassern gestellt, die im Roman, in der Lyrik und in der Bühnendichtung die „alte“ Weltordnung verhöhnten und anschwärmten, die Entartung der Sitten und die Hemmungslosigkeit propagierten, ja sogar in gemeinen Verbrechen künstlerische Werte suchten.“

Der Krakauer „Il. Kurier Codz.“ schreibt: „Die französische Monatsschrift „Crépouillet“, die von Zeit zu Zeit Sondernummern über besonders aktuelle Fragen herausgibt, hat ihr letztes Heft unter der Überschrift: Erhaltung des Friedens herausgebracht. Darin befindet sich ein Artikel über Polen, worin der Verfasser — wahrscheinlich von der deutschen Propaganda inspiriert — (sic! sind doch verteuerte Kerle, die Deutschen, sogar die Franzosen dienen Ihnen!) eine Reihe verbreiter Tatsachen und falscher Ziffern über Pommern und Oberschlesien anführt. Man muß bedauern, daß ein Blatt, wie der „Crépouillet“, auf die deutsche Propaganda hereingefallen ist, wobei es entweder irreführt worden ist oder aber auch den Artikel voll historischer und statistischer Fälschung bewußt abgedruckt hat. Heute, da in den Anklagungen über Deutschland eine bedeutende Wendung sogar in den am meisten kinsgerichteten französischen Kreisen eintrete-

ten ist, zeigt dieser Artikel entweder von einer trockenen Naivität der Redaktion oder aber auch von ihrem schiefen Willen.“

Polens Antwort auf die amerikanische Botschaft

PAT. Warschau, 20. Mai.

Der Staatspräsident hat heute auf die Botschaft des amerikanischen Präsidenten geantwortet. Darin stellt der Präsident fest, daß er sowie die Regierung und auch das ganze polnische Volk die Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten hochschätzen und die Regierung sich gänzlich mit den Bestrebungen der internationalen Zusammenarbeit solidarisierte. Zum Schluß erklärt der Staatspräsident die Bereitschaft der Regierung, an allen weiteren Arbeiten teilzunehmen.

Kalinins Antwort an Roosevelt

Moskau, 20. Mai.

In seiner Antwort an Roosevelt erklärt der Präsident des Botschaftsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, er sei überzeugt, daß der Appell des amerikanischen Präsidenten unter den Völkern der Sowjetunion den wärmsten Widerhall finden werde. Die Sowjetunion werde mit denjenigen Regierungen, die an der Verbesserung des militärischen und wirtschaftlichen Friedens interessiert seien, stets bereitwillig zusammenarbeiten.

Eine Regierung, die sparen will

Brüssel, 20. Mai.

Die Regierung hat an das Land einen Aufruf gesetzt, in dem sie unter Hinweis auf die sehr schwierige Finanzlage eine wesentliche Herabsetzung der Ausgaben ankündigt. Es wird dabei erklärt, daß sich die Regierung niemals zu inflatorischen Maßnahmen oder zu einer zwangsmäßigen Rentenkonvertierung entschließen werde,

Warum hungert Gandhi wieder?

Von Bernhard Mewe.

Es ist seltsam: was vor einem Jahr noch eine gewalige Sensation war, darüber ließ man heute beinahe hinweg. Gandhi hungert wieder. Wieder, wie schon beim vorigen Hungerstreik, geht es um die Outcasts, die Kaste der sogenannten Unberührbaren, der Parias. Um ihre Gleichberechtigung im öffentlichen Leben Indiens kämpft Gandhi mit aller Hingabe. Wohlgernekt, nur was ihre Gleichberechtigung im öffentlichen Leben anbetrifft, nicht die rein menschliche, die rassenmäßige Gleichberechtigung. Die Parias sollen ihrer Stärke nach im indischen Nationalparlament vertreten sein, sie sollen die öffentlichen Tempel benutzen dürfen und ebenso soll ihnen der Zutritt zu allen öffentlichen Institutionen und Anstalten gestattet sein.

Diese Gleichberechtigung ist den Parias bereits einmal zugesagt worden. Der vorige Hungerstreik Gandhis wurde abgebrochen, weil entsprechende Zusicherungen der Hindu-führer vorlagen. Diese Zusicherungen wurden dann nicht in vollem Umfang gehalten. Uneinigkeit unter den maßgebenden Hinduführern war die Folge. Durch seinen neu-erlichen Hungerstreik will Gandhi erreichen, daß die Parias endlich als gleichberechtigt behandelt werden.

Es ist freilich eine Frage, ob der neu-erliche Hungerstreik Gandhis noch einmal die entsprechende Wirkung ausüben wird. Diese Waffe hat sich nämlich durch ihren allzuhäufigen Gebrauch (auch in Europa, man denke nur an die zahlreichen Hungerstreiks in Polen!) erheblich abgestumpft, das behaupten nicht nur die englischen Zeitungen, sondern das ist auch die Meinung der Gandhi nahestehenden indischen Politiker.

Wie man sich zu der Aussicht auf den Erfolg der neuen Hungeraktion auch stellen mag, für uns ferne Europäer bildet der makellose idealistische Nationalismus Gandhis einen Gegenstand nachhaltiger und unverbrüchlicher Bewunderung. Ohne jede Waffe, ohne Armee, ohne jedes offizielle Amt, ohne jede äußerliche Macht kämpft dieser hagere, asketische Mensch für die Freiheit seines Volkes nach außen, für den Ausgleich der Gegensätze im Innern. Es ist für uns unendlich schwer, sich in die Mentalität eines solchen Menschenbildes hineinzudenken. Zahllose Deutungsversuche, Biographien und Schilderungen existieren von Mahatma Gandhi, keine hat ihn uns ganz nahe gebracht. Das liegt wohl daran, daß auch dem Ein-fühlhambsten eine Schranke, eine Grenze gesetzt ist, über die er nicht mehr hinwegkommt. Gandhi ist bekanntlich auf einer englischen Universität erzogen worden, er spricht mehrere europäische Sprachen fließend, die europäische Kultur ist ihm vertraut. Aber was hilft das alles? Mit den Waffen Europas kann man nicht gegen Europa kämpfen, es sei denn man besiegt sie. Indien besiegt keine Armee, keinen geschlossenen Volkskörper, nichts überhaupt, was einheitlich eingesetzt werden könnte. Er hat nur eines, und das ist seine Hauptwaffe: Zeit.

Gandhi ist, was vielfach zu wenig beachtet wird, durchaus Realpolitiker. Er hungert für die Outcasts nicht nur, um eine idealistische Forderung durchzusetzen, er hungert, weil er all die Selen, die Kasten und die Stämme des unendlichen Landes endlich zusammenzuheften will. Indien den Indern! Man kann, so folgert Gandhi, diese Forderung nicht wirksam vertreten, wenn man viele Missionen auf Grund eines veralteten Klassenvorurteils vom Genuss der einfachsten Menschenrechte ausschließt.

Waffenstillstand im Milchkrieg

New York, 20. Mai.

Durch eine Vereinbarung zwischen den staatlichen Behörden und den Leitern der Molkereigenossenschaften wurde der „Milch-Krieg“ im Staate Wisconsin nach blutigem erbittertem Kampf beendet. Beide Parteien betrachten sich in diesem Kampfe, der außer zahlreichen Verlusten ein Todesopfer gefordert hat und an dem über 30 000 Menschen beteiligt waren, als Sieger. Die Kosten für die Steuerzahler werden auf eine Million Dollar beziffert. Der Waffenstillstand kam erst nach langen Verhandlungen zustande, während deren der Gouverneur Scheedeman auch einen anonymen Brief mit Todesandrohungen erhielt. Der größte Teil der Farmer ist bereits auf seine Besitzungen zurückgekehrt, während Tausende in den Städten zurückblieben und dort über den Erfolg ihres Vorgehens beraten.

Kurz-Meldungen aus Deutschland

Der Oberpräsident von Oberschlesien, Dr. Lukaschek, der dem Zentrum angehört, ist gestern beurlaubt worden. Der am 25. Februar wegen Meineids unter Anwendung des Milderungsparaphren zu einem Jahr Gefängnis verurteilte ehemalige Direktor Fritz Broslat von der Berliner Verkehrsgesellschaft hat die gegen das Schwurgerichtsurteil eingegangene Revision zurückgezogen, so daß das Urteil Rechtstraf erlangt hat.

Reichslandrat Hitler empfing am Sonnabend die negreichen deutschen Reiter, die in Rom die Coppa-Musso-nini gewonnen haben.

Ministerpräsident Göring hat den Oberbürgermeister von Münster, einen Bürgermeister und den Stadtschulrat beurlaubt.

In Osterode im Harz verübte der seit einiger Zeit beurlaubte Landrat Dr. Gelhaus in das Landratsamt einen Einbruch und stahl zahlreiche Akten.

Die Aufnahmen in die Beamtenabteilung der NSDAP ist mit sofortiger Wirkung gesperrt worden.

Es geht um mehr als Groschen!

Es geht um Unersetzliches... um Schönheit und Gesundheit Ihres Haars! Und die würden Sie doch sicher nicht wegen ein paar Groschen gefährden wollen... durch gewöhnliche Waschmittel, die für grobe Wäsche geeignet sind.

Das zarte, empfindliche Haar braucht das milde, sodafreie Elida Shampoo. Es erhält seinen Glanz... erleichtert das Frisieren und gibt dem Haar die letzte Vollendung!



ELIDA SHAMPOO

„Schwere Tage für Frankreich“

Der deutsche Vorstoß in Genf erfolgreich. — Überraschung in Paris.

Paris, 20. Mai.

Die Erklärung des deutschen Abordnungsführers Nadolny in Genf hat ihren Eindruck auf die französische Delegation nicht verfehlt. Man war allgemein nicht darauf gesetzt, daß Deutschland sich so weitgehend auf den englischen Plan einstellen würde. Mit Beunruhigung sieht man eine Schwächung der französischen Front in Genf kommen.

Mit einem Wort der Erleichterung wird zwar festgestellt, daß Mossigli zunächst noch den Stoß aufgesangen habe, aber man ist sich durchaus klar darüber, daß für die französische Abordnung schwere Tage kommen werden. Hierbei wird festgestellt, daß man so ziemlich von vorn anfangen müsse, es sei denn, so schreibt das rechtsstehende „Echo de Paris“, daß Nadolny nicht Wort halten sollte und seine Zuschanträge weitergehen würden als er an-

gesündigt habe. Frankreich würde in kurzer Zeit gezwungen sein,

die Verantwortung für die Ablehnung des englischen Planes auf sich zu nehmen.

Bisher habe man gehofft, daß die anderen den englischen Plan, der mit den französischen Interessen unvereinbar sei, für Frankreich zum Scheitern bringen würden. Es gebe zwei Möglichkeiten: entweder lehne man ihn glatt ab, oder man erkläre, daß es unter den heutigen Umständen ungünstig wäre, an der französischen Armee, der wichtigsten Säule der europäischen Ordnung, zu rütteln. Daß davor, der an die Erklärung vom 11. Dezember gebunden sei, würde sich für die zweite Möglichkeit entscheiden.

Der „Petit Parisien“ erklärt, man könne die allgemeine Überraschung über das geschickte Eingreifen Nadolnys nicht leugnen.



Der neue Landesbischof Meiser — Vorsitzender der lutherischen Landeskirchen
Der kürzlich ernannte Landesbischof von Bayern D. Hans Meiser, ist zum Vorsitzenden des Direktoriums der jetzt zusammengeführten evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands bestellt worden.

Deutsches Kirchengebet um Freiheit und Frieden

Schwerin, 20. Mai.

Auf Veranlassung des Landesbischofs Dr. Rendtorff wird am Sonntag folgende kirchliche Kundgebung von allen Kanzeln der mecklenburg-schwerinischen Landeskirchen verlesen und eine entsprechende Fürbitte dem großen Kirchengebet angefügt werden:

„Der Kanzler des Reiches hat in diesen Tagen zur ganzen Welt gepronken von der Not Deutschlands, von den Wunden des Versailler Vertrages, von dem Lebenszweck und dem Lebenswillen des deutschen Volkes. Die mecklenburg-schwerinische Landeskirche fordert in dieser Stunde des Kampfes um Leben und Freiheit unseres Volkes alle ihre Mitglieder auf, sich mit ihrer Fürbitte um unsere Reichsregierung zu scheren. Wir wollen Gott den Herrn bitten, daß er unserer Obrigkeit zur Seite stehe und uns zur Freiheit und Frieden gnädig führe. Zugleich fordern wir die Glieder unserer Landeskirche auf, alle Beziehungen in das Ausland zu benutzen, um den christlichen Kirchen und Gemeinden des Auslandes auzurufen: Ihr

Glaubensbrüder jenseits der Grenzen hört den Notruf Deutschlands, hört sein Bekennen zu Wahrheit und Frieden und helft, die Fesseln der Lüge zu zerreißen.“

Gegen einen Verleumder

Berlin, 20. Mai.

Das Ehrengericht des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse hat Georg Bernhardt wegen seiner gegen das neue Deutschland gerichteten groben Verleumdungen und Beschimpfungen, die in dem Artikel des „Journal de Genève“ vom 5. d. M. enthalten waren, aus dem Reichsverband ausgeschlossen. Wegen der Schwere der Verleumdungen, ihres landesverräterischen Charakters und der Niedrigkeit der Gesinnung, die aus den Ausführungen hervorgeht, ist in dem Urteilsspruch erklärt worden, daß Bernhardt cum infamia aus dem Verband ausgestoßen wird.

Italienischer Flotten- und Fliegerbesuch in Rußland

Moskau, 20. Mai.

Der italienische Botschafter hat dem Kriegskommissar Worošilow mitgeteilt, daß eine Anzahl italienischer Kriegsschiffe Ende Mai in Batum einlaufen werde, um der russischen Flotte einen Besuch abzustatten. Wie ferner verlautet, sollen die Russen italienische Flieger zu einem Besuch Südrusslands auffordern. Diese Besuche sollen der Gestaltung engerer Beziehungen zwischen den beiden Ländern dienen.

Japanisch-chinesischer Waffenstillstand?

Peking, 20. Mai.

Großes Erstaunen rief am Freitag abend die Nachricht hervor, daß die japanischen Truppen kurz vor Peking ihren Vormarsch eingestellt hätten. Die japanischen Truppen zogen sich danach aus der Umgebung von Miyun zurück, ohne den von den Chinesen geräumten Ort besetzt zu haben. Eine andere Abteilung machte kurz vor der Peinger Vorstadt Tungschau Halt.

Die Unterbrechung des japanischen Vormarsches wird hier als Voraussetzung eines chinesisch-japanischen Waffenstillstandes angesehen.

Brief an uns.

Helft den verhungerten Glaubensgenossen in Russland!

Die furchtbare Not, in welcher viele evangelische Glaubensgenossen in Russland leben, ja die Tatsache, daß ein großer Teil von ihnen dem Hungertode verfällt, drängt zur Einleitung einer Hilfsaktion, die um so nötiger ist, als in Dänemark, Deutschland, Estland, Lettland und Schweden für die Hungernden bereits schon viel getan wird. Am 15. Mai bildete sich daher bei uns in der St. Johannisgemeinde ein Komitee, welches sich die Einleitung einer Hilfsaktion für verhungerte Glaubensgenossen in Russland zum Ziele stellte. Erfreulicherweise hat dieser Gedanke in weiten Kreisen lebhaften Widerhall gefunden und so dürfte es möglich sein, sowohl in Lodz, wie auch im ganzen Lande die Herzen der Glaubensgenossen zu bewegen, den verhungerten und verfolgten Lutheranern zu Hilfe zu kommen. Neuerdings veröffentlichte Herr D. Pastor Schabert aus Riga, der Vertrauensmann und Leiter der internationalen Hilfe für hungernde Evangelische in Russland in der 1. Beilage zum „Russischen Evangelischen Pressedienst“ (Nr. 5 1933) ganz furchtbare Einzelheiten über die Hungersnot, unter welcher die Evangelischen zu leiden haben. Die Einzelheiten dieses Berichts sind so grauenhaft, daß sie der Allgemeinheit nicht vorenthalten werden dürfen. Ich veröffentliche daher einige derselben:

12. 16. März (1466). Im Herbst herrschte in unserer Gegend die Malaria. Natürlich erkrankte auch ich, wollte die Arbeit aber nicht einstellen. Ich wollte nicht nachlassen, aber ich mußte es schließlich doch, da auch meine Frau plötzlich an der Malaria erkrankte. Man brachte uns ins Dorf in unser Quartier. Dort lagen wir denn hilflos da, elend, verlassen, von Mäusen umlagert. O denken Sie sich: diese Geschöpfe wurden zu einer ägyptischen Plage. Man konnte in der Zeit bis fünfzig Stück in der Stube gleichzeitig umherlaufen sehen. Alle Sachen, Produkte, Kleider mußten an die Decke aufgehängt werden. Uns ließen sie immer wieder in die Betten, über den Kopf, die Füße und Hände. Dann eines Nachts, während wir fast bewußtlos dalagten, nahm uns ein Dieb noch das, was wir von Kleidern übrig behalten hatten. Das war ein Elend... Zu alle dem wurden wir, wie auch alle Einwohner fast täglich von umherziehenden Leuten mit Eisenstäben besucht. Es wurde nach verstecktem Getreide gefucht... Schon oft haben wir uns mit meiner Frau gewünscht, unser gesunder, kräftig sich entwickelnder Bube wäre nicht da!... Mehl ist auf keinem Markt zu finden. Wer nicht angestellt ist, der muß verhungern.

8. (1467). Erbarmen Sie sich unsrer, lassen Sie uns nicht umkommen, denn der Hunger ist schrecklich. Was ist unsere Speise? Zieselmause, Egel, gefallenes Vieh. Mein Mann und ich sind schon ganz geschwollen, die Kinder auch alle... Ich bin Mutter, melle eis Kühe und bekomme alle andre Tage ein vierter Liter Schleudermilch für das Kind.

9. 5. März (1468). Rettet uns vor dem Hungertode, bitte schicken Sie uns Lebensmittel. Die Familie ist groß (9 Seelen). Vor einigen Tagen trugen wir unsern Sohn im Alter von 21 Jahren zu Grabe, er war dem Hungertode erlegen.

10. 15. März (1474). Ich befindet mich mit meinen zwei Kindern in einer sehr schwierigen Lage. Beide sind geschwollen. Mein Mann ist schon am Hunger vor zwei Wochen gestorben, und ich mit meinen Kindern sind bald so weit.

11. 10. März (1475). Freitag ist mein Vater gestorben und wir wollten ihn Sonntag begraben. Da nur der Sarg und das Grab nicht fertig waren, haben wir es dann zu Montag gelassen und da ist auch das kleine Kind diese Nacht gestorben, so daß wir das kleine Kind gleich zu ihm in den Sarg gelegt haben. Das kleine Kind war Haut und Knochen, das hat eine ganze Woche nur von Süßholz gelebt, keine Brühe, keine Milch. Wir sind heute zum Kirchhof gefahren. Die Mutter ist so schwach, daß sie vom

Totenwagen hinuntergesunken ist. Jetzt ist die Mutter mit fünf Kindern geblieben, zwei Erwachsene, die jetzt gut arbeiten könnten, alle sind so geschwollen, daß wir heimlich nicht aus den Augen schauen können. Nun, der Vater und das kleine Kind, die brauchen nicht mehr zu hungern.

12. 27. März (1476). Da bei uns die Not von Tag zu Tag größer wird und viele meiner Gemeindemitglieder dem Hungertode nahe sind, wende ich mich an Sie mit der Bitte, zu helfen, zu retten, ehe es zu spät ist. Es sind wohl in meinem Kirchspiel bei zweihundert Familien, die elendiglich zugrundegehen müssen, wenn Ihnen keine Unterstützung gewährt wird.

13. 12. März (1477). Gegenwärtig taut der Schnee auf, und der Schnee war im Winter viel gefallen, und wieviel Menschenleichen kommen jetzt hervor, ein schauriges Bild. Helfen Sie uns, retten Sie uns!

14. 12. April (1478). Die Menschen essen totes Vieh, sogar gestorbene Menschen.

15. 11. April (1479). Von den Toten nimmt man die Eingeweide, Leber und Lunge heraus. Wer noch nicht so mager ist, dem nimmt man das Fleisch ab, und man ist freiprätierte Tiere.

16. 23. März (1480). Bin schon ganz verzweifelt, daß man manchmal denkt, wozu verhungern, besser ein Ende machen, aber wir sind doch Christen, und Gott hat uns das Leben gegeben.

17. (1481). Wir wenden uns an Sie, unsere Brüder im Auslande. Das ist nun unsere letzte Stütze und Hoffnung, sonst sind wir von allen verlassen.

Das Grauen fügt einen, wenn man diese Briefe liest! Wer hier erbarmungslos bleiben kann, hat kein Herz, sondern einen Stein in seiner Brust.

So helft denn, liebe Glaubensgenossen! Am besten wäre es, wenn die lieben Glaubensgenossen uns monatliche freiwillige Beträge zur Verfügung stellen würden. Natürlich werden alle, auch die kleinsten Spenden, mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Mit Dank gegen Gott kann ich erwähnen, daß an der Rettungsaktion alle drei lutherischen Gemeinden zu Lodz teilnehmen werden: die Herren Pastoren sowohl der St. Trinitatigemeinde wie auch der St. Matthäigemeinde haben hierzu bereits ihre Zustimmung gegeben. Dadurch mächtet das begonnene Werk in erfreulicher Weise und die Gemeindemitglieder können nun ihren eigenen Seelsorgern die Spenden überweisen. Alle Spenden werden dann dem Hauptkomitee, zu welchem die Pastoren aller drei Gemeinden gehören, übergeben und von dort dem Vertrauensmann der internationalen Hilfe für Hungernde in Russland Herrn Pastor D. Schabert, Riga, Freiheitsstraße 27, überliefert.

Ev. Matth. 25, 35 und 40: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist... Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“. Gott segne alle, die schnell helfen. Wer schnell hilft, hilft doppelt. Gott verhelfe uns zu einem guten großen Erfolg.

Konsistorialrat I. Dietrich.

Der Freitag abend gebildete Lodzer Hilfsausschuß besteht aus folgenden Herren: Kurt Ludwig Hauf und Ernst Ostermann — Kassierer, Albert Bayer und Martin Schulz — Schriftführer, Rudolf Römer, Reinhold Stegemann, Eugen Geyer und Hermann Schülz — Revidenten. Die Verwaltung tritt jeden Freitag abend von 7—8 Uhr in der Kanzlei der St. Johannisgemeinde zusammen.

Auch Österreich bestellt Militärattachés

Nach einer halbamtlichen Meldung beabsichtigt die österreichische Bundesregierung in nächster Zeit Militärattachés zu bestellen, und zwar in Berlin, Paris, Rom, Prag und Budapest. Der Attaché für Berlin soll gleichzeitig auch der Schweiz zugeteilt werden.

Letzte Nachrichten

Warschauer Regierungskommissar verbietet "Tanzmarathon"

Das Warschauer Regierungskommissariat hat angeordnet, das Dauertanzen in Warschau gestern um Mitternacht zu beenden. Der Impresario dieser ganzen Unternehmung, der Staliner Mucci, bemüht sich um eine Verlängerung dieses Termins bis Montag früh, was er damit begründet, daß er sonst nicht in der Lage wäre, die ausgeschriebenen Belohnungen auszuzahlen. Der erste Preis beträgt 10 000 Zl. Ein polnisches Blatt schreibt über den Warschauer Dauertanz: „Eine so gedankenlose und niemand nützende Veranstaltung hat Warschau noch nicht gesehen. Es sind schon zwei Wochen seit Beginn des „Marathons“ vergangen, und noch immer halten sich von 40 Paaren 9 Paare und ein Mann auf den Beinen, die mit den letzten Kräften zum Taft der verschiedenen Melodien der Lautsprecher im Saal umherwanken.“

Wenn wir selbst von dem Einkommen des Veranstalters, des Herrn Mucci, absiehen und davon, daß er einige zehntausend Dollar aus dem Lande ausführen wird, sollte man doch wenigstens für die Gesundheit der „Marathon“-Teilnehmer sorgen.“ Eine ärztliche Kommission untersuchte denn schließlich auch die Bedingungen, in denen das Dauertanzen stattfindet. Im Verlauf der Untersuchung wurde bei einem der Tänzer Herzmuskel schwäche festgestellt. Man verbot dem Betreffenden darauf, das Tanzen fortzusetzen. Ferner wurde festgestellt, daß die Lust in dem Tanzraum schlecht ist und kam zu dem Schluss, daß Veranstaltungen dieser Art nicht stattfinden dürfen; leider hat man eine Unterbrechung dieser Veranstaltung nicht angeordnet, sondern beschloß nur, „deren Ende zu beschleunigen“. Die halb ohnmächtigen Paare tanzen ohne Unterlaß seit dem 2. Mai, in der Hoffnung, die für sie unerreichbaren Prämien zu erhalten.

Einer Meldung der PAT folge sind mehrere durchfahrende Eisenbahngüter auf dem Gebiet der Freien Stadt von Unbekannten beschlossen worden.

Wie aus New York gemeldet wird, ist der bekannte Bankier Harriman, der seit längerer Zeit in einem Sanatorium untergebracht war, verschwunden. Man befürchtet, daß er Selbstmord begangen hat.

Einer Erklärung von Staatssekretär Hull folge, daß in der Frage eines Devisenwaffenstillstandes noch keine Einigung erfolgt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht beendete am Sonnabend seinen Aufenthalt in London und reiste nach Deutschland ab.

Raubtiere als Eisenbahnenreisende. Auf dem Güterbahnhof Hannover wurde das Bahnpersonal auf einen Waggon aufmerksam, in dem es reichlich lebhaft zuging. Als man den Wagen öffnete, sah man, daß sich Steppenwölfe — man hielt sie zuerst für große Hunde — aus ihren Verschlägen befreit und 20 Gänse, die sich im gleichen Wagon befanden, aufgefressen oder getötet hatten. Beamte benachrichtigten die Verwaltung des Zoos, die die Raubtiere einzufangen ließ. Es handelt sich um einen Transport von Steppenwölfen, die für einen nordischen Zoo bestimmt waren.

Überfall auf einen Zug. Auf einen Eisenbahnzug, unweit der Station Magoria (Spanien), kurz vor einem Tunnel, ist ein Überfall verübt worden. Vier Personen haben mit vorgehaltenen Revolvern dem Zugführer 50 000 Peseten, die für Lohnzahlungen bestimmt waren, entrißt und sind, nachdem sie die Notbremse gezogen hatten, entkommen. Das Zugpersonal suchte die Räuber zu verfolgen und gab einige Schüsse ab, durch die ein Reisender getötet und zwei verletzt wurden.

Ziehungsliste der 27. Polnischen Klassenlotterie

Am 3. Ziehungstage der 27. Polnischen Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

5.000 Zl. n-ry 30729

2.000 Zl. n-ry

16965 143259

1.000 Zl. n-ry:

64402 111388 112002 130826

500 Zl.:

58546 49505 60821 97832 105511

400 Zl.:

2138 4317 4338 27046 35516 44147

49477 52801 61824 80042 98030

101587 114094 141295

200 Zl.:

13295 30560 41201 99412 105043

115997 148545 152308

150 Zl.:

2464 8469 9679 10642 16685 16948

20251 24458 27021 29763 41765 44593

47276 48528 49611 52256 54714 64840

66550 72075 77281 77799 81979 91431

93657 98801 106188 122490 125978

126929 131667 131907 131975 136173

139650 150638

Einsätze.

72 162 2111 463 67 813 86 963 1118

246 433 39 67 706 85 804 904 24 2087

122	282	352	410	565	746	830	927	3119	608	39	50	62	886	91	935	43457	73	690	71	800	03	78205	35	46	312	533	850	200	386	517	115073	80	316	408	568										
60	426	811	995	4081	117	62	248	324	767	833	948	44011	100	594	703	53	906	989	79066	542	804	971	80037	209	61	602	753	939	116008	111	242	452	824												
438	42	723	48	924	67	83	505	555	740	45090	194	249	54	519	77	792	863	304	559	99	612	762	911	81150	272	500	117018	87	116	74	420	668	808	118023											
951	6035	164	329	99	561	872	7155	216	46134	608	90	750	805	47001	407	93	638	50	764	936	82005	163	303	60	478	225	109	248	72	110947	49	64	151	71	751										
674	799	861	8104	48	72	245	435	599	974	644	814	916	59	9022	376	87	542	48	993	48576	614	82	803	9	939	49007	158	728	76	914	83027	61	220	54	394	424	887	120000	38	305	409	18	26	559	61
635	717	8																																											

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 21. Mai 1933.

Es gibt Taten, die sich keinem Menschenurteil mehr unterwerfen, — nur den Himmel als Schiedsmann erkennen.
Schiller, Verschwörung des Fiesco.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1471 * Albrecht Dürer in Nürnberg († 1528).
1506 † Christoph Kolumbus in Valladolid (* 1446 oder 1447).
1527 * König Philipp II. von Spanien in Valladolid († 1598).
1809 (21.–22.) Sieg der Österreicher über Napoleon bei Austerlitz und Eßling.
1817 * Der Philosoph Hermann Lotze in Bonn († 1881).
1849 Unabhängigkeitskampf der Ungarn: Görgei erobert Wien, Eingang des "Gouverneurs" Rossini und Eröffnung des Reichstages in Pest.
1925 Einweihung des Hauses des Deutschtums in Stuttgart.

Sonnenaufgang 3 Uhr 38 Min. Untergang 19 Uhr 39 Min.
Mondaufgang 2 Uhr 1 Min. Untergang 18 Uhr 55 Min.

Rogate

Matth. 26, 39.

Zum Gebet ruft uns der heutige Sonntag auf. Es geschieht nicht in dem Sinne, als ob nur an diesem Tage die Hände sich zum Gebet falten sollten, sondern weil es nötigt, daß hin und wieder eine besondere Mahnung an uns ergeht, weil wir sonst müde werden. Vornehmlich in der Gegenwart hat diese Mahnung ihre hohe Berechtigung, denn die Kräfte, die alles Gebetsleben unterdrücken und erstickt möchten, nehmen an Größe immer mehr zu. Wie schwer wird es heute einem notleidenden Menschen, vertrauensvoll zu Gott zu gehen! Man versteht die vielen, die durch ständigen Hunger und Blöde veranlaßt, ihr Herz gegen Gott verhärtet haben. Die Wirklichkeit steht für unsere menschlichen Augen oft im Gegensatz zu den Verheißenungen Gottes. So sagt der Psalmist im Auftrage Gottes: "Rufe mich an in der Not, so will ich dich retten, so sollst du mich preisen". Wir wollen es aber offen bekennen, daß so manches Gebet, aus tiefer Not herausgegeben, scheinbar ungehört verhallt. Wie viele Menschen haben verzweiflungsvoll an den Erschenkungen ihrer Seele gerüttelt und mußten immer wieder sich in ihr Schicksal ergeben. Wollten wir uns wundern, wenn ihnen die innere Kraft zum Beten verloren gegangen ist?

Wir befinden uns im Hinblick auf das Gebet in einer großen Schwierigkeit. Und diese kann nicht so gelöst werden, daß wir sie ohne innere Lösung übergehen. Und Gott sei Dank wir haben die Möglichkeit, aus dem Werk Gottes heraus die Antwort auf unser Fragen zu gewinnen. Hierbei dürfen wir keinen Augenblick das aus den Augen lassen, was im Propheten Jesaja steht: "Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken". Obgleich aber die Gedanken Gottes anders sind als unsere, so sind es doch Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Alles Wollen Gottes ist gut und hat unsre ewige Seligkeit im Auge. Um uns zu diesem Ziele zu führen, muß uns Gott der Herr manches versagen, was uns unbedingt notwendig erscheint.

Aufgabe unsres Lebens soll nicht sein, Gott in seinem Handeln in den Arm fallen zu wollen, sondern uns von ihm Kraft zu erbitten, seinen Willen als den rechten zu erkennen und uns unter ihm zu beugen. Hier soll uns unser Herr vorbildlich vor Augen stehen bei seinem Rümen in Gethsemane. Seine Worte sollen der Grundton auch unsres Lebens sein: "Nicht wie ich will, sondern wie du willst." P. A. Döberstein.

Von Woche zu Woche

Zu meinen Jugendinnerungen gehört ein Wacholder. Besser: ein Wacholderbaum. Fast haushoch, zerengerade gewachsen, war er gar stattlich anzusehen. Sein Stamm von fast Schenkeldicke hatte dem Kürbigen, daß er schon Jahrhunderte am Rand des schütteren Gehölzes Schilfrohr stand.

Wacholder über auf mich seit jeher einen eigenartigen Reiz aus. Ist es ihr seltsamer Name, der sie mir vor den anderen Bäumen interessant macht? Ist es vielleicht ihre Gestalt, die mir aus einer fremden Welt zu kommen scheint und mich doch zugleich wieder an Zeiten gemahnt, die weit, weit hinter uns liegen und nur nach Jahrhunderten gemessen werden könnten? Ich weiß den seltsamen Einfluß, den diese exotisch anmutenden Bäume und Sträucher auf mich ausüben, nicht zu deuten.

Die Jahre kamen und gingen. Ich verließ die Heimat und zog in die Fremde. Auf meinen Streifzügen durch die schöne Welt traf ich auch so manchen Wacholder. Doch keiner kam dem grün-schwarzen Baumreden aus meinem Jugendreich gleich. Eher ähnelten ihm schon die Bäume, die der sinnige Landschaft des Südens eine heroische Note geben.

„Zwanzig Jahre vergingen, ehe ich den Wacholder, meinen Wacholder wieder sah.“ Die Zeit war an ihm spurlos vorübergegangen. Wie ein Held der Vorzeit stand er noch immer da. Trutzig und für sich allein.

Lange stand ich vor dem hoch in den Frühlingshimmel hineinreichenden Baum.

„Nein, er hatte sich nicht geändert. Nur ich war ein anderer geworden. War nicht mehr der Jüngling, der sich vor zwanzig Jahren an den rissigen grauen Stamm gelehnt hatte, das Herz zum Zerspringen voll von Taten, drang, begierig, sich eine Welt ganz für sich allein zu erobern.“

Wer sie kennt, bleibt ihr treu!

Schon von jeher hilft Hirschseife gründlich waschen und den Haushalt blitzsauber halten.
ALSO: Achten Sie genau auf die echte Schutzmarke HIRSCH. Dann sind Sie geschützt vor Nachahmungen.



SCHICHT SEIFE MARKE HIRSCH

Herzliche Einladung zum Besuch des Gartenfestes zugunsten der St. Matthäikirche!

Noch einmal weisen wir hiermit auf unser heutiges Gartenfest im Helenenhof hin und laden dazu alle Evangelischen von Lodz und Umgegend herzlich ein.

Wir wünschen und hoffen, daß auch diesmal wieder die evangelische Gemeinschaft zu unserem Gartenfest erscheint.

Wir wünschen und hoffen, daß auch diesmal wieder im Rahmen unsres Gartenfestes die evangelische Brüderlichkeit und Solidarität machtvoll in die Erscheinung treten werde.

Wir wünschen und hoffen, daß die evangelische Gemeinschaft uns in unsren Bemühungen der Schuldenliquidierung begreifen und darum auch fördern wird.

Wir wünschen und hoffen, daß jeder einzelne Gläubigen aus evangelischem Pflicht- und Zusammengehörigkeitsgefühl heraus unser Gartenfest besuchen und uns damit helfen wird.

Das Festprogramm ist in musikalischer, gesanglicher, turnerischer und anderer Beziehung reichhaltig ausgebaut.

Die große Pfandlotterie weist eine vollständige moderne Kücheneinrichtung und andre wertvolle Pfänder, wie Stoffe und Lebensmittelpakete u. a. auf.

So appellieren wir noch einmal an das evangelische Gemeinschaftsgefühl und bitten herzlich:

Besucht unser heutiges Gartenfest und fördert das große Werk der St. Matthäikirche!

Die Pastoren und das Kirchenkollegium der St. Matthäigemeinde.

Bei Menschen, die niedergeschlagen, abgespannt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwässer freies freisetzendes Blut und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen Aerztlich empfohlen. 4811

In der Fabrik von Mier und Czegar, Senatorstraße Nr. 12, brach gestern ebenfalls ein Konflikt aus, wo etwa 300 Arbeiter in den Streik traten. Von den Verbänden und vom Arbeitsinspektor eingeleitete Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

In der Tomaszower Kunstseidenfabrik dauert der Streik der Arbeiter noch immer an, obwohl die Fabrikverwaltung einen Teil der Fabrik für geschlossen erklärt hat. Abg. Waszkiewicz führt mit Vertretern der Verbände und der Fabrikverwaltung Verhandlungen, kann jedoch keine Einigung erzielen.

Der Streik in der Tomaszower Fabrik von S. A. Piech dauert ebenfalls noch an. Die Arbeiter haben die Fabrikräume verlassen und warten auf die Einigung mit der Fabrikverwaltung, die nunmehr erst in Verhandlungen mit den Arbeitern getreten ist.

Am Mittwoch ein billiger Zug nach Warschau. Im Zusammenhang mit dem internationalen Sternzug nach Warschau wird am 24. Mai früh vom Bahnhof ein Zug nach Warschau abgehen und am 25. zurückkehren. Die Fahrtkartenvergünstigung beträgt 70 Prozent, allerdings ist jeder Reisende verpflichtet, eine Eintrittskarte auf den Flugplatz im Preise von 1,80 zł zu lösen.

aber er denkt sich nichts dabei. Daher handelt er nicht, wie er es einem Geschöpf Gottes gegenüber, zudem einem der herrlichsten, zu tun verpflichtet ist

Seit einigen Jahren sind auch in Polen Bemühungen im Gang, die Landstraßen mit Bäumen zu bepflanzen. Ich erinnere mich noch genau an den ersten Versuch diesen schönen und dabei nützlichen Brauch in Mittelpolen einzubürgern. Dem Lodzer Polizeipräfidenten zur Zeit der deutschen Besetzung, von Oppen, gebührt das Verdienst, dazu angeregt zu haben. Stundenlange Überredung war in der ersten Sitzung des ersten Lodzer Kreistags notwendig, bis die Kreistagsmitglieder sich endlich bereit fanden, ihm den Gefallenen zu tun und die erste Baumpflanzung zu genehmigen. Wohlverstanden: nicht sich glaubten sie damit einen Gefallenen zu tun, sondern dem Beamten.

Seitdem ist so manche Straße mit Bäumen bepflanzt worden. In der richtigen Erkenntnis, daß eine Neuerung sich erst dann für alle Seiten durchsetzen wird, wenn man die Jugend für sie gewonnen hat, läßt man die Bäume von der Schulegung pflanzen. Diese Pflanztage sind Feiertage. Weihstage gewissermaßen.

Vor einigen Tagen hat die Gesellschaft für Waldschutz in der Gegend von Lemberg von Schulkindern einer ganzen Wald pflanzen lassen. Andere Schulen haben an diesem Tag Ausflüge in den Wald unternommen. Wo keiner in der Nähe war, dort ist zumindest von dem Wald die Rede gewesen.

Das scheint mir der richtige Weg zu sein, das Volk zur Ehrengabe vor dem Baum zu erziehen. Wenn diese Jugend einst erwachsen sein wird, wird sie kaum — wie ich es vor 2 bis 3 Jahren erlebt habe — einen neuangelegten Obstgarten aus Reis oder aus bloher Bosheit vernichten. Ein Baum, der, wie mein Wacholder, Jahrhunderte kommen und gehen läßt, wird dann vor Großherzigkeit sicher sein.

A. K.

Die Jahresversammlung des Deutschen Schul- und Bildungsvereins

Wie gestern berichtet, fand am Freitagabend die diesjährige ordentliche Jahresversammlung des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins im eigenen Hause, Petrikauer Straße 111, statt.

Die Versammlung wurde nach 9 Uhr im zweiten Termin vom Vereinsvorsitzenden, Herrn G. E. Rostek, mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in der der im abgeschlossenen Geschäftsjahr verstorbene Mitglieder des Vereins Julius Kindermann und Hermann E. Werner gedacht wurde. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Säulen geehrt.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde sodann Herr R. G. E. Märtigraf zum Versammlungsleiter gewählt, der seinerseits die Herren Dipl.-Ing. Kurt Schulz und Ing. Kolbe-Pabianice zu Beispielen und Herrn H. Bolz zum Schriftführer wählte. Nachdem Herr S. Banski die Niederschrift von der letzten Generalversammlung verlesen hatte, die ohne Änderung bestätigt wurde, ernannte Herr Banski in seiner Eigenschaft als Schriftführer des Vereins den

allgemeinen Tätigkeitsbericht,

der einen erschöpfenden Überblick über die rege, vielseitige Arbeit des Vereins im Geschäftsjahr 1932/33 gestattete. Dem Bericht seien nachstehende Tatsachenangaben entnommen:

Die Zahl der Mitglieder hat im vergangenen Jahr um 39 zugenommen und beträgt gegenwärtig 234. Vor einigen Monaten ist der erste Zweigverein in Pabianice gegründet worden, der sich gut entwickelt. Neben der etwa 10 000 Bände zählenden Bücherei im Hause besitzt der Verein Bibliotheken in Pabianice, Igierz, Aleksandrow, Tomaszow, Konstantynow, Radogoszcz, Ruda-Pabianicka, Chojna und Nowe Złotno mit insgesamt 2000 Bänden. Von Veranstaltungen sind zu erwähnen: vier Vortragsabende (ohne die Vortragsabende des Rings Deutscher Akademiker), die 25-Jahrfeier, eine Feier zum Tag des Buches, eine Ausstellung des deutschen Schrifttums in Mittelpolen, eine Kunstausstellung (Graphiken) und eine Münzausstellung, 27 Leseabende, Märchen- und Kinderstunden auch in Pabianice, Aleksandrow und Konstantynow, zwei Singwochen (im September 1932 und im laufenden Monat) mit über hundert Teilnehmern, eine Laienspielwoche mit rund 40 Teilnehmern. Gegründet wurden außer dem bereits genannten Zweigverein in Pabianice im abgelaufenen Vereinsjahr eine Jugendgruppe, eine Jungen- und eine Mädchen-Wandergruppe, ein Jungmännerring, Sektionen, die sich alle recht gut entwickeln. Ferner wurden ein Singkreis, ein Laienspielkreis und zwei Puppenspielscharen gebildet.

Es folgte der

Bericht des Buchwerts,

Herrn E. Golnik. Auch aus diesem Bericht war eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu erkennen. Die Zahl der Leser ist in ständigem Steigen begriffen und betrug in den ersten vier Monaten d. J. 742, 18 822 Bücher wurden an 14 160 Personen ausgeliehen, in der Lesehalle liegen 18 Zeitungen, 38 Monatschriften, 8 illustrierte Wochenzeitschriften und 12 religiöse und andere Schriften aus.

Auf Antrag des Buchwerts wurden die Leihgebühren zum Teil gefestigt; sie betragen jetzt im Monat: 1 Zloty ordentliche Gebühr, 1,50 Zl. beim Ausleihen von 2 Büchern gleichzeitig, 2 Zl. für das Ausleihen der Neuerscheinungen,

50 Groschen für Arbeitslose, Kinderhemittelte und Kinder, 20 Groschen für die Volkschuljugend.

Für den

Ring Deutscher Akademiker

erstattete Herr Dipl.-Ing. Kurt Schulz Bericht. Der Ring, der gegenwärtig rund 40 Mitglieder zählt, hat im Laufe des Jahres vier Vorträge und den üblichen Ball veranstaltet, sowie einige interne Abende, an denen gleichfalls Vorträge gehalten wurden.

Eine rege Arbeit entwidelt, dem Bericht von Fr. H. Krieger folge, die im September 1932 gegründete

Jugendgruppe,

die am Mittwoch regelmäßig ihre Heimabende abhält und in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens eine Reihe Unterhaltungs- und Vortragsabende, Singabende usw. veranstaltet hat. Die Gruppe zählt 26 Mitglieder. Für den

Jungmännerring,

der, im Herbst vorigen Jahres gegründet, sich an seinen Heimabenden vornehmlich mit Laienspiel und Singen beschäftigt, erstattete Herr Willy Haak Bericht, für die

Mädchen-Wandergruppe „Gudrun“,

die ihre Heimabende, dem Volkslied, dem Volkstanz, sowie verschiedenen Vorlesungen widmet und im übrigen eine Anzahl Fahrten unternommen hat, Fr. Röttig.

Die Jungen-Wandergruppe „Sueven“

veranstaltet neben ihren Heimabenden und den Fahrten (es wurde u. a. auch eine vierjährige Großfahrt unternommen), auch Karperlespielen für Kinder und hat damit großen Erfolg. Den Bericht der Gruppe erstattete Herr Rappel.

Zum Schluss schilderte Herr Ing. Kolbe-Pabianice die Tätigkeit des im März d. J. bestätigten

Zweigvereins Pabianice,

der sich äußerst günstig zu entwickeln verspricht und dessen Bücherei bereits über hundert Leser zählt.

Nachdem noch der Kassenwart, Herr August Folla und namens der Revisionskommission Herr Förster Bericht erstattet hatten, wurde der Verwaltung Entlastung erteilt. Anschließend fanden die Neuwahlen in die Verwaltung und die Revisionskommission statt, über deren Ausgang wir bereits gestern berichtet haben.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung halte die schiedende Verwaltung den Antrag eingebracht, die Herren August Folla und A. Weigelt für langjährige Arbeit und Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an.

Da weitere Anträge nicht vorlagen, wurde die Versammlung kurz nach 11 Uhr geschlossen.

Doch eine Oper in Łódź?

Im Laufe dieser Woche wandte sich der Lodzer Magistrat an die Hauptverwaltung der Gesellschaft der Nationaloper in Warschau mit der Bitte um Eröffnung einer Zweigstelle dieser Gesellschaft in Łódź. Im Zusammenhang damit fand eine Sitzung der Hauptverwaltung statt, in der auf Antrag Dir. Ramults beschlossen wurde, den Vorschlag des Lodzer Magistrats anzunehmen. Direktor Ramult wird schon in der nächsten Zeit bei uns erwarten, um sich mit der Organisierung der künftigen Oper zu befassen, an deren Spitze angeblich Dir. Theodor Rydor stehen und die zweimal in der Woche spielen soll.

Teatr Miejski

„Gotówka“

Komödie in 3 Akten von Ebermayer und Cammerlohr.

Jedes Zeitalter drückt den verschiedenen geistigen Schöpfungen seinen Stempel auf. Als besonders fruchtbare Boden für aktuelle Gewächse gilt das Gebiet der Bühnenliteratur. Aber gerade hier fällt es schwer, die Spreu von dem Weizen zu trennen. Denn, was heute aktuell ist und seine Anziehungskraft hat, verfehlt, kann morgen schon „zum alten Eisen geworfen“ werden. Nur, weil bestimmte Geschehnisse zu verschiedenen Zeiten wiederkehren, schwimmen manche Werke von ausgesprochenem Augenblickswert zwischen wieder an die Oberfläche.

Der jetzt besonders empfindlich wahrnehmbare Geldmangel hat die Hörer mancher Schriftsteller in Tätigkeit gesetzt, wie dem Dilettante zu entrinnen sei: Ebenso wie ihre Kollegen in der Operette „Man braucht kein Geld...“, die die Thalia-Bühne mit großem Erfolg aufführten, suchen die Lustspieldichter Ebermayer und Cammerlohr in ihrem Stück „Bargeld lacht“ das Problem auf die Weise zu lösen, daß man auch ohne Geld zu Geld kommen kann.

Eine durch eine Reihe von Zufällen (wie denn anders!) zusammengewürfelte G. m. b. H. gründet auf Grund von gefundene falschen Dollarscheinen ein riesiges gemeinnütziges Unternehmen, welches auch nach der wiederum zufälligen — Verbrennung der Geldscheine den Gründungsmitgliedern Existenzmöglichkeiten bietet.

Zufälligkeiten, komische Situationen und auch ein wenig Liebe machen das Stück aus, das man als Unterhaltungsstück wohl gelten lassen kann, besonders wenn Schauspieler wie: Mieczysław Węgrzyński, Kazimierz Szubert und Jan Mrózinski die führenden komischen Rollen innehaben. Die übrigen Mitwirkenden, von denen wir noch die Trägerin der einzigen weiblichen Rolle,

Wanda Niedzialkowska, anführen wollen, unterstützen die Komik der Drei nach besten Wissen und Gewissen. Für die Regie zeichnete Jerzy Szynkiewicz.

S. U. Ark.

Neue Untersuchungen über die Schilddrüse

Sie ist im Sommer größer als im Winter. — Zunahme bis zum vierzehnten Lebensjahr. — Die größte Schilddrüse der Frau. Zwei Mediziner, Dr. von Kolinz und Dr. R. Remington, haben seit geraumer Zeit sich eingehend mit Untersuchungen über die Schilddrüse, dieses wichtige Stoffwechselorgan, beschäftigt, und sie haben festgestellt, daß die Größe der Schilddrüse nicht nur mit dem Alter und mit dem Geschlecht des Menschen, sondern auch mit den verschiedenen Jahreszeiten zusammenhängt.

Den neuen Beobachtungen zufolge wird die Schilddrüse von April ab schwerer; im Juli etwa ist ein gewisser Höhepunkt erreicht, von da an verringert sich das Gewicht allmählich, um den Winter über ihr normales Gewicht beizubehalten. Beim gefundenen und normalen Menschen nimmt die Schilddrüse bis zum vierzigsten Jahre an Größe zu, um sich von da an langsam, aber stetig zurückzubilden. Bei Frauen ist die Schilddrüse durchschnittlich etwas größer als bei gleichaltrigen Männern, enthält aber trotzdem weniger Iod als die männliche Schilddrüse.

Die Derbentsche Mauer. Eine wissenschaftliche Expedition, die von den Kunstabteilungen der Sowjetunion nach dem Freistaat Daghestan geschickt worden ist, hat die Derbentsche Mauer genau untersucht, die nach der Übergabe von Megander dem Großen angelegt ist und dem Schutze Persiens gegen die nördlichen Volksstämme diente. Das nahe bei der alten Stadt Derbent beginnende und sich 150 Kilometer ins Gebirge hinein erstreckende Bauwerk ist mit vielen arabischen und altpersischen Inschriften bedeckt. In Derbent selbst wurde eine im 8. Jahrhundert von den Arabern erbaute Moschee aufgenommen

Sonntag

Nun im goldenen Traum
Alle Sorgen ruhn,
Deut ein Dankgebet
Jedes Werkgerät,

Steht voll Speis und Trank
Schimmernd Tisch und Schrank,
Leuchtet heiliges Wort
Hell an jedem Bord.

Säumt ein Vierteljahrhundert
Jedes Wandtes Kleid,
Weist zu Gott empor
Jedes Herzestor.

Sigismund Banski

Wie wir uns ein Maienpfeifchen schneiden

Im Frühjahr, wenn die Rinde der Erlen- und Weidenblüte besonders lastig sind, kann man sich mühelos ein kleines Maienpfeifchen schneiden.

Wir schneiden uns einen mittelstarken, astfreien Trieb ab und zwar am besten von einer Eule oder Weide (A). Mit dem Taschenmesser schneiden wir zunächst oben eine gerade Fläche und dann ein etwas gekrümmtes Mundstück (B 2). Bei B 3 bringen wir eine Kerbe an. Ein wenig unterhalb dieser Kerbe schneiden wir einen Rinderring heraus, so daß an dieser Stelle das weiße Holz herausschaut.

Nunmehr befeuchten wir diesen oberen Rindenteil, legen ihn auf unsere Knie und beginnen vorsichtig mit dem Rücken unseres Taschenmessers darauf zu klopfen, ohne je



doch die Rinde dabei zu verletzen. Wir müssen das Holz natürlich dabei drehen, denn die Rinde soll sich überall vom Holz loslösen. Schon nach kurzer Zeit können wir den oberen Rindenteil vom weißen Holz herunterziehen.

Jetzt schneiden wir vom Holz die Kuppe (4) an der Linie x-y ab und den Holzstumpf machen wir an der Linie J-K wieder eben.

Die Kuppe 4 nehmen wir nun noch einmal vor und schneiden von ihr einen schmalen Streifen (5) ab. So vorbereitet, schieben wir diese Kuppe 4 in den oberen Rindenteil (Mundstück) wieder ein, und zwar so weit, daß es nicht über die Kerbe heraussteht. Darauf schieben wir den mit der eingesetzten Kuppe versehenen Rindenteil auf den Holzstumpf zurück — und unser Maienpfeifchen ist fertig. Wir brauchen jetzt also nur zum Mundstück hinzutreten, um die schönsten und kräftigsten Töne zu hören. Natürlich können wir auch die Tonhöhe verändern. Das geschieht einfach durch Bewegen des Holzstumpfes. Tun wir das während des Blasens, so ist der Ton von ganz besonderem Reiz, und unser Maienpfeifchen singt wie eine Panflöte.

F. Poll.

a. Dolarmuaskwindler sind wieder an der Arbeit. Nachdem wir erst unlängst über die Verhaftung und Aburteilung von Schwindlern berichtet hatten, die bei den Besitzern von Dolarmuaskinen vorsprachen und Beträgen verübt haben, sind im Laufe des gestrigen Tages wieder neue derartige Fälle bei der Kriminalpolizei gemeldet worden. Vorsicht ist also am Platze!

Für deutsche Volksmusik. Pfingsten wird vom „Bund Südwestdeutscher Musikvereine“ in Freiburg eine große Aufführung für die deutsche Volksmusik in Form eines Bundesmusikfestes stattfinden. 200 Musikvereine werden versammelt, auch von 12 großen Schweizer Musikgesellschaften liegen zu diesem Fest Anmeldungen vor. Den Höhepunkt wird am Pfingstsonntag das Hauptkonzert im Universitätsstadion bilden, das von sämtlichen Kapellen — insgesamt 6000 Musikern — ausgeführt wird.

Deutschland und das Richard Wagner-Jubiläum. Der 50. Todestag Richard Wagners ist ein Ereignis, dessen die ganze musikalische Welt gedenkt. In Deutschland finden aus dem Anlaß zahlreiche Musikveranstaltungen statt, die sich über Frühjahr und Sommer, zum Teil bis in den Herbst erstrecken. Um die Freunde und Verehrer Wagners Kunst zu Reisen nach Deutschland zu veranlassen, hat die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV), Berlin, zwei Werbeschriften für das Richard Wagner-Jahr 1933 herausgebracht. Eine mit zahlreichen wundersamen Bildern ausgestattete Schrift im sogenannten Doppelfolder-Format ist ausschließlich Richard Wagner, seinem Leben und Schaffen gewidmet. Dr. Julius Kapp, der Dramaturg der Berliner Staatsoper und bekannte Wagner-Biograph, führt den Leser auf einer Reise durch Wagners Lebensstätten in Deutschland. Was diese Richard Wagner verbündeten deutschen Städte dem Reisenden außerordentlich lohnendes Material geben, wird in einem daran folgenden Aufsatz geschildert. Den Richard Wagner-Gedenkstätten, Museen und Ausstellungen gibt ein dritter Beitrag. Die Werbeschrift, die mit einem Bericht über die wichtigsten musikalischen Veranstaltungen des Wagner-Jahrs 1933 in Deutschland abschließt, ist so leicht lesbar und so verlockend illustriert, daß in der Tat die Neidlust dadurch stark angeregt wird. Eine zweite Werbeschrift, die als Falzblatt erschienen ist, bringt ein Programm der wichtigsten musikalischen Veranstaltungen zum 50. Todestag Richard Wagners und daran anschließend zum 100. Geburtstage von Johannes Brahms (7. Mai 1933), sowie der weiteren Musikveranstaltungen des Jahres. Um eine möglichst weite Verbreitung in Ausland zu erreichen, werden die Werbeschriften außer in deutscher Sprache in englischer, französischer und italienischer Sprache ausgegeben.

Ausdrucken!!

Lodzer Autobus-Fahrtplan

Autobushof Nord (Lutomierskastraße 13)

Ausdrucken!!

Endstation	
Błasta	7.30 (nach Warschau), 13.00, 16.00, 18.00
Boguszyn	7.00 (nach Warschau)
Dąbie	8.00, 16.00, 18.00
Dobra	8.30, 19.30
Dobrynia n/ Drw.	22.30 nur am Montag und Donnerstag
Gabin	7.30, 16.00, 18.00
Głowno	12.00, 15.30, 20.00
Golińsk	21.00 nur am Montag, Mittwoch und Donnerstag
Grabów	8.00, 16.00, 18.00
Jabłonna	18.00 nur am Montag und Mittwoch
Koło	8.00, 16.00, 18.00
Konin	8.30, 19.30
Kłodawa	19.00
Krośniewice	8.30, 18.00, 19.00 (nach Sompolno)
Kutno	18.00, 19.00
Łęczyca	8.00, 9.00, 14.00, 17.00, 19.00, 20.00, 21.00
Łowicz	19.00
Mszana dw.	7.00 (nach Warschau)
Mrocza	8.00, 9.00, 14.00, 17.00, 19.00, 20.00, 21.00 (nach Łęczyca)
Płock	7.30, 16.00, 18.00
Piastów	7.30 (nach Płock), 13.00, 16.00, 18.00
Poddębice	8.30 (nach Konin), 10.00, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 19.30 (nach Konin)

Przedeca	19.00 (täglich außer Freitag)
Rawa	7.00 (nach Warschau), täglich außer Sonnabend
Rychwałd	8.30, 19.30
Rypin	22.30 nur Montag und Donnerstag
Sanok	7.30, 16.00, 18.00 (nach Bielsko)
Sierpc	22.30 Montag und Donnerstag
Sochaczew	7.30, 8.00 (nach Warschau)
Sompolno	19.00 täglich außer Freitag
Siemica	18.30 nur Sonntag, Montag und Donnerstag
Strzelów	7.30 (nach Warschau), 8.00, 12.00, 15.30, 20.00
Szadek	10.00, 17.00, 19.00
Turek	8.30, 16.00, 19.30
Ujazdów	8.30, 18.00, 19.30
Warta	12.00, 19.30, am Donnerstag auch um 17.00
Warszawa	7.00 (über Rawa), 7.30* (über Strzelów), 8.00**
	(über Strzelów)
Włocławek	19.00 täglich außer Freitag und Sonnabend
Ząbków	7.30 (nach Płock) 16.00, 18.00
Zadzim	18.00 Montag, Mittwoch, Sonnabend
Zagość	18.30 nur Sonntag, Montag und Donnerstag
*) Endstation Warszawa, Targozłomów 123.	
**) Endstation Warszawa-Wola.	

Ein Fahrtplan des Autobushofes Süd ist noch nicht ausgearbeitet.

Der Vorspann

Der nachstehende Beitrag stammt aus der „B. Z.“ und glossiert Berliner Verhältnisse. Wir Lodzer sind natürlich besser daran.

Die Schriftleitung.

Der Kinobesitzer betrat den Frisörladen. Der Meister wünschte einen guten Tag, nahm ihm den Hut ab und hängte ihn an den Garderobenständern.

„Dieser Kleiderladen“, sagte der Frisör im ungewohnt lauten Pathos, „ist vom Friseurmeister Krautke u. Co., Berlin No 18, Weinmeisterstraße 18, hergestellt“.

„Bitte, rasieren“, bestellte der Kunde und setzte sich. „Dieser Stuhl, letztes Modell mit auswechselbarem Lederkissen, verstellbarer Kopflehne ist ein Werk der Firma Müller A.G., Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 100“, erklärte der Frisör, ergriff den Pinsel und fuhr fort: „Dieser Einseif-Apparat entstammt dem Norddeutschen Pinsel-Herstellungs-Konzern „Dachshaar“, Berlin SW 68, Kochstraße 3...“

„Ich möchte rasiert werden“, unterbrach der Kunde die Ankündigungen seines Frisörs. Er zitterte schon vor Nervosität.

„Diese Seife wurde in den Rässer-Werken „Schaumweich“, Hannover, Gründelstraße 45 unter Aufsicht des Seifen-Hilfsmanns Knud Toblerpold angefertigt. Das Messer, eine echte Stahlklinge, hat der Schleifer Tobias Kuttel, Berlin-Friedrichshagen, Berliner Straße...“

„Zum Donnerwetter“, tönte der Kinobesitzer hoch, „ich will rasiert werden! Was kümmern mich Ihre Verantworten!“

„Ja“, entgegnete ihm der Frisör, „ich wollte Ihnen heute nur mal zeigen, was ich in Ihrem Kino vor Beginn jedes Films über mich ergehen lassen muß!“

Vom Stadtrat

Am Dienstag, den 23. d. M., findet um 19½ Uhr eine Sitzung des Finanz- und Budgetausschusses des Stadtrats mit nachstehend Tagesordnung statt: 1. Aufnahme einer Investitionsanleihe beim Arbeitsfonds, 2. Eingehaltung der Militärsteuer, 3. eine teilweise Abänderung des Beschlusses des Stadtrats bezüglich der Höhe des Kommunalzuschlags zu der staatlichen Immobiliensteuer, 4. Eingehaltung des Pachtzinses von Straßenverkaufsständen.

Die Einschulung

Die Schulpflicht auf dem Gebiet der Stadt Łódź ist bekanntlich allgemein. Ihr unterliegen vom Beginn des Schuljahres 1933—1934 alle Kinder im Alter von 7 bis zu 14 Jahren, die in Łódź wohnen und nach dem 20. August des Jahres 1919, sowie in den Jahren: 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925 und 1926 geboren sind. Im Zusammenhang damit findet am 29., 30. und 31. Mai 1. J. die Eintragung in die allgemeinen Volksschulen des Jahrgangs 1926, sowie aller Jahrgänge, die nicht zur Schule gehen, statt. Eltern oder Vormünder von Kindern, die der Anmeldung in die allgemeinen Volksschulen unterliegen, wird die Volksschulkommission (Komisja Powiatowa Nauczania) Bekanntmachungen zugehen lassen mit Angabe des Ortes, wo das Kind eingeschrieben werden soll. Falls man bis zum 27. d. M. eine solche Bekanntmachung nicht erhalten haben sollte, ist man verpflichtet, die Volksschulkommission (Piramowiczastr. 10) davon in Kenntnis zu setzen. Bei der Anmeldung der Kinder in der Schule ist dem Schulleiter der Taufs- oder Geburtschein sowie das Impfzeugnis vorzulegen.

Deutsche Kinder in polnische Schulen?

Im Zusammenhang mit unserer vorgestrigen Notiz unter dem obigen Titel (auch gestern wurden neue Fälle zu unserer Kenntnis gebracht) bittet Senator Utka alle Betroffenen, bei ihm im Büro des Deutschen Volksverbandes, Zamenhofstr. 17, 2. Stock, am 22. Mai, Montag um 11 Uhr vormittags vorzusprechen. Die roten Zettel von der Unterrichtskommission sind mitzubringen.

Vereinheitlichung der Schüleruniformen

In der letzten Nummer des Amtsblattes des Kultusministeriums erschien eine Verordnung über eine einheitliche Uniformierung der Schüler und Schülerinnen. Die Kopfbedeckung eines Schülers wird aus einer dunkelblauen Mütze mit einem Vorstoß in der Farbe der Schule und mit Metallabzeichen, in der der Typ der Schule durch einen Buchstaben gekennzeichnet ist, bestehen. Im Sommer besteht die Kopfbedeckung aus einem Nohleinenhut in



Form des Pfadfinderhutes. Ein dunkelblauer zweireihiger Rock sowie kurze Hosen, unten Knie geschlossen, ist der Anzug. Ferner regelt die Verordnung auch Art und Farbe des Schuhwerks. Der Mantel wird dunkel sein, zweireihig, auf fünf Knöpfe zu knöpfen. Der Rock wird in ¾ Lermellänge mit einer runden Scheibe in den Farben der Schule geknüpft sein und Nummer sowie Monogramm der Schule enthalten. Die Kleidung der Mittelschülerin besteht aus einer dunkelblauen Baselmütze mit einem metallenen Abzeichen (ähnlich wie bei den Jungen), einer dunkelblauen Bluse mit festgenähtem Gürtel und einem kleinen Kragen. In der Sommerzeit, sowie zu Festlichkeiten ist eine Bluse aus Leinen in natürlicher Farbe, glatt, mit angenähtem Gürtel und einem kleinen Auslegekragen mit einem Bändchen in den Schulfarben vorgesehen. Ein H am Ärmel wird eine Handelschule, ein G ein Gymnasium, ein T eine technische und ein R eine landwirtschaftliche Schule bezeichnen. Die Verordnung wird in drei Etappen verwirklicht: 1. müssen mit Beginn des Schuljahres 1933—34 alle Schulen die vorgeschriebenen Mützen und Hüte anschaffen, sowie dafür Sorge tragen, daß die Schüler die Abzeichen auf den Ärmeln haben, 2. verpflichtet mit Beginn des Schuljahres 1934—35 die Einführung der ganzen Uniform, 3. werden mit Beginn des Schuljahres 1935—36 die Mäntel eingeführt werden müssen.

Eine Sonderbriefmarke. Anlässlich der allpolnischen philatelistischen Ausstellung in Thorn wird eine neue Briefmarke im Wert von 60 Groschen in Umlauf gesetzt werden. Sie wird in einer Auflage von 100 000 Stück herauskommen. Briefmarken dieser Art werden ausschließlich durch das Postamt im Ausstellungsbereich und nur in der Zeit ihrer Dauer zwischen dem 21. und dem 28. d. M. verkauft werden. Sie werden übrigens nur bis zum 30. Juni 1. J. Gültigkeit haben.

schen vereint an seinem Lager sah. Seine Mission auf Erden war erfüllt, nun würde der Freund seines Amtes walten.

Ein Seufzer tiefster Erleichterung.

Noch einmal grüßten die schönen, blauen Augen, bis zuletzt, den bloßen Kopf an seiner Schulter, den Freund, der ihm mit zuckenden Zügen zulachte, als versicherte er ihn nochmals seines Gefühls, lächelten den alten Diener und Freund seiner Kindheit an, über dessen faltiges Gesicht jetzt doch die dicken Tränen liefen, den Pfleger, dessen stiller Freundlichkeit ihm oft wohlgetan.

„Danke euch allen...!“

Es waren seine letzten Worte. Ein feierliches Aufstrahlen — dann schliefen sich die Lider leicht und schmerzlos zum ewigen Schlaf. Und ein unbeschreiblicher Friede lag auf des Toten Gesicht.

Regungslos verharren die Menschen um das Lager. Wie lange? — Keiner wußte es. Die Zeit stand still in ihren Herzen.

Endlich erhob sich Steinherz. Er sah grau und verfallen aus. Leise berührte er die Schulter der frenenden Frau.

„Liebe Frau Wera...!“ Herzlich und warm bat seine Stimme.

Aber Wera von Vandros ruhrte sich nicht. Ihre Seele suchte den Weg zum Geliebten und stand vor verschlossenem Tor.

Dreißigstes Kapitel.

Was nun? — Ach, diese furchtbare Frage, hinter der die ganze Grausamkeit des Lebens lauerste, die seit Rückkehr des Bewußtheins unablässig in ihrem armen, müden Kopf kreiste, ohne Antwort zu finden.

Mit stumpfem Blick starnte die Frau vor sich hin. Wenn nur diese lähmende Apathie nicht gewesen wäre, die, jeden klaren Gedanken verhindern, bleischwer auf ihr lastete.



Roman von Helmut von Hellermann
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

154

Das Automobil, das die angemeldeten Gäste vom Bahnhof nach dem Berg-Sanatorium befördert hatte, war kaum vor dem Portal vorgefahren, als Steinherz den Schlag aufriß und an dem bestürzt herzufliegenden Portier vorüber die Treppe nach dem zweiten Stock hinaufstieß, ohne auf den Lift zu warten. Am Ende des langen Flures lagen die beiden Zimmer des Chepaars. Als er sich ihnen näherte, flog die Tür auf; der Krankenpfleger kam ihm rasch entgegen.

„Wir hören das Auto ankommen“, flüsterte er, Steinherz Mantel und Hut abnehmend, denn der alte Werner hatte nicht so schnell folgen können, „Herr Doktor auch. Er war sehr unruhig — ich möchte Sie erwarten und gleich zu ihm führen, sagte er.“

Ein stumm fragender Blick.

„Es steht schlecht um Herrn Doktor. Wir müssen mit seinem baldigen Ableben rechnen. Herr Professor hat ihm vorhin noch eine Kampferspritz gegeben — es hilft aber nur noch für den Augenblick.“

Steinherz nickte. Seine trübe Ahnung trog also nicht. Er gab dem respektvoll wartenden Diener einen Wink. „Haben Sie gehört, Werner? Wir wollen hineingehen!“

Der Grauskopf verneigte sich schweigend. Sein glattrasiertes Gesicht zeigte keinerlei Erregung.

Leise traten sie in das Krankenzimmer. Auf den Fenstern vor dem Bett lag Wera von Vandros, die Wangen gegen die Hand des Gatten geschmiegt, der, ein wachsbleicher Schatten, auf den hochgezogenen Kissen lag, die Augen weit geöffnet und voll gespannter Erwartung auf die Tür gerichtet. Als Magnus Steinherz erschien, flog ein heller Schein über das abgemagerte Gesicht.

„Wie schön...“ Es war kaum verständlich. Er versuchte die freie Hand zu heben; aber schnell hatte Steinherz sie ergreift und hielt sie behutsam in der seinen. „Grüß dich Gott, lieber Doktor!“ Unbewußt, wie er die Frau beim Namen genannt, gebrauchte er jetzt das vertraute Du der Freundschaft. „Hier habe ich dir noch jemanden mitgebracht, der uns helfen will, dich gesund zu pflegen.“

Er ließ den alten Diener vortreten, der sich zum Handkuss auf die kalten Finger neigte. Und freute sich des abermaligen Aufleuchtens in den blauen Augen. Das hatte er gut gemacht!

Beim Kläng der tiefen Männerstimme hob Wera von Vandros das Haupt. Kaum weniger bleich war es als das Antlitz des Kranken. Wie aus Marmor gemeißelt schien das schöne Gesicht mit dem starren Ausdruck halber Geistesabwesenheit. Nur das blonde Haar schimmerte und glänzte in aufreizender Lebendigkeit. Fremd, verständnislos sah sie die beiden Männer neben dem Pfleger an der anderen Seite des Bettes an, ohne sich zum Gruß zu erheben — und ließ den Kopf wieder auf die Kissen sinken, die Hand immer noch in die des Kranken geschmiegt.

Mit unbeschreiblicher Liebe umfaßte Georg von Vandros die Gestalt seines jungen Weibes — hob dann den Blick zu dem Freunde. Der verstand die stumme Bitte und neigte ebenfalls den Kopf.

„Dir vermale ich mein Liebstes, Magnus Steinherz! Hüte es — das Leben ist — so — hart!“

„Ich trete dein Erbe an, Georg, und werde es ehren und hüten mein Leben lang!“ erwiderte der Mann stark und hatte Mühe, die Erstürmung aus seiner Stimme zu bannen. Tief, lange ruhten ihre Augen ineinander. Dann versuchte Vandros, die Hand seiner Frau in die des Freundes zu legen, und da es ihm nicht gelang, kniete sich Steinherz neben ihn und ergreift die schmale Hand, an der der Goldkreis blinkte. Die Frau merkte es nicht. Alle Empfindung für die Umwelt war erstorben.

Und wieder ging ein lichter Freudenchein über des Sterbenden Antlitz, da er die beiden ihm teuren Men-

Lied und Tanz

Nun will der Lenz uns grüßen,
Von Mittag weht es laut;
Aus allen Wiesen sprudeln
Die Blumen rot und blau.
Draus woh die braune Heide
Sich ein Gewand gar fein
Und lädt im Festtagskleide
Zum Maienlanze ein.

Waldvöglein wieder singen,
Wie ihr sie nur begeht,
Drum auf, zum frohen Springen,
Die Reis' ist Godes werl!
Hei, unter grünen Linden,
Da leuchten weiße Kleid!
Hei, nun hat uns Kinder
Ein End all Wintersleid.

(Altes Reigenlied.)

Maiensang und Maienlanz gehören zusammen wie Blume und Sonne und Lenz und Jugend. Ein frohes Herz strömt über im Lied, und unser Gang wird beschwingt, wenn ein befreiernder Sang uns erheit. Wie schön — mit hellen Herzen durch die weite Welt zu wandern und sich des Sonnenscheins und des Frühlings zu freuen. Doch selten sind solche Feste. Viel verlaubte Werktage stehen dozimischen und nur wenigen Glückskindern ist behaftet, auch in den grämligsten Stunden ein wenig Licht zu erschauen. Drum suche jeder sich freundliche Tage zu schaffen. Seinen Teil zu nehmen von Venabru und Himmelsblau — aber auch vom Glück und festlichen Erleben anderer. Freude ist Sonnenschein, der erweckend alle Körper durchkreist. Der Ring des Reigens umschließt alle Feiernden mit einem Band. Sein Kranz ist darum Sinnbild gemeinsamen Lebens, gemeinsamer Festlichkeit.

Es ist lohnende Mühe, die alte Art des Reigentanzes neu zu gestalten, zu zeigen wie viel Schönheit auch in diesem verlorenen Volkgut enthalten ist.

Die Mädchenwandergruppe am Deutschen Schul- und Bildungsverein will einen Lieder- und Volkstanzabend, der am 25. Mai um 6 Uhr abends stattfindet, vor allem dem Reigen widmen. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Die Aushebung des Jahrgangs 1912

Am Montag, den 22. Mai, müssen sich vor der 1. Aushebungskommission (Kosciuszko-Allee 21) die Angehörigen des Jahrgangs 1912 stellen, die im Bereich des 5. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis F beginnen. Am gleichen Tage müssen sich vor der 2. Aushebungskommission (Ogrodowa Nr. 24) die Angehörigen des gleichen Jahrgangs melden, die im Bereich des 7. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von D bis G beginnen. Ferner müssen sich vor der 3. Aushebungskommission (Petritauer Straße 165) die Angehörigen des Jahrgangs 1911 stellen, die im Bereich des 1. Kommissariats wohnen und deren Namen mit allen Buchstaben beginnen.

a. Vor der Aushebungskommission für den Kreis Lodz (Narutowiczstraße 56) haben sich die Einwohner der Gemeinde Gospodarz, deren Namen mit den Buchstaben A B C D E F G H I J K L M N O P R beginnen, zu melden.

a. Gegen Dummheit . . . In der Siedmiejssstraße, vor dem Hause Nr. 6, trat an die 15jährige Rafka Bel, die einen Koffer trug, ein Mann heran, der dem Mädchen sagte, die Mutter hätte ihm den Auftrag gegeben, die in dem Koffer befindlichen Sachen anzusehen, da er sie kaufen wolle. Das Mädchen folgte dem Mann in den Hausflur, wo dieser der B. einen Schlag versetzte, den Koffer mit dem darin befindlichen Stoffen, einem Kostüm und einem Mantel, ergriff und flüchtete. Die Polizei sucht den Täter.

Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtawer, Halle (Saale)

155 Sie mußte doch überlegen, wie sich ihre Zukunft nun gestalten sollte, mußte berechnen, was übrigblieb von dem Geld der Verwandten. Wie würde es ihr je gelingen, es zurückzuzahlen in diesen Zeiten der Not, in denen selbst der größte Fleisch, die größte Begebung nicht imstande war, mehr als das lange tägliche Brot zu fristen? In schwarze Nacht gehüllt lag der Lebensweg vor der verzweifelten Frau — der Weg, den die Güte und Liebe des Heimgegangenen für eine kurze Strecke in Sonne getaucht. So friedlich hatte er dagelegen, der Geliebte, so ganz der Süße des Schlafs hingegeben — und sie schleppete weiter an der Last ihres elenden Seins . . .

Bewegt sah Magnus Steinherr in das blonde, spitz gewordene Gesicht, da Wera sich schwärzlich erhob, um ihn zu begrüßen. Ihm war, als verbüllte diese Frauensee nach innen. Keine Träne war ihr vergönnt worden zur Linderung der Qual. Das schlichte weiße Wollkleid, das sie trug, wirkte erschütternder als die tiefste Trauer.

Als auf Steinherrs Geheiß schwarze Kleider zur Auswahl ins Sanatorium gesandt wurden, hatte Wera sich geweigert, sie anzulegen. „Georg liebt helle Farben so sehr“, sagte sie leise und sah hinaus in den leuchtenden Sonnenschein. „Alles an ihm war leicht und froh. Er wäre traurig, wäre er mich in schwarze Schleier gehüllt, die er nie leiden möchte. Ich darf es nicht, versagt es mich auch danach. Die Helle tut so weh —“

Daran dachte Steinherr, als er die blonde Frau in dem weißen Kleid begrüßte, das nur an Gürtel, Krägen und Manschetten äußere Zeichen der Trauer aufwies. Herzlich war kein Händedruck. „So, Frau Wera — das

Hochbetrieb im Stadtgericht

B. Im Lodzer Stadtgericht herrscht augenblicklich Hochbetrieb, und zwar sind es vorwiegend Aushebungskommissionen, die dort verhandelt werden. Ihre Zahl ist seit dem 1. April um das Doppelte gestiegen und beträgt jetzt 50 Prozent aller Prozesse. Seit Einführung des neuen Zivilgesetzbuches am 1. Januar haben sich die nötigen Formalitäten erheblich vergrößert. So muß man bei Zivilklagen, die auf Grund von Wechseln eingereicht werden, von jedem beigefügten Dokument (Klage, Wechsel, Giro und Protest) sowie auch vom Firmenregister eine genaue Abschrift für jeden Zeugen anfertigen. Eine Klage auf Grund eines Wechsels kann ins Handelsgericht nur durch Vermittlung eines Rechtsanwalts eingereicht werden.

Die Gebühr für eine Zivilklage beträgt $2\frac{1}{2}$ Prozent des Betrages einschließlich Zinsen (10 Prozent jährlich) und Zuschlag der Prozesskosten. Außerdem wird der Betrag noch abgerundet, so daß man schon bei einem Betrag von 201 Zl. für 300 Zl. zahlen muß. Ferner noch 50 Groschen für jede Anlage (mit Ausnahme der Abschriften derselben), sowie je 80 Groschen für die Zustellung der Gerichtsaufforderungen an Kläger, Angeklagte und Zeugen, sofern solche vorgeladen sind.

Bei Zahlungsaufforderungen (nakaz zaplaty) beträgt die Gebühr $1\frac{1}{4}$ Prozent des Betrages und je 1 Zl., wenn es sich um das Stadtgericht, bzw. 2 Zl. Kanzleigebühr, wenn es sich um das Bezirksgericht handelt, sowie 50 Groschen für jede Anlage und 80 Groschen für den Angeklagten.

Für den Ankläger bei Zahlungsaufforderungen hat der Kläger keine Gerichtsaufforderung nötig. Die Übergabe einer Zahlungsaufforderung aus der Provinz kostet 80 Groschen (znaczki doreczeniowe). Zwischen dem 1. Januar und dem 1. Mai hat das Stadtgericht in Lodz etwa 7000 Gefüche um Zahlungsaufforderungen (nakaz zaplaty) erhalten, so daß allein das Botengeld 6000 Zl. betrug.

Untersuchung der geimpften Kinder. Von Montag, den 22., bis Sonnabend, den 27. Mai, einschließlich wird in den städtischen Sanitätswachen zwischen 8 und 10 Uhr die 6. Woche ausgenommen, wo das zwischen 3 und 5 Uhr nachm., erledigt wird, nachgeprüft, ob bei den Kindern zwischen dem 4. und 20. d. M. kostenlos vorgenommene Impfung erfolgreich war oder nicht.

Todessturz von der Treppe. Im Flur des Hauses Kujawskastraße 10 schlug der 41jährige Weber Stanislaw Kazmierzak, Rotszinska Straße 33, in betrunkenem Zustand so unglücklich auf eine Steintreppe auf, daß er nach wenigen Augenblicken infolge Schädelbruchs starb. Kazmierzak kam mit mehreren Personen von einem Fest, und es ist wahrscheinlich, daß er von einem der ebenfalls betrunkenen Genossen gestoßen worden ist.



Geschäftliche wäre nun alles zufriedenstellend erledigt, Sie werden nicht mehr mit leichten Fragen behelligt, alles ist geregelt und in bester Ordnung. Aber eins gibt es, das ich vor meiner Abreise gern mit Ihnen besprechen möchte: Ihre Zukunft."

Er hatte sich einen Stuhl herangezogen. „Haben Sie bestimmte Wünsche für die nächste Zeit? Nein? Dann schlage ich Ihnen vor, die nächsten Wochen oder Monate noch ruhig hierzubleiben, unter der Obhut Werners, dem ein Urlaub sowieso zuloomt, und der glücklich wäre, Sie betreuen zu dürfen. In der Fürsorge des guten Alten würde ich Sie geborgen.“

Ein schmerzlicher Zug war um den feinen, schön geschwungenen Mund, den Georg von Vandros so gern gefüllt. „Ach wie gern bliebe ich hier, aber ich habe nicht die Mittel dazu, Herr Steinherr.“

„Aber ja doch!“ widersprach er. „Ihr Gutachten auf der Bank weist noch ein ganz statliches Plus auf.“

Sie sah ihn fragend an, krauste nachdenkend die Stirn. „Nein — das kann nicht stimmen. Die letzte Krankheit, das Begräbnis —“, ihr Blick verdunkelte sich wieder, wurde stumpf und starr.

„Der Rest des Geldes wurde erst dieser Tage eingezahlt“, erklärte Steinherr. Wieder flatterten ihre Augen unsicher zu ihm empor. Langsam, ungläubig forschen sie in dem dunklen Gesicht, das ruhig ihrem Fragen standhielt.

„Der Rest“, flammte sie, „das ist doch gar nicht — das ist ...“

„Das ist das Geld, das Ihnen rechtmäßig zugestanden wäre, hätten Sie durch Ihre Flucht nicht alle Beziehungen zu den Verwandten abgebrochen“, vollendete Steinherr betont. „Ihr Vater hätte ein Viertel des Gesamtvermögens des verstorbenen Grafen geerbt. Also nur keinen falschen Stolz. Sie treten nur in Ihre Rechte, das wissen die Verwandten ganz genau, deshalb halten Sie auch so willig.“

Das zarte Gesicht der Frau überzog eine helle Röte. Sie schluckte — würate. Warum sprach sie nicht auf.

Eine schöne Nebennahme bietet die Zucht des Wellensittichs. Sie ist schon im kleinsten Rahmen ertragreich, denn der Wellensittich ist der am leichtesten zu züchtende Stubenvogel, im Futter überaus bescheiden und sieht gern gekauft. So sind in den letzten Jahren durch die Vogelhandlungen Deutschlands mehr Wellensittiche an den Mann gebracht worden als Kanarienvögel oder anders für die Liebhaberei in Frage kommende Vogelarten. Neben dem Gewinn, den die Zucht der farbenprächtigen Sittiche abwirft, hat der Pfleger und Züchter manche Stunde der Freude, denn es gibt keinen anderen Vogel, der so anmutig, unterhaltsam, immer zu Unterhalt und Scherz aufgelegt wäre wie der kleine Austrasier. Helmut Hampe zeigt in seinem billigen Büchlein „Der Wellensittich“ (Preis 75 Pfg. frei, Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannover-Linden, Höpferstraße 3), wie es gemacht wird. Infolge der überreichlichen Nachzucht — ein gutes Zucht-paar Wellensittiche bringt bis 30 Jungvögel jährlich — ist der Preis der Jungvögel wesentlich heruntergegangen, so daß die Anschaffung jedem möglich ist. Wer sich aus Liebhaberei oder, um sich eine Nebennahme zu verschaffen, der Sittizucht zuwenden möchte, greife zu dem inhaltsreichen Büchlein des Altmeisters Hampe.

Lebensmüde. Im Hof des Hauses Pieprzowastraße 15 verlor sich die 22jährige Eda Horowitz aus Passarowice bei Lodz zu vergessen. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Über die Motive ist nichts bekannt.

Vereine und Veranstaltungen

Gaußung der Posauenhör-Vereinigung

In der letzten Sitzung der Gauz Lodz I und II der Vereinigung ev.-luth. Posauenhör-Vereins Polens, Sitz Lodz, die im Lokal des Junglingsvereins der St. Johannisgemeinde zu Lodz unter Vorsitz des Vizepräses der Vereinigung, Herrn Artur Geissler, stattfand, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Im Gau Lodz I entfällt die Versammlung von Gaufesten auf nachstehende Posauenhöre: 1933 auf den Jugendverein Aleksandrow, 1934 auf den Posauenhör des Kirchengesangvereins „Polihymnia“ Aleksandrow, 1935 auf den Posauenhörverein der Lodzer St. Trinitatigemeinde, 1936 — Sikawa und 1937 — Igier. Die Feste des Gauzes Lodz II wurden für 1933 dem Konstantynower Junglingsverein und 1934 dem Junglingsverein der Lodzer St. Johannisgemeinde übertragen. Die Posauenhöre: Antoniew-Stoi, „Jubilate“ und Junglingsverein-Konstantynow, Dombrova, „Jubilate“, Junglingsverein und Brüdergemeine-Lodz bilden weiterhin den Gau Lodz II, während aus den Posauenhören: Olechow, Wionczyn, Nowosolna, Justynow, Grünbach, Königsbach und Andrzejow ein Gau Andrzejow ins Leben gerufen wird. Das Fest dieses Gauzes findet 1933 in Grünbach zusammen mit dem 25jährigen Jubiläum, 1934 dagegen in Wionczyn statt.

Der Notenbezug aus dem Auslande ist des hohen Zolls wegen fast unerschwinglich geworden, weshalb die Chöre erlitten werden, sich gegenseitig durch Austausch zu helfen. Ein Antrag, billige und gute Noten anzufassen, wurde von den Anwesenden genehmigt und der Hauptverwaltung überwiesen.

Im Jahre 1933 soll der kritischen Zeitlage wegen von einer Posauenkertagung abgesehen werden. Für das Bundesfest im Jahre 1935, das zusammen mit dem 10jährigen Bestehen der Vereinigung gefeiert werden soll, werden die Posauenhöre erachtet, Vorbereitungen zu treffen. Empfohlen wurde auch eine häufigere Veranstaltung von Posauenkonzerten, kirchlich-liturgischen Feiern mit Posauennmusik u. dgl.

Am 2. September d. J. soll eine Sitzung des Gauzes Lodz I stattfinden, und eine Woche später, am 9. September, eine solche des Gauzes Lodz II. B.—

Niebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Waisenhaus, Pulnocha 40.

Reinl Ich nehme nichts von jenen Menschen, deren Käufe und Herzlosigkeit mich aus dem Hause trieben. Ich brauche keine Almosen, ich will frei sein von erzwungener Dankbarkeit.“

Sie werden es annehmen, Frau Wera?“ In der drängenden Frage schwang ein leiser Befehl.

„Ja!“ murmelte sie gehorsam. „Ja!“

Steinherr nickte zufrieden. „So ist's recht! Und nun möchte ich Sie ein wenig spazieren führen. Um diese Stunde ist es draußen fast leer. Seit vier Tagen sind Sie nicht aus dem Hause gekommen.“ Sie wehrte sich, ängstlich und eigenmächtig; aber sein Wunsch siegte. Lange gingen sie in der törichten Frische des sündigen Tages, dessen bläuliche Schatten sich schon auf die schneige Weiße gesenkt. Nur auf den Bergeshöhen zögerte ein leichter heller Schein des längst geschwundenen Lichts. Und die Stille war wie eine linde Hand, die sich heilend und tröstend auf Weras wunde Seele legte.

Unbewußt hatten sie die Schritte nach dem Friedhof gesellt, standen lange nebeneinander an dem frisch aufgeworfenen Hügel, der die sterblichen Überreste Georg von Vandros barg. Die Blumen der Kränze waren schon verwelkt; von kurzer Dauer war ihre Pracht gewesen — wie das Glück, das sie deckten, dachte die Frau schwerfällig. Steinherr blieb um sich.

„Ein schönes Flecken Erde zum letzten Schluß, besonders für ihn, dessen hochgemutes Herz so voller Freude war.“

Wera nickte langsam.

„Und doch wußte ich ihn gern daheim. Hier ist doch Fremde.“

Voll sehnüchigen Verlangens dachte sie an die waldumrauschte Stille des großen Parks, in dem ein weinlaubüberdecktes Häuschen stand. Dort... Aber es war fremder Besitz. Wie durfte sie wagen, einen derartigen Wunsch auszusprechen! Wieder überlief sie das überwältigende Gefühl ihrer Hilflosigkeit — nichts vermochte ihr Wille mehr.

(Fortsetzung folgt)

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verantwortliche Verantwortung).

Neuland auf dem Gesanggebiet

Seinen Protest gegen die öffentliche Meinung, daß die Solosänger (Solisten) von Gott und von der Natur mehr und besser mit Sprachorganen ausgerüstet sind als einer, der „Nichtsänger“ ist, will Herr Georg Vinnamägi in einer Reihe von Lichibüchervorträgen zum Ausdruck bringen und beweisen, daß jeder gesunde Mensch imstande ist, so zu singen, wie ein beseiteter und „ausgewählter“ Sänger es tut.

Durch die Annahme, daß das Singen etwas nur durch eine Schule, Schulung nach italienischen, deutschen oder russischen „Methoden“ Erworbenes sei, wird die schlichte Wahrheit verleugnet, die darin besteht, daß jeder in seiner Urzelle das Schön besitzt, was er werden will. Man ist sogar so weit gegangen, daß man das Erlernen des richtigen Singens und Sprechens (also ohne Preissen, Hemmungen und unnatürlichen Aussprachen) als Luxus bezeichnete!

Welch ein Spott! Es müßte gemäß dieser Annahme auch richtig lesen und schreiben ein Luxus sein! So weit sind wir gekommen! Darum wird es als Luxus angesehen, weil oft genug in Gesangunterrichtsstunden das richtige Singen als eigenes Produkt von einzelnen gewissenlosen Pädagogen dargestellt wird. Nein! Das richtige Singen ist eine Ansegelegkeit des Suchens und des Findens dessen, was in uns ist. Herr Georg Vinnamägi kann und will über diese Ungerechtigkeit nicht mehr schwiegen, gerade wegen dieser falschen Einschätzungen der Pädagogen und der Sänger.

Es ist eine alte Wahrheit, daß die einst sogen. „wenig begabten“ Schüler wertberühmte Sänger wurden. Wenn wir die Kritiken und Biographien von berühmten Sängern und Sängerinnen lesen, dann bestätigt sich diese Wahrheit auf Schrift und Tritt. Ihren Ruhm und ihr Können haben diese „glücklichen Mehrausgerüsteten“ erkämpft, und erarbeitet. Als Material benötigen sie das, was sie hatten und haben. Die einst ganz kleinen und brüchigen Stimmen wurden zu Riesenstimmen.

Da diese Wahrheit, daß jeder gesunde Mensch deutlich und richtig sprechen und singen kann, für Herrn Vinnamägi zu einer Gewissensfrage geworden ist, so meint er mit seinem Schweigen ein Unrecht zu begehen. Er wird daher einen dreitägigen Lichibüchervortrag über das Thema: „Was ist richtig singen und sprechen?“ in Lodz halten. Zu letztem werden freundlich eingeladen: alle, die irgendwo als Chormitglied singen, sowie die Herren Chordirigenten.

Lehrer, Pastoren, Gesangspädagogen und diejenigen, die den Wunsch haben, Solistinnen und Solisten von Beruf zu werden.

Die Vorträge finden in dem Konfirmandenhaus der Trinitatis-Kirche, Petrikauer Straße 2, Dienstag, den 23., Freitag, den 26., und Sonnabend, den 27. Mai, um 8 Uhr abends, statt.

Es sei noch bemerkt, daß Herr Konzertänger Georg Vinnamägi diese Grundgedanken in seinen Vorträgen an verschiedenen Universitäten und Mittelschulen sowie im Radio mit großem Anklang des In- und Auslandes zum Ausdruck brachte.

Zum Gartenfest für die Pfleglinge des Idiotenheims am Hause der Barmherzigkeit

Wie bereits darauf hingewiesen wurde, findet, so Gott will, am Himmelfahrtstage nachm. 2 Uhr im Garten unserer Idiotenanstalt an der Taubstraße 36 ein Gartenfest statt. Es soll mit diesem Gartenfest unserer Anstalt für Blinde und Epileptiker, in deren Mauern zahlreiche mit schweren und unbekannten Leiden behaftete Mitbrüder und Mitgeschwestern Betreuung und liebevolle Pflege finden, gesieht werden. Wer wollte da zurückkehren, wenn es gilt, diesen Alerärömiten zu helfen! Wer einmal Gelegenheit hatte, unser Idiotenanstalt zu besuchen und die fallflüchtigen, körperlich und geistig Zurückliegenden, Blinden und Stummen zu sehen, bei dem muß das Mitgefühl aufwachen und der kann nicht anders, als in Liebe dieser Alerärömiten zu gedenken. Nun bietet das Idiotenheim diesen Unglücksliesten unter den Unglücksliesten eine Heimat, in der sie nicht nur Unterfüttert, sondern auch körperliche und geistige Pflege erhalten. Anfolge der schweren Wirtschaftskrise ist aber diese Wohltätigkeitsarbeit sehr gefährdet. Können wir es zulassen, daß gerade dieser Zweig so notwen-

diger Liebesarbeit an den Alerärömiten geschmälert oder gar eingeschränkt wird? Darum ergibt für den Himmelfahrtstag an alle Glaubensgenossen die herzliche Bitte, der Veranstaltung des Gartenfestes verständnisvolles Interesse entgegenzubringen und dasselbe durch rege Teilnahme am Gartenfest zu befürworten. Werden wir nicht müde Gutes zu tun, insbesondere in schwerer Zeit und an den Alerärömiten!

Rector Pastor Lößler.

Zum Hellenhoffest für die Greisenheime

In Angelegenheit dieses am 11. Juni d. J. im Hellenhof stattfindenden großen Gartenfestes findet die nächste Sitzung morgen, Montag, den 22. Mai, um 8 Uhr abends in der Kirchenkanzel der St. Trinitatisgemeinde, Petrikauer Straße 2, statt. Da uns vom Fest nur noch wenige Wochen trennen, ist das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder des Festausschusses dringend erwünscht. Darum bitten herzlich

Pastor U. Döberstein. Pastor G. Schröder.

Gartenfest der St. Michaelis-Gem. Lodz-Radogoszecz. Die Vorbereitungen zum Gartenfest, das am 28. d. M. im Garten des Herrn Ernst Lange in Łąkawiec stattfindet, gehen ihrem Ende entgegen. Am kommenden Dienstag findet im Saale Zielerfaßt, 162 abends 8 Uhr die letzte vorbereitende Sitzung des Festkomitees statt, zu der die interessierten Organisationen herzlich eingeladen werden. Nun ergibt sich die lieben Gläubigen die Bitte, sich heute schon den Nachmittag des kommenden Sonntags vorzumachen und unser Gartenfest zu besuchen. Kommt und helft der schwierigenden Gemeinde, daß sie bald zu ihrer Kirche komme. Pastor U. Schmidt.

Spende. Der Baluter Frauenverein spendete für das Evangelische Waisenhaus 100 zł. Im Namen der bedachten Anstalt dankt herzlich Pastor A. Wannagat.

Auskündigungen

Ein Volks- und Kinderfest im Hellenhof. Uns wird geschrieben: Zwecks Errichtung einer Sommerkolonie für die alerärömiten deutschen Kinder veranstaltet der deutsche Kultur- und Bildungsverein „Korschitt“ am zweiten Pfingstferitag im Hellenhof ein großes deutsches Volksfest. Das hierfür vorbereitete Programm ist überaus reichhaltig und wertvoll. Auf dem Sportplatz beginnt schon um 2.30 Uhr ein Schauturnen des Lodzer Sports- und Turnvereins mit anschließenden Kreisübungen aller Sektionen des Vereins. Um 3.30 Uhr beginnt ein Wettkampf in Leichtathletik der besten Kräfte der vier Vereine: „Union-Touring“, Sportverein „Triumph“, Lodzer Sports- und Turnverein, sowie des Fabianicer Turnvereins. Anschließend an diese turnerischen Vorführungen und Wettkämpfe: Großer Kinderumzug durch den Hellenhof-Garten. Um 5 Uhr beginnt das Konzert des Lodzer philharmonischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Thedor Ryder. Ab 8 Uhr wird das Gesangsprogramm abgewickelt werden. Mit Liederwettbewerb werden auftreten: Der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, der Kirchengesangverein der hl. Cäcilia die Gesangsfaktion des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter, der gemischte Chor des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Korschitt“. Am Abend wird der Garten illuminiert sein. Auf dem Wasser wird während einer Kahnpartie ein Doppelsquartett ein Polopurori deutscher Siedler singen und der Sports- und Turnverein wird ebenfalls Promenaden bei bengalischer Beleuchtung stellen. An den Tennisplätzen wird ein eigenes Büfett mit schmackhaften Speisen und Getränken aufgestellt sein und im Garten ist für Zerstreuung durch Glücksräder, Drehscheiben, Ballwerfen usw. gesorgt. Der Garten wird für Besucher ab 1 Uhr nachmittags geöffnet sein, um diefe Zeit wird auch die Kahnfahrt freigegeben. Angethoben des wohltätigen Zweckes ist ein Besuch des Festes zu empfehlen.

Großes Gartenfest zugunsten zweier Greisenheime am 11. Juni im Hellenhof. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, den 22. Mai, pünktlich 8 Uhr abends, findet in der Kirchenanlage der St. Trinitatisgemeinde eine weitere Sitzung des Feitausschusses statt.

Indem nochmals hiermit darauf hingewiesen wird, werden die reich. Damen und Herren, welche zu diesem Ausschluß gehören, höflich gebeten, vorsätzlich und pünktlich zur Sitzung zu erscheinen.

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde. Uns wird geschrieben: Die aktiven und passiven Herren Mitglieder werden gebeten, gemäß vorausgegangener Einladung, morgen, Montag, den 22. Mai, pünktlich 9 Uhr abends, nach dem neuen eigenen Vereinslokal zur angekündigten großen Zusammenkunft zu erscheinen, da dringende und wichtige Vereinsfragen der Erledigung harren.

Tochter, obwohl ganz der Zeitzzeit ergeben, kann mit dem zweideutigen Treiben der Mutter nicht recht in Einklang kommen. Sie verurteilt die Handlungsweise der Alternen aufs schärfste; um so mehr, als der zweifelhafte Ruf der Mutter dem Bräutigam der verführerisch schönen Tochter Anlaß gegeben hat, sich zurückzuziehen. Noch einmal versucht es die Bielgeprüfte, ihre Mutter auf andere Wege zu leiten, was schließlich mit Hilfe des inzwischen wiedergeföhnten Verehrers gelingt.

Tatsächlich ist der Film als Aufseiter einer starren Produktionsrichtung anzusehen. Das bewirkt nicht allein der Inhalt, der in rüchhalloren Szenen in die Ränke gewisser Gesellschaftskreise einführt, sondern auch Spiel und Regie. Zwei Mitwirkende stehen über allen: Pauline Frederick und Joan Crawford, die zwei weiblichen Hauptdarsteller. Diesmal ist es keineswegs Joan Crawford, die allein triumphiert. Pauline Frederick bietet eine überaus anerkennenswerte Leistung als Matrone und liebende Mutter. Wahhaft meisterhaft ist sie in ihren seelischen Kämpfen, in ihrer hingebenden Liebe. Joan Crawford teilt dennoch den Erfolg mit ihrer Gegenspielerin. Ihr apates, lebhaftes Gesicht ist stellensweise Ausdruck ihres Innenebens, ihr Körper zügellose Sinnlichkeit, faszinierender Rhythmus der Bewegungen. Man freut sich, den lange nicht gesehenen Neil Hamilton unter den Darstellern entdeckt zu haben. Dieser sympathische Schauspieler ist durch seine gekonnte, frische Spielweise ganz besonders einnehmend. Die einheitliche Regieführung macht sich vor allem in dem flotten Tempo und dem szenischen Aufbau bemerkbar.

So nebenbei wird ein polnischer Film gezeigt. „Eine schreckliche Nacht“ mit Adam Brodzisz und Z. Szumania in den Hauptrollen. Schrecklich dabei ist nicht nur die Nacht. Ob es wirklich vorteilhaft ist, in den „Archiven“ der polnischen Filme herumzustöbern? Da ist schon der Expeditionsfilm im Beiprogramm, Bilder von der Insel Bali, um vieles sehenswerter.

Die Nichte des Papstes wird Filmschauspielerin. Fräulein Sandra Kavel, eine Nichte des Papstes, hat die Filmlaufbahn eingeschlagen und mit ihrem ersten Film

Verein Deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Spenden für die Kleidung armer Kinder zur hl. Erbsünde werden im Secretariat, Petrikauer Straße 102, täglich von 10—1 Uhr vorm. und 4—7 Uhr nachm. angenommen. Sonnabends nur vormittags. — Heute früh zur 10-Uhr-Messe deutscher Gemeindegesang in der Heilig-Kreuzkirche. — Morgen, Montag, 4 Uhr nachmittags, Damenkaffee im Vereinslokal. Alle werten Vereinsdamen sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. — 7 Uhr abends Ballettstunde der Jungmänner. — Dienstag, 7.30 Uhr abends, Spielabend der Jungmädchen. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Musikkabarett der Jungmänner. — Freitag, 7 Uhr abends, Letztkunde der Jungmänner. — 8 Uhr, Übung für den Gemeindegesang. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulenselbstige Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabends, 7.30 Uhr abends, Heimabend der Jungmädchen. — Jeden Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann. — Während des Mai-monats täglich deutsche Matandacht in der Heilig-Kreuzkirche, an Werktagen 8 Uhr abends, an Sonntagen 8 Uhr nachmittags.

Die Jugendgruppe am Schul- und Bildungsverein hält am kommenden Mittwoch, den 24. Mai, im eigenen Lokal, Petrikauer Straße 111, ihre Jahresversammlung ab, verbunden mit der Wahl der neuen Vermählung dieser Gruppe. Beginn: 20.30 Uhr. Die Mitglieder werden dringend gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Polnischer Vortrag. Auf Bemühen des Roten Kreuzes hält heute um 12.30 Uhr Herr Dr. Eduard Ziegler im Saal des MCA, Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über „Gehirnhautentzündung bei Kindern“. Eintritt frei.

Gartenfest der Schule 117. Von der Schulleitung wird uns geschrieben: Die Schule 117 veranstaltet am Sonntag, den 21. d. M. in Łąkawiec bei Herrn Ernst Lange ein Gartenfest. Im Programm ist vorgesehen: Übermarie der Kinder und Eltern um 13 Uhr unter Begleitung des Orchesters der Radogoszcer Feuerwehr (Leitung: Herr Kapellmeister Toepf) vom Schullokal, Zielerfaßt Str. 126, Werner Kinderumzug, Käperletheater, Wandlotterie, Kloberläscher, Tanz. Für reichhaltiges Büfett ist Sorge getragen. Eintritt für Erwachsene 80, für Kinder 40 Groschen.

Geschäftliche Mitteilungen

Er verleiht eine Wendung zum Bessern!

Dass eine entschiedene Wendung zum Bessern in Industrie und Handel innerhalb der nächsten zwölf Monate eintreten wird, ist die Propheteiung des Herrn Professor Randolph Roxton, des Haager Astrologen.

Nachdem Herr Professor Roxton auf mehr als zwanzigjährige Tätigkeit zurückblicken kann, und sich in astrologischen Kreisen so hoch angesehener Rufes erfreut, verdienen seine Voraussagungen außerordentliche Beachtung. Wir hoffen, zum Wohl aller, daß dieselben sich in diesem Falle ebenso zutreffend erweisen werden, wie seine früheren Voraussagungen.

Herr Professor Roxton hat sich bereit erklärt, persönliche Deutungen nach den Gestirnen kostenfrei auszuarbeiten, nach Empfang von Namen, Adresse, Ort und Zeit der Geburt. Für den Fall, daß einige unserer Leser von der Einladung des Herrn Professor Gebrauch zu machen wünschen, lassen wir seine Adresse hier folgen, dieselbe ist: 42 Emmastraat, Den Haag. Holland. Dept. 8486 D.

Geschäftseröffnung. Am 17. d. M. wurde ein Damen- und Herrenwäschegeschäft von R. Schäfrid in der Petrikauer Straße 160 eröffnet. Die Leitung deselben ruht in Händen eines erfahrenen Kaufmannes, so daß es ihr bald gelingen dürfte, ständige Kundenschaftskreise für das neu gegründete Geschäft zu gewinnen. Ebenso dürften die mäßigen und festen Preise viel dazu beitragen, die gleichzeitig auch für ein reelles Unternehmen zeugen. — Wie wir erfahren, soll obengenanntes Geschäft schon in wenigen Wochen durch Einrichtung einer Konfektionsabteilung für Damen, Herren und Kinder bedeutend erweitert und vergrößert werden. — Wir wünschen dem neuen Unternehmen viel Glück, und daß es sich bald der Sympathie der Kundshaft erfreuen möge.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“

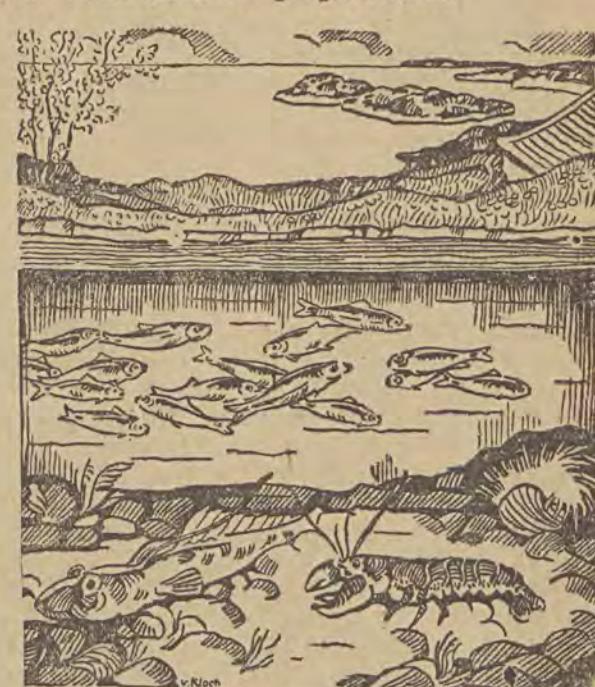
Lodz, den 20. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr +12,5 Grad; 12 Uhr +19 Grad.

Barometer: 754 mm unverändert.

bereits einen guten Erfolg gehabt. Da sie diesen Beruf ergriffen hat, mußte sie natürlich den Papst, als Oberhaupt der Familie, um Erlaubnis bitten. Papst Pius gab auch seine Einwilligung, machte jedoch zur Bedingung, daß sie ihren bisherigen Namen Ratti in Kavel umänderte.

Ruth Elder heiratet zum vierten Male. Aus Yuma (Staat Arizona) wird gemeldet: Die bekannte Transoceanfliegerin Ruth Elder ging Dienstag mit dem Filmdirektor Arnold Gillespie die Ehe ein. Direktor Gillespie ist der vierte Gatte der Fliegerin Elder.



Aus dem Ufa-Kulturfilm
„Völkerwanderungen der Fische“

Vom Film

„Duno“

„Dixiana“ mit Bebe Daniels

Radio Picture stellt Bebe Daniels in „Dixiana“ vor. Eine Gesellschaft, die bisher in Sensationsfilmen machte, greift in ein Genre, das ein äußerst dankbares Tätigkeitsfeld in sich birgt. Es ist die Romantik des 19. Jahrhunderts mit ihren Intrigen und Märschen, ihrem ungezogenen Treiben.

„Dixiana“ die vielgeliebte, umschwärzte Diva ent-schließt sich, einen begüterten Jüngling zu heiraten. So einst geht das nun doch nicht. Da gibt es nämlich Ver-ehrer, die keine noch so große Gemeinheit scheuen, um eine Heimstatt, in der sie nicht nur Unterfüttert, sondern auch körper-liche und geistige Pflege erhalten. Anfolge der schweren Wirtschaftskrise ist aber diese Wohltätigkeitsarbeit sehr gefährdet.

Können wir es zulassen, daß gerade dieser Zweig so notwen-dig ist, um die Wohltätigkeitsarbeit sehr gefährdet.

Das Beiprogramm führt uns in recht interessanten Bildern in die Sitten wenig bekannter Negerräume.

ho.

„Abchied von der Sünde“

im „Splendid“

Es ist nicht etwa ein junges, lockeres Ding, das da vom Sumpf des Lebens Abschied nimmt. Ganz im Gegen-teil. Es ist eine ältere Person, die ihre kaum zwanzig-jährige Tochter nach langer Trennung wieder sieht. Diese

SPORT und SPIEL

Die Ringkämpfe im Sportzirkus

Der erste Tag des Ringturniers im Sportzirkus hatte großes Interesse in unserer Stadt erweckt. In den Abendstunden zogen Massen von sportfreudigem Publikum nach dem Zirkus, um die klassischen Kämpfe zu sehen. Die Ringkämpfer, die gegenwärtig im Zirkus auftreten, stellen hohe Klasse dar. Eine Sensation bildete das Erscheinen des überschleifenden Riesen Grabowski, der sofort zahlreiche Anhänger gewann.

Nach dem Vorbeimarsch der Kämpfer standen sich als erstes Paar der Student aus Kiew und Wiesoß gegenüber. Es war ein Treffen der Technik mit der brutalen Kraft. Der Kiewer Bielewitz siegte nach 15 Minuten durch Überwurf. Das zweite Treffen endete ein wenig tragisch. Der mächtige Kawan ließ den physisch weit schwächeren Biernacki gar nicht zu Wort kommen. In der 8. Minute hatte ihn Kawan mit Doppelhaken so weit, daß er aus der Arena getragen werden mußte. Den schönsten Kampf lieferen sich der Warschauer Szcerbinski

und der brutale Deutsche Budrus. Der deutsche Hercules wandte mitunter unerlaubte Griffe an, worauf das Publikum seinen Unwillen kundtat. Sein vorzüglichster Gegner war technisch auf der Höhe und wurde von den Massen stark belächelt. Dann gelingt es Budrus, Szcerbinski auf den Rücken zu legen, was der Richter nicht anerkennt. Der Deutsche verläßt den Kampfplatz unter Protest. Der Kampf wird wieder aufgenommen und schließlich als unentschieden abgebrochen. Die nächsten Kämpfer sind der Jude Krauzer und Karlewski. Krauzer liegt nach 18 Minuten durch Mühle. Der letzte Kampf des ersten Tages liefern sich der Riese Grabowski und der Wilnaer Kroton. Als die ungleichen Gegner erscheinen, gibt es große Heiterkeit. Dem über zwei Meter langen Grabowski steht der kleine Kroton gegenüber, der ihm bis zum Gürtel reicht. "Leonel" legt ihn ohne große Anstrengung in der zweiten Minute auf beide Schultern.

Heute kämpfen folgende Paare: Karlewski—Kawan, Kroton—Bielewitz, Szcerbinski—Gromow, Krauzer—Budrus, "Leonel" gegen Ujdo.

Vom Davispolalkampf Deutschland—Holland



Koopman (links) und Timmer (rechts) beim Training in Berlin.

Am Sonnabend wurde bei herrlichem Frühlingswetter auf der Blau-Weiß-Anlage in Berlin-Grunewald das Doppelspiel des Davispolakampfes Deutschland—Holland zwischen v. Crumm-Mourne und den Holländern Timmer-Koopman ausgetragen. Etwa 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden, darunter der Reichssportkommissar von Tschammer-Osten. Die Deutschen gewannen mit 6:3, 6:1, 1:6, 8:6. Damit hat Deutschland das Davispolakampf gegen Holland gewonnen. Zwei Einzelspiele, die noch auszutragen sind, ändern nichts mehr am deutschen Sieg.

h. Italien—Österreich 2:1. Nachdem am ersten Spieltag das Spiel Italien—Österreich in Genua 1:1 ausgegangen war, konnten die Italiener gestern durch Gewinnung des Doppels die Führung an sich reißen und

Österreich ausholten. De Stefani, Palmetti (Italien) besiegten Artens, Matejko (Österreich) 6:3, 4:6, 6:2, 7:5. Japan—Irland 5:0. Das zweite Spiel der Japaner im Daviscup endete wiederum ohne Punktverlust, denn 5:0 geschlagen mußten die Irlander den Platz verlassen. Ninoi (Japan) besiegte Mc. Beagh (Irland) 4:6, 3:6, 6:4, 6:3, 6:3 und J. Satoh (Japan) den frischen Meister Rogers 6:1, 6:3, 6:1.

Südafrika—Schweiz 3:0. In Basel holten sich die Südafrikaner erwartungsgemäß den dritten Punkt. Fischer, Elmer (Schweiz) wurden von Kirby, Robins (Südafrika) mit 6:4, 6:3, 6:2 aus dem Rennen geworfen.

England—Schweiz im Fußball 4:0 (1:0). In Bern absolvierte die englische Nationalmannschaft ihr zweites Länderspiel auf dem Kontinent und konnte die Schweizer Nationalmannschaft 4:0 (1:0) abfertigen.

Der internationale Alpenflug

Hauptmann Dudzinski nach mehrfachen Unfällen ausgeschieden.

PAT. Wie jetzt bekannt wird, haben Hauptmann Bajan und sein Begleiter Polkrywka, deren Flugzeug in Treibach beim Start verbrannte, doch leichte Verletzungen erlitten. Das Feuer ist höchstwahrscheinlich durch eine Explosion der Benzinzuführung entstanden.

Die Flugstrecke führt von Wien nach Graz und dann über Klagenfurt, Knittelfeld, Moëtsch, Linz, Wiener Neustadt und Stoderau nach Graz.

Die Wertung des Sternfluges.

nach Wien hat folgende endgültige Ergebnisse gebracht: 1. Hauptm. Bajan (Polen), 8703 Punkte, 2. Hauptm. Dudzinski (Polen), 8575 Punkte, 3. Mattioli (Italien), 7391, 4. Naty (Ungarn), 5889 Punkte.

Die Zahl der Teilnehmer am Alpenflug war schon vorgestern mittag überraschend stark gesunken; es flogen nur noch 7 Maschinen nach Graz, nachdem Bajan, sowie drei Italiener und die drei Ungarn ausgeschieden waren. Noch schlimmer sah es dann gestern abend aus: es kamen von den 16 in Wien gestarteten und 14 tatsächlich abgeflogenen Teilnehmern

nur noch drei in Graz

an, nämlich der Österreicher Jospowich, der Italiener Lombardi und der Pole Dudzinski, der übrigens wegen Magnetschadens um ein Haar gleichfalls ausgeschieden wäre. Er flog jedoch nach Wien zurück, ließ den Motor instandsetzen und nahm 30 Strafpunkte in Kauf. Nach vorläufigen Berechnungen liegt Dudzinski in dem Wettbewerb trotz dieser Strafpunkte an der Spitze des "Feldes".

Die "Verlustliste" sieht so aus: die Italiener Zotti und Macioli mußten wegen Unterstellbruchs auf den Weiterflug verzichten, die Flugzeuge von Bajan und Mattioli sind verbrannt, ein Österreicher ging in Fürstenberg zu Bruch, zwei italienische Maschinen blieben wegen Brennstoffmangels liegen, zwei Ungarn verzichteten, der dritte verzichtete ebenfalls. Unterstellbruch, die übrigen drei gaben wegen kleinerer Motordefekte auf. Vom

technischen Standpunkt ist also der Internationale Alpenflug ein fürchterliches Fiascio.

Bei Voitsburg mußte Hauptmann Dudzinski wegen der Beschädigung eines Flügels notlanden. Drei Monate wurden in Eile herbeigeholt, um den Schaden zu beheben. Nachdem auch dieses Hindernis überwunden war, erwartete den polnischen Flieger eine neue Überraschung. Beim Wiederaufstieg erlitt der Motor auf eine bisher ungesehene Weise eine Beschädigung. Das Fahrwerk ging in Trümmer. Der Pilot wurde dabei am Kopf verletzt. Der Apparat wurde nun mehr demonstriert und nach Graz gesandt.

Sport-Humor

Im Gegenteil

Der Angler zog gerade eine Forelle aus dem Bach, als ihn eine alte Dame fragte: "Sagen Sie mal, tut denn das dem Fisch nicht weh, wenn Sie ihn fangen?"

"Im Gegenteil," sagte der Angler, "der freut sich diebisch darüber. Sehen Sie nur, wie er mit dem Schwanz wedelt!"

Der interessierte Schiedsrichter

Der Boxkampf war grauenhaft langweilig, und der Schiedsrichter mißfiel dem Publikum außerordentlich.

Die siebente Runde endlich wurde etwas lebhafter, die Schläge klatschten lauter. Da ertönte eine Stimme aus dem Publikum: "Psst! Psst! Nicht so laut, sonst werft ihr den Schiedsrichter auf!"

Misverständnis

Eine Dame kam in ein Automobilgeschäft: "Ich möchte eine ultige Kühlerfigur."

Die Verkäuferin ging zur Tür des Bürohefs: "Herr Bandel, hier ist eine Dame, die braucht Sie!"

(Weitere Sportnachrichten siehe in der Beilage)

Aus der Umgegend Fabianice

Wagner-Feier

Urg. Mittwoch, den 24. d. M., veranstaltet der Deutsche Schul- und Bildungsverein zu Fabianice unter Mitwirkung der deutschen Gesangverein in der Turnhalle, Pulaskistr. 36, eine große Wagner-Feier. Beginn: 8 Uhr abends. Programmvorlauf bei dem Buchhändler Herrn Ed. Keil zu Preisen von 0,50—8 Zl. Die Vorlesungsfolge ist schön und reichhaltig. Außer den von den Chören gebotenen Auszügen aus Wagnerwerken, sollen auf Schallplatten Proben aus Wagneropern wiedergegeben werden. Fr. Dr. Strobel-Lobz wird einen Vortrag über "Richard Wagner" bringen. Nach dem gesanglichen Abscne der Gesangvereine zu urteilen, dürfte der Abend zu einem großen Ereignis für die deutsche Bevölkerung der Stadt werden.

Aus dem Reich

Doch Roulette in Otwock!

Die vor einiger Zeit aufgeworfene Frage eines Kasinobaus mit einem Roulettetafel in Otwock ist jetzt endgültig entschieden. Das Casino, an dessen Spitze ein gewisser Herr Jarocki, der Inhaber der "Weinküche Ermitage" in Warschau, sowie ein Herr Bouet Soubies als Kapitalist stehen, soll schon in dieser Saison eröffnet werden.

Im Casino werden sich ein Café-Restaurant und ein Tanzsaal befinden. Der Otwocker Magistrat wird an diesem Unternehmen mit 8 Prozent Umsatz in der Weinküche und im Tanzsaal und mit 20 Prozent bei der Roulette beteiligt sein, wobei er ein Minimum von 1500 Zl. monatlich gesichert hat. Der Vertrag lautet auf 30 Monate. Gemerkterwert ist, daß alle dem Magistrat zukommenden Einkünfte im Laufe der drei ersten Jahre von der Landeskirchenbank, dem Gläubiger des Otwocker Casinos, eingezogen werden.

Zu aller Proteste verschiedener sozialer Organisationen und Institutionen ist ganz in der Nähe der Hauptstadt eine Spielhölle entstanden, die in der Zeit der Krise und allgemeinen Vereinsbildung besonders gefährlich ist. Unzweifelhaft wird dieses Casino mehr Unglück und Tragödien bringen als Nutzen für irgendemand, die Unternehmer ausgenommen.

Der geteerte Don Juan

Aus Wilna wird gemeldet: Im Dorf Gnidzdziewicze beschloß die dort wohnhafte Barbara Korolczak, die von einem gewissen Stanislaw Uniechowski betrogen und dann im Stich gelassen worden ist, an dem Ungetreuen Rache zu nehmen. Zu diesem Zweck verabredete sie mit ihm ein Stellchen in der Nähe der Dorfmühle, und als Uniechowski dort eintraf, sprangen aus dem Versteck einige Mädchen hervor, zogen den Mann aus und bestrichen ihn mit Teer, worauf sie ihn zwangen, in diesem Aufzug durch das Dorf zu laufen, zu einer Zeit, als die Bauern vom Felde zurückkehrten. Uniechowski versuchte hierauf, Selbstmord zu begehen, wurde aber gerettet.

Todesurteil vollstreckt

In Luzk wurde der wegen Raubmordes an einer gewissen Matrona Kadis zum Tode verurteilte Marian Zielanski hingerichtet.

× Kalisz. Im Silberkranze. Am Dienstag den 23. d. M. feiert hier der Bleich- und Appreturmefest Herr Rudolf Brüllert mit seiner Gattin Emilia geb. Heinemann das Fest der silbernen Hochzeit. — Auch wir gratulieren!

Posen. 40jähriges Amtsjubiläum. In aller Stille feierte am letzten Sonntag Superintendent D. Arthur Rhode sein 40jähriges Amtsjubiläum. Superintendent D. Rhode steht im 65. Lebensjahr. In Polen wirkt er seit dem 1. Oktober 1920 als Pfarrer der Christuskirche und als Superintendent des Kirchenkreises Posen I. Von dem Vertrauen seiner Amtsbrüder geprägt, ist er seitdem auch Vorsitzender des Pfarrervereins, des Evangelischen Preßverbandes in Polen, der Posener Pastoralkonferenz sowie Vorstandsmittel zahlreicher kirchlicher Vereine und Verbände. Als Mitglied des Landesbündnisses übt er gleichfalls eine über das ganze Kirchengebiet sich erstreckende Tätigkeit aus. Dasselbe gilt für seine Tätigkeit als Dozent am Theologischen Seminar in seinen beiden Abteilungen der Theologischen Schule und des Predigerseminars. Als Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeit, die auch im Evangelischen Kirchenblatt fortlaufend ihren Niederschlag gefunden hat, wurde ihm bei der Feier des zehnjährigen Bestehens des Seminars von der Theologischen Fakultät der Universität Tübingen die theologische Doktorwürde ehrenhalber verliehen. Die Segenswünsche der Gemeinde überbrachte am Sonntag vormittag Generalsuperintendent D. Blau. Für das theologische Seminar und für die Pfarrerschaft des Kreises Posen I sprach Studienrat D. Hildt, dem sich ein Kandidat des Predigerseminars und ein Student der Theologischen Schule anschlossen. Für den Gemeindekirchenrat der Christuskirche fand der Patriarch der Gemeinde, Kommerzienrat Stiller, warme Worte des Dankes. Frau Kommerzienrat Nehring war die Sprecherin der Evangelischen Frauenhilfe. Nicht nur seine zahlreichen Freunde, sondern die gesamte evangelische und deutsche Oeffentlichkeit wünscht dem Jubilar, daß ihm diese Frische und ermüdliche Arbeitskraft weiter erhalten bleibe.

Gdingen. Ein gefährlicher Ausruf. Der "Kurjer Warszawski" meldet: Hier wurde ein Stanislaw Juszwicki von der Seeflotte zu drei Tagen bedingungsloser Haft dafür verurteilt, weil er öffentlich "Heil Hitler!" gerufen hatte.

Bunt wie das Leben

Männer im Asyl

Ein Film vom Leben der Obdachlosen. — Stammgast seit 16 Jahren. — Der Besitzer der Londoner Asyle.

Eine englische Gesellschaft stellt jetzt einen Film her, der in gewisser Beziehung sehr ungewöhnlich ist: er bringt nämlich nur Männer auf die Leinwand. Auch ist seine Handlung sehr weit von dem Geliehenen entfernt, das man sonst im Kino zu sehen gewohnt ist, denn dieser Film ist die Darstellung des Lebens in einem Obdachlosenasyl.

Von außen sehen diese englischen Asyle ganz aus wie andere Häuser, abgesehen davon, daß ein Schild daran aufgehängt ist, das besagt, daß hier billige Betten zu haben sind. An die Gäste wird weiter keine Frage gestellt, als daß sie ihren Namen nennen und angeben müssen, wo sie die letzte Nacht geschlafen haben. Viele der Asyle aber haben Stammgäste, die monatelang Nacht für Nacht darin wohnen, ja eines der Asyle in London hat einen Gast, der seit sechzehn Jahren täglich dieses Asyl aufsucht. Jeden Morgen um neun Uhr muß er seine Schlaftäte und das Haus verlassen, am Abend aber ist er rechtzeitig wieder da und bekommt immer dasselbe Bett; seine wenigen Habeseligkeiten hat er in einem Schließfach in dem Asyl aufbewahrt. Das Asyl ist ihm also wirklich eine Art Heimat geworden. Seine Kameraden wissen nicht allzu viel von ihm, nur das eine haben sie aus gelegentlichen Bemerkungen geslossen, daß dieser stille, bescheidene Mann in seinen besseren Tagen ein wohlhabender Geschäftsmann war. Viele der Insassen der Asyle sind Schauspieler, die kein Engagement gefunden haben. Einer der bekanntesten Besucher der Asyle ist ein Mann, dem man noch vor wenigen Jahren eine glänzende Zukunft als Finanzmann vorausgesagt. Er begründete verschiedene große Aktiengesellschaften, wurde aber, da er immer Glück hatte, schließlich unvorsichtig und ließ sich auf nicht einwandfreie Geschäfte ein. Er war jedoch nicht geschickt genug, um die Schwindelmanöver richtig durchzuführen, und man legte ihm das Handwerk. Nachdem er seine Gefängnisstrafe verbüßt hatte, gelang es ihm nicht wieder, noch einmal in die Höhe zu kommen. Er ist jetzt froh, wenn er durch Straßenhandel so viel zusammenbringt, daß er am Abend das Bett im Asyl bezahlen kann.

Sehr häufige Gäste sind Leute, die in der Woche ihre hundert bis hundertzwanzig Pfoten verdienen, die aber das

Geld nicht für Wohnung und Essen und Trinken ausgeben mögen, sondern es vertrinken und dann knapp so viel übrig behalten, wie sie für das Asyl benötigen.

Die Asyle öffnen ihre Pforten um sechs Uhr abends und eine Stunde später sind die meisten schon voll besetzt. Jeder Gast muß sein Bett gleich beim Eintritt in das Asyl bezahlen, dann händigt man ihm das Buch ein, in das er seinen Namen eintragen muß. Viele Gäste bringen sich etwas zu essen mit und kochen das Essen auf dem großen, gemeinsamen Herd. Die Stammgäste haben ihre eigenen Kochgeschäfte, die sie in ihren Fächern aufbewahren. Wenn jemand aber gar nichts zu essen mitbringt, so kann er sich eine Tasse Tee und Brot und Margarine kaufen.

Nach dem Abendbrot gehen die Männer meist sofort schlafen, da sie nach dem Umherwandern am Tage müde sind. Die Bettlen werden sehr sauber gehalten, die Wäsche wird zweimal wöchentlich gewechselt.

Häufig werden die Asyle von Polizisten inspiziert, die nach Verbrechern fahnden. Diese Streifen sind sehr gefürchtet, denn mancher Besucher scheut ein Zusammentreffen mit der Polizei.

Im allgemeinen sind die Asyle Privatbesitz, und zwar gehören die meisten von ihnen einem reichen Mann, der in einer vornehmen Gegend von London wohnt und ein elegantes Auto hat. Die Mittel zu seiner üppigen Lebensführung liefern ihm die Asyle, die doch eigentlich nicht den Eindruck machen, als könnte man mit ihnen besonders gute Geschäfte machen.

Der Regisseur des Films von den Obdachlosenashlyen hat die Mitwirkenden in den verschiedenen Asylen zusammengeführt, es ist also alles „echtes Material“. Auch der Film selbst ist von einem geschrieben, der selber diese Asyle aus eigener Erfahrung kennt. Dieser Mann hatte den Entwurf zu dem Film mit der Post an die Filmgesellschaft eingelangt und erlebte die Freude, daß man sein Manuskript sofort annahm. Man hatte erkannt, daß der Stoff original sei. Sicherlich wird dieser Film seinen Weg durch die Welt machen, die diese Asyle sonst nur vom Hören sagen kannte.

Paul Kaden.

Land auch nur annähernd eine solche Zahl von Obdachlosen aufzuweisen hat, wie Frankreich.

Immerhin hat die Nachricht, daß 75 solcher Verbrechen in einem Jahr in Paris verübt worden sind, große Erregungen hervorgerufen.

So wird jetzt in einem Teile der französischen Presse allen Ernstes der Vorschlag erörtert, ob es nicht ratsam sei, all die Männer und Frauen, die aus Liebesmotiven einen Mord begangen haben, nach einer besondern Insel zu verbannen. Frankreich hat ja so viele solcher Inseln, die als Aufenthalt für Liebesverbrecher dienen können.

Diese Liebesinsel würde nach der Meinung vieler eine Lösung des schwierigen Problems bedeuten. Man braucht die Liebestollen nicht ausschiff zu schleppen, braucht sie nicht ins Gefängnis zu stecken, man verbannt sie einfach an einen Ort, wo sie hübsch unter sich sind und der übrigen menschlichen Gesellschaft nicht mehr gefährlich werden können. Höchstens sich selber. Aber das ist schließlich eine Sorge zweiter Ordnung.

Die Idee gewinnt stetig Anhänger. Abgesehen darüber allerdings die Aussicht, nach der Liebesinsel verschickt zu werden, nicht gerade wirken. Sieptler meinen, daß man eher mit einer Zunahme als mit einer Abnahme der Verbrechen aus Liebe rechnen könnte, wenn das Projekt Wirklichkeit würde. Womit die Sieptler vielleicht gar nicht so unrecht haben.

Achtzehn Jahre in russischer Gefangenschaft

Der italienische Dampfer „Quirinal“ brachte vor einigen Tagen unter seinen Passagieren auch einen Deutschen mit Namen Valentino Brusinelli mit nach Karpas. Dieser war als ungarischer Soldat während des Krieges in russische Gefangenschaft geraten und verbrachte daselbst achtzehn lange Jahre. Vergeblich hoffte er mehrmals, frei zu kommen, bis sich jetzt der italienische Gesandte in Moskau seiner annahm und dafür sorgte, daß er in seine Heimat, die inzwischen italienisch geworden war, zurückkehren durfte. Journalisten gegenüber erzählte Brusinelli, daß er als „Kapitalist“ gefangen gehalten wurde, obwohl sein ganzer Reichtum nur im Besitz einer Mutter bestanden habe. Weiter erzählte er von dem großen Hungerleid in Russland, daß verworfene Mütter ihre Kinder verlaufen, um Geld für Lebensmittel zu erlangen. Die ehemaligen Kirchen werden als Kinos, Versammlungssäle, ja selbst als Pferdeställe benutzt. Und versichert er, daß sich noch Hunderte von gefangenen Deutschen, Tschechen und Italienern in Russland befinden.

Max, wo bist du?

Die New Yorker Großbrauerei „Hortener Bissenes Brewery“ hat eine hohe Belohnung ausgesetzt für die Aufzufindung eines Herrn Max Dunkelborff, der als deutscher Braumeister bei ihr bis 1922 tätig war, nach der Einführung der Prohibition aber auf Erlatzgetränke sich nicht einlassen wollte und seinen Abschied nahm. Er soll mit höchstem Gehalt jetzt wieder angestellt werden.

Todesstrafe für Wahrsagerinnen

Japanischen Zeitungsberichten zufolge sind dort schon seit langem sehr strenge Maßnahmen gegen die Wahrsagerinnen ergriffen worden. Trotzdem blüht dieses Geschäft weiter. Jetzt hat die japanische Regierung, um die Wahrsagerinnen ganz auszurotten, bestimmt, daß die Gerichte über dieselben, die aus diesem Volksbetrag ein gewinnbringendes Geschäft machen, die Todesstrafe verhängen dürfen.

Der Katzenpalast von Hollywood

Ein Orchester für Katzen und Hunde

Sie teilte von jetzt ab ihr Leben zwischen ihren Tieren und der Musik. Sie hielt sich ein eigenes Orchester, das ihr und ihren Tieren viel klassische Musik vorpielte und für ihre Katzen und Hunde richtete sie in dem großen Park von Beverley Hill, nahe dem Ustellen der Millionen von Hollywood, einen großen Palast ein, der schließlich, da sich Hunde und Katzen nicht vertrugen, den Katzen allein zufiel. In drei Stockwerken, jedes mit kleinen kleinen Zimmern, lebten ihre Katzenfamilien, vermehrten sich nach Herzhaftigkeit, füllten das Haus, den Park und oft auch die Umgebung mit ihrem Geschrei.

Trauerfeier auf dem Katzenfriedhof

Wenn ihre Tiere am Ende ihres irdischen Daseins angelangt waren, wurden sie unter feierlichen Zeremonien und unter Musikklängen auf dem „Katzenfriedhof“ beigesetzt, den Miz Margaret im schönsten Teil ihres Parks eingerichtet hatte. Die Aufräge für solche „Aufzüge“ pflegte die Dame, ebenso wie die Anordnungen für ihre Wirtschaft und für ihre Konzerte, zumeist schriftlich aufzustellen zu geben. Das ging so dreißig Jahre lang.

Das Testament

Vorlegen Freitag starb sie, und ihr Testament enthielt hauptsächlich Bestimmungen über die Sicherung ihrer Katzen. Auch für ihre langjährigen Angestellten und für ihre Musikanten sorgte sie, indem sie verfügte, daß die Katzen wie bisher, in dem „Katzenparadies“ gepflegt, von den gleichen Leuten wie bisher betreut und von den gleichen Musikanten unterhalten werden sollen. Die Verwandten gehen leer aus, und zur Beisetzung ihres Schmerzes sollen sie auch an der Bestattung nicht teilnehmen, besonders aber soll niemand nach dem Tode Miz Margarets Gesicht zu leben bekommen.

Das Ende eines tüchtigen Geschäftsmannes

Ein Mann, der 302 mal überfahren wurde.

Einer der merkwürdigsten Kriminalprozesse hat sich jetzt in Chicago abgespielt, einer Stadt, die gewiß an merkwürdiger Kriminalprozeß nicht arm ist. Angeklagt war der Besitzer einer Puppenfabrik, James O'Connor, wegen Beutes: O'Connor hat sich zuviel überfahren lassen, wenn man es genau nimmt, 302 mal. Und davon hatte er gesagt, und zwar nicht schlecht.

James O'Connor war kein Gummi- bzw. Kraftmensch, auf den es keinen Eindruck machte, wenn ein Paar Riegel über seinen Bauch rollten. Aber er machte sein Geschäft zusammen mit einem Partner, der die Gefahr trug, jedoch nicht mit einem lebenden, außerdem ging so der Verdienst nicht in zwei Teile, — wenn auch der Partner.

Gar nicht weit von Chicago, dicht am Michigansee, macht die wundervolle Autostraße mitten im dunklen Walde eine scharfe Kurve. Unübersichtlich ist diese Kurve; dazu ist die Straße so schön breit und glatt, — man kann es keinem Automobilisten, wenn er da etwas unvorsichtig rast, verübeln. Es sind schon manche Unglücksfälle da geschehen, schlimmer als die, die James O'Connor verurteilte.

Wenn O'Connor „arbeitete“ zwischen 11 und 1 Uhr nachts, tauchte immer mittens in der Kurve unmittelbar vor den Scheinwerfern des Autos eine Gestalt auf, hob entsetzt die Arme, — natürlich konnte kein Wagen bei dem Tempo noch bremsen, ein Schrei, ein Knacken... Entweder raste der Wagen weiter. Dann war aus dem Geschäft nichts geworden. Oder er hielt. Kletterte dann der Fahrer heraus, so sah er, wie auf der Chaussee ein offenbar furchtbar zerstörtes, sonst aber unverletztes Individuum auf ihn zuhumpelte, das wilde Drohungen austieß. Mitgenommen wollte das Individuum aber unter keinen Umständen werden. Das Schimpfen und Drohen hörte auf, wenn der Fahrer einen Schein zog, dessen Größe der des Wagens entsprechen mußte. Immer hatte der Fahrer ja Schuld und zahlte, um einer Anzeige zu entgehen.

Bei einem ganz alten Ford genügten 10 Dollar; der Besitzer eines Lincoln oder Cadillac kam nie unter 500 Dollar davon. War dann das Auto mit seinem doppelt erleichterten Fahrer verschwunden, trock das Individuum James O'Connor in ein nahes Versteck, deponierte dort eine zertrümmernde, menschengroße Puppe und holte eine neue hervor, die ebenfalls die Arme automatisch heben konnte. Die neue Puppe wurde am Kurvenrande aufgestellt; kam ein Auto angebraust, zog O'Connor schnell an der Schnur, die die Puppe hielt, die Puppe flog mit erhobenen Armen quer über die Straße, kollidierte mit dem Wagen, O'Connor schrie, ein Knacken... schnell warf O'Connor die Puppe an den Straßenrand, legte sich selbst auf die Erde, und der Fahrer konnte gerade noch sehen, wie sich ein Individuum stöhnd und furchtbar schimpfend aus dem Strahlenschluß erhob.

Die Puppenfabrik blühte. Allein 301 Puppen hatten unter Autos ihr Leben lassen müssen, während O'Connor dazu lächelte. Auch die 302. Puppe kam um. Aber leider hatte der, der sie überfahren hatte, auch schon eine ihrer Vergängerinnen an der gleichen Stelle „überfahren“; als das Individuum sich erhob, wurde es von dem Fahrer geprallt und schleunigst zur Polizei gebracht. Schon am näch-

sten Morgen kannte die Polizei das Puppenlager im Walde an der Kurve. — 6 Monate Gefängnis. Eigentlich nicht zuviel für 302 Autounfälle.

Eine „Liebesinsel“ für „Verbrecher aus Liebe“

In der französischen Öffentlichkeit zeigt man sich sichtlich beunruhigt. Die Zahl der Verbrechen, die in Liebesaffären begangen werden, nimmt erschreckend zu. Sind doch im Laufe eines Jahres in Paris allein nicht weniger als 75 Morde dieser Art verübt worden.

Man läuft nicht mehr zum Abwarten, um die Scheidung einzurichten, man wartet nicht mehr den Spruch des Richters ab, man spielt sich selbst zum Richter auf, greift zum Revolver und knallt darauf los. Kommt es dann zu einem Prozeß, so erfolgt fast regelmäßig ein Freispruch, besonders, wenn eine Frau vor den Richtern steht. Man ist nun einmal in Frankreich galant gegen die Frau, auch wenn es sich um eine Mörderin handelt. Das wissen die Frauen, und das ist die Ursache, wenn die Zahl der Verbrechen aus Liebe derart gestiegen ist, daß kein anderes

Die Liebestragödie der Millionärin

Ihre Vorliebe für die Katzen geht, wie es heißt, auf einen Jugendroman zurück. Als Neunjährige war Miz Margaret Keith, die in einem Vorort von Los Angeles gestorben ist und eines der seltsamsten Testamente hinterlassen hat, die es selbst in Amerika jemals gab.

Ihr Millionenvermögen fällt ihren Katzen zu, hunderten an der Zahl, und sie hinterläßt ihnen außer dem Geld auch einen prächtigen Palast mit einem herrlichen Park.

Während aber die Katzen ihre Universalerben sind, hat sie den Menschen nicht bloß ihr Geld, sondern auch ihren Anblick entzogen.

Die Liebestragödie der Millionärin

Ihre Vorliebe für die Katzen geht, wie es heißt, auf einen Jugendroman zurück. Als Neunjährige war Miz Margaret Keith eine der reichsten Erbinnen und eines der schönsten Mädchen von San Francisco, viel umworben, aber stark misstrauisch, da sie „um ihrer selbst willen“ geliebt werden wollte. Schließlich verliebte sie sich in einen hübschen jungen Menschen, den aber ihr Vater nicht mochte. Der alte Keith scheint nun in der Bezeichnung ihres Idylls etwas allzu energisch gewesen zu sein. Denn als ihr Freund plötzlich verschwand und nichts wieder von sich hören ließ, zog sich Miz Margaret auf ein Gut ihres Vaters zurück und war nunmehr überhaupt für keinen Menschen mehr zu sprechen.

Aber man glaubt, daß an der Einsamkeit, die sie wählte, nicht allein ihr Liebeschmerz schuld war. Denn sie zeigte sich ihrer Dienerschaft nur mehr in einer Maske und man glaubt deshalb, daß sie sich bei einem verzweifelten Schritt eine Verunstaltung ihres schönen Gesichts zugezogen hatte.

Aus den Gerichtssälen

"Dankbarkeit"

a. Einen eigenartigen Fall verhandelte gestern das Loder Stadtgericht. Vor etwa 2 Jahren reiste der 36-jährige Stanislaw Drelewski einem gewissen Mieczyslaw Kalski, Orzefstraße 25, das Leben, indem er ihn unter eigener Lebensgefahr unter einem Wagen hervorholte, der ihm überfahren hatte. Aus Dankbarkeit zeigte sich Kalski erkenntlich, und die beiden wurden gute Freunde. Im vergangenen Jahre wurde Drelewski arbeitslos, und Kalski gab seinem Lebensretter was er konnte, da er selbst nicht allzu viel verdiente. Da es Drelewski nicht gelang, wieder Arbeit zu bekommen, nahm ihn Kalski zu sich. Drelewski wurde in seinen Forderungen jedoch immer zudringlicher und forderte am 17. April d. J., als er betrunken nach Hause kam, von seinem Freunde Kalski 25 Złoty, die dieser ihm nicht geben konnte, da er sie nicht besaß. Drelewski machte ihm deshalb Vorwürfe, zog schließlich ein Messer und verletzte Kalski schwer, so daß dieser in ein Krankenhaus übergeführt werden musste. Drelewski hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

Nuszczewski-Prozeß

Aus den letzten Aussagen des sachverständigen Buchhalters Malota geht hervor, daß die Firma "Machajski und Witulski" bei Aufnahme der Arbeiten am Gdingener Postgebäude keinen Groschen flüssiges Bargeld hatte. Auf diese Weise hatte man also finanziell vollkommen unverantwortlichen Leuten einen Riesenauftag im Werte von annähernd 1 Million Złoty erteilt.

Darauf entwidete sich eine äußerst lebhafte Polemik zwischen Verteidigern und Sachverständigen darüber, ob es Nuszczewski gestattet war, im Zusammenhang mit den vielfachen Änderungen des Bauplanes der Telefon- und Telefenzentrale alle Vorchriften über Bord zu werfen. Diese Aussprüche dauerten zuweilen sehr lange, so daß die Nede des Staatsanwalts nicht vor Montag zu erwarten ist.

MACA maszynowa
codziennie świeża
oraz zdrowe i smaczne
Śniadania, Obiady jarskie i Kolacje
poleca znana Cukiernia

N. Weinberga
Piotrkowska 38, tel. 143-82.
Ceny zniżone.

Kauf aus 1. Quelle
Große Auswahl
Kinderwagen, Federmautzen (patent), amer. Wringermaschinen
Metallbetsstellen erhältlich im Fabrik-Lager
„DOBROPOL“, Piotrkowska 73
Tel. 158-61, im Hofe. 4579

Die Heilanstalt
für Zahn- u. Mundkrankheiten
H. PRUSS
wurde nach der
Piotrkowska 142 übertragen.

Heilanstalt
Ziernstraße 17
empfängt Kranke in allen Spezialfällen
von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Konsultation 33l.

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Gluwna 51, Telefon 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung 4683

Dr. med.

SADOKIERSKI
Scherchirurg u. Zahnarzt
Piotrkowska 104, Telefon 114-20.
Sprechstunden von 3-7 Uhr. 4511

Briefkasten
Sämtliche Anträge sind auf der Rückseite mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls erforderlich eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Anfragen werden gründlicher nicht erledigt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird im Briefkasten nur ausdrücklich ertheilt. Anonyme Anträge sind zwecklos.

S. W. Ihr Beitrag für die Briefmarken-Ede kann erst nächste Woche erscheinen.

L. L. 111. Die Gebühr für die Ausstellung einer Urkunde über die Verleihung der Danziger Staatsangehörigkeit beträgt 4800 Danziger Gulden.

H. S. Sie haben recht. Wir danken Ihnen für Ihre Anregung.

K. F. P. Sie lassen die Eier, eines nach dem andern, nicht gleichzeitig, in ein größeres Gefäß mit kaltem Wasser sinken. Sinkt das Ei bis auf den Boden nieder, so ist es frisch. Hält es sich ungefähr auf der Hälfte des Gefäßes, so dürfen Sie annehmen, daß es zwei bis vier Tage alt ist. Noch ältere Eier tauchen bis zur Oberfläche auf.

N. D. Sie müssen die Pelze sorgfältig wegputzen, u. zw. am besten in eine feuchtigkeitsfreie, saubere Holzkiste. Die Pelze müssen in reidlich Zeitungspapier verpackt werden, da die Motten den Geruch von Druckerschwärze scheuen. Wenn Sie noch einen Vorrat von Mottenfugeln hinnehmen, werden Sie im Herbst keine unliebsamen Überrollungen zu fürchten haben. Das Sicherste ist aber, den Pelz im Sommer aller vier Wochen herauszunehmen und gründlich auszuflocken, worauf Sie ihn wieder mit der nötigen Voracht wegputzen müssen. Schmutzig gewordene Pelze, auch helle, reinigen Sie, indem Sie Kleie im Ofen erwärmen, den Pelz damit abreihen, ihn ein paar Stunden hängen lassen und ihn dann gut ausschütteln. Weiße Pelze bestreuen Sie am besten mit pulverisiertem Magnesia, wischen den ganzen Pelz für ein paar Tage in weiße Tücher und schütteln ihn dann gut aus. Dieses Reinigen der Pelze nehmen Sie im Freien vor, da sonst zu viel Staub aufgewirbelt wird.

Gebr. S. Leszno. 1. Immer tätig. 2. Keine Kleidervorschriften. 3. Für den polnischen Staatsbürger genügt ein gewöhnlicher Inlandspak, aus welchem die Staatsangehörigkeit ersichtlich ist.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“. Teatr Kameralny. — „Gotówka“. Teatr Popularny „Małka Szwarcenkopi“.

Heute in den Kinos

Adria: „Der 10. Liebhaber“ (Anny Ondra). Casino: „Der Sohn der Dschungel“ (Frances Dee, Buster Krabbe). Capitol: „Die Sinfonie der 6 Millionen“ (Irene Dunne, Ricardo Cortez). Corso: „Der Schrecken von Arizona“ (George O'Brien); „Im Schatten der Wolkenträger“ (Myrna Loy). Grand-Kino: „Das Studentenhotel“ (Lisette Lanzin, Raymond Hale). Luna: „Dixiana“ (Bebe Daniels). Metro: „Der 10. Liebhaber“. Palace: „Burak Urtüm“ (Selene Egrotowa, Nikolai Przedwiosnie: „Erlöschen Flamme“ (Elvire Brooks, Claudette Colbert). Rafał: „Die blaue Rhapsodie“ (Janet Gaynor, Charles Farrell). Splendid: „Abschied von der Sünde“ (Joan Crawford); „Die schreckliche Nacht“. Szluka: „Der bezaubernde Junge“ (Henry Garat, Meg Lemonier); „Vom Tag zu Tag“ (Adam Brodzisz, Maria Gorzynska).

Baumwollbörsen

New York, 20. Mai. Loco 8,50, Mai 8,35, Juni 8,40, Juli 8,47. New Orleans, 20. Mai. Loco 8,46, Mai 8,29, Juli 8,46, Oktober 8,69. Agyptische. Loco 8,10, Mai 7,76, Juli 7,82, Oktober 7,92.

a. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Janickiewicz, Starz Rynek 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; C. Hamburg, Gluwna 50; D. Pawłowski, Petrikauer Str. 307; E. Pietrowski, Pomorska 91; F. Stocki, Limanowskiego 37.

Was steht in Ihrem Horoskop?

Lassen Sie es mich Ihnen kostenlos sagen.

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Kosten; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitschritte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Wert für Sie. Hier bietet sich Ihnen Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten, und zwar absolut frei.



Kostenfrei wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen, im Umfang von nicht weniger als zwei Schreibmaschinenseiten, von diesem großen Astrologen sofort zugesellt werden, dessen Voraussagungen die angefeindeten Leute leider Erstteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Lassen Sie mich Ihnen kostenlos aufschreckende Tatsachen voraus sagen, die Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Ihnen Erfolg, Glück und Vermögen bringen könnten. Teilen Sie mir einfach Ihren Namen (nebst Adresse) (deutlich mit der Hand geschrieben) mit, geben Sie an, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) und nennen Sie Ihr Geburts-Datum und -Jahr. Sie brauchen kein Geld einzuzahlen, aber wenn Sie möchten, können Sie 1 Złoty in Briefmarken (keine Goldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefporto beilegen. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort und adressieren Sie Ihren Brief an Roxroy Studios, Dept. 8502 D. Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Groschen.

N. B. Prof. Roxroy erfreut sich höchsten Ansehens bei seinen vielen Kunden. Er ist der älteste und bestbekannteste Astrologe des Kontinents und übt seine Praxis seit über 20 Jahren an der gleichen Adresse aus. Für seine Zuverlässigkeit spricht die Tatsache, daß er alle seine Arbeiten, für die er Kosten berechnet, auf der Grundlage „Zufriedenheit garantiert — sonst Geld zurück“ liefert.

4887

OVOMALTINE

das in der ganzen Welt bekannte Vitaminen-Nährmittel

ist billiger geworden!



Man kann eine Schachtel schon für
2 Złoty
erhalten.

FABRYKA CHEM. FARM.
Dr. A. WANDER S.A. KRAKÓW



Sie mit unseren Seinden!
Katerlaten, Schaben u. a. Ungeziefer sind Breiter von Seuden und verschiedenen ansteckenden Krankheiten. Man muß sie gänzlich vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und radikalen Mittels, wie es

FLURIN ist.
Zu haben in allen Apotheken und Droghandlungen.



Endlich ist mein altes Hühnerauge nun verschwunden.
Denn in „LEBEWOHL“ hab’ ein untrüglich Mittel ich gefunden.
Zu verlangen in allen Apotheken und Droghandlungen ausdrücklich

LEBEWOHL
Inländisches Erzeugnis.

Dr. Bruno Sommer

o Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn-
tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.
Belohnendes Wartezimmer für Damen. 4509

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten
Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Sprechstunden von 5-7 Uhr abends. 4515

Dr. med. E. Eckerl

Kilińskiego 143
das 3. Haus v. der Glowna
haut-, harn- u. Geschlechts-
krankheiten. — Empfangs-
stunden: 12-1 und 5½-
bis 8 Uhr. 4515

Doktor 4512

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten
Danziger 7, Tel. 128-07.
Empfängt von 10-12 und
von 5-7 Uhr abends. 4515

Lampenfabrik

Sz. P. Szmalewicz

Lodz, Podląska 8

Telefon 164-59 4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.

zu den billigsten Preisen.

Institut de Beaute kosmetische Schule ANNA RYDEL

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt.
Ab 1. Mai ist das Institut und Kabinett nur
Srodmiesiąca 16, Tel. 169-92 tätig.

Rationelle Schönheitspflege
Enthaarung durch Elektrolyse. Elettrotherapie,
Haarfärben, Verjüngung. Beratungsstelle sowie
Kosmet. Hyg. Präparate „TBMR“ individuell
angepaßt

3021

Polens Wirtschaftsnöte

Nur geringe Saisonbesserung in einzelnen Wirtschaftszweigen. — Die Notlage der Landwirtschaft. — Die Schwierigkeiten des Exportes. — Der Tiefpunkt aber überschritten.

Nach der schweren winterlichen Stockung, nachdem es im Jahre 1932 gelungen war, die Krise im wesentlichen zu überwinden, setzt man heute wieder alle Hoffnungen auf eine Belebung im Frühjahr. Versucht man aber im gegenwärtigen Zeitpunkt, beim Eintritt in den Sommer, die Bilanz der ersten fünf Monate zu ziehen, so gelangt man, neben nur wenigen Lichtpunkten, als welche die Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung und die bisher noch immer aktive Handelsbilanz anzuführen sind, im allgemeinen zu noch trüben Feststellungen.

Das Frühjahr, das erfahrungsgemäß eine saisonmäßige Belebung und damit eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu bringen pflegt, hat bisher eine kaum merkliche Entspannung in den krisenhaften Verhältnissen ausgelöst. Der Abbau des Arbeitslosenheeres hat, wie die Statistik lehrt, recht geringe Fortschritte gemacht, es ist bisher noch nicht gelungen, Arbeitskräfte in größerem Umfang wieder in den Produktionsprozess einzuschalten. Nach Berechnungen des Konjunkturforschungsinstitutes ist der industrielle Produktionsindex im ersten Jahresviertel gegenüber dem vorhergehenden Quartal von 54.0 auf 48.2, d. i. um 11 Prozent gesunken. Dieser Rückgang ist um so beachtlicher als er in einem Zeitraum erfolgte, in dem sonst die saisonmäßige Belebung sich fast überall — selbst in der Krise — produktionsbelebend auswirkte. Die fast völlige Stagnation auf dem Baumarkt, eine Folge der Finanzierungschwierigkeiten für den so notwendigen Wohnungsbau, trägt in erster Linie zum Erlahmen der Schwungkraft der Saisonbelebung bei. Wohl erhielt das Baugewerbe in den letzten Wochen einen gewissen Antrieb, aber das Bauniveau bleibt hinter den bescheidensten Erwartungen zurück, da der Staat, selbst in argen Finanznoten, sogar die dringendsten Investitionen nicht durchführen kann. Der Beschäftigungsstand und Absatz in den wichtigsten mit dem Baugewerbe verbundenen Industriezweigen lässt bedenkliche Schlüsse auf die Weiterentwicklung der Bautätigkeit für die kommende Saison zu: das Geschäft im Baumaterialien zeigt, beispielsweise in Ziegeln, einen Schwund von 48 Prozent, in Kalk von 33 Proz., in der Glasindustrie von 49 Proz. und im Hüttenwesen von 25 Proz. im Verhältnis zum Vorjahr.

Ebenso wie in den Produktionsmärkten macht sich auch in den Verbrauchsgütern die saisonmäßige Belebung des Frühjahrsgeschäfts nur ganz vereinzelt bemerkbar. Etwas ermutigender lauten die Berichte nur aus ganz wenigen Industriezweigen. So konnten die Textilindustrie und das Schuh- und Bekleidungsgewerbe in den letzten Wochen ihren Absatz etwas erweitern; es handelt sich hier aber fast durchwegs nur um Besserungen rein saisonmässiger und oft zufälliger Natur, die beispielsweise in der Baumwollindustrie auf den Warenhunger als Folge des letzten einmonatigen Streiks in Łódź und auf die Baumwollhäuser der letzten Wochen zurückgeht; erfahrungsgemäß pflegt aber diese sprunghafte Aufwärtsbewegung wieder rasch abzuflauen. Dagegen hat sich die Lage der Schlüsselindustrie: Kohle und Eisen eher noch verschärft. Die Kohlenförderung ist von 7.2 Mill. t in den ersten drei Monaten 1932 auf 6.7 Mill. t im laufenden Jahr zurückgegangen. Die Kohlenausfuhr, die in früheren Monaten rund 1 Million t erreichte, betrug im April 1. J. nur 583 000 t gegen 684 000 t im Vorjahr und 841 000 t im April 1932. Der Anteil des lohnenden mitteleuropäischen Exports an der Gesamtausfuhr beträgt nunmehr 9.61 Proz., während der Anteil der unrentablen skandinavischen Märkte auf 50.6 Proz. gestiegen ist. In der Eisenindustrie hatten in den letzten Jahren die Russenaufträge für erhöhte Beschäftigung gesorgt. Da aber die Mittel der Industrie für die Finanzierung des Russengeschäfts nicht ausreichen, während weder der Staat noch die Staatsbanken die erforderliche Garantie übernehmen wollen, sind diese Lieferungen im Vorjahr und heuer stark eingeschränkt worden. Inlandsbedarf sowohl als Export sind gesunken und erst in den letzten Wochen ist durch Regierungsaufträge eine leichte Besserung eingetreten. Gewisse Hoffnungen knüpft die Eisenindustrie an den soeben stattgefundenen Besuch einer russischen Wirtschaftsabordnung in Polen, die eine weitere Begünstigung für die Einfuhr der polnischen Hütten- und Metallindustrie zugesagt hat. Ausser der Metallindustrie sollen noch kleine polnische Erwerbszweige, wie z. B. die Schuh- und Lederwarenerzeugung, neue Aufträge erhalten. Nicht erfüllt wird dagegen die Hoffnung der polnischen Textilindustrie, da die Sowjetunion ihren Bedarf an Webstoffen künftig nur aus ihren eigenen Fabriken decken will. Als Gegenleistung für eine stärkere Heranziehung der polnischen Industrie als Lieferanten verlangen die Russen verstärkte Abnahme ihrer Rohstoffe, die von polnischer Seite im Rahmen des bescheidenen Bedarfs zugesagt wurde. Mit den grössten Schwierigkeiten kämpfen heute die Maschinen-, Mineral- und chemische Industrie. Bemerkenswert ist, dass auch die Holz- und Zuckerausfuhr, die früher bedeutende Aktivposten in der Handelsbilanz darstellten, im scharfen Rückgang begriffen ist. Sehr bedenklich gestaltet sich die Lage auf dem polnischen Petroleummarkt nach der Auflösung des Kartells, die einen starken Preissturz zur Folge hatte.

Für einen zu 65 Prozent agrarischen Staat wie Polen birgt natürlich in erster Linie die Lage der Landwirtschaft

Landwirtschaft

den Schlüssel zur Situation. Aber gerade hier machen sich die Folgen der internationalen Agrarkrise mit besonderer Schärfe bemerkbar. Seit Jahren sieht die Landwirtschaft dem hoffnungslosen Preissturz ihrer Agrarprodukte zu, der zum Teil 50 Prozent beträgt. Zwar sind die Getreidepreise in letzter Zeit gestiegen, aber nicht beträchtlich, und liegen, ebenso wie die Viehpreise katastrophal niedrig. Die natürliche Folge sind eine völlige Stagnation der Kaufkraft der Land- und Bauernbevölkerung und ein katastrophaler Rückgang der Bodenpreise, die in manchen Gegenden kaum 30 Prozent des früheren Wertes erreichen. Da die landwirtschaftlichen Schuldner als Folge des mangelnden Absatzes und der rapid eingetretenen Wertverminderung nicht in der Lage sind, ihre Zahlungs- und Zinsenverpflichtungen nachzukommen, kommen Tausende von Gütern und kleineren landwirtschaftlichen Betrieben über Betreiben der landwirtschaftlichen Kreditorganisationen zur Versteigerung, ohne aber in der Mehrzahl der Fälle Käufer zu finden. Angesichts dieser katastrophalen Lage stellt sich heute der polnische Staat die Frage, welche Mittel und Wege er suchen müsste, um dieses Massensterben der Landwirtschaft zu verhindern. Zu diesem Zweck ist vor allem eine weitgehende Aktion im Gange, die den Schuldendienst der Landwirtschaft entlasten soll, damit die Kaufkraft der Landbevölkerung eine Steigerung erfahren könne. Um das zu erreichen, sollen besondere Erleichterungen beim Erwerb von Grund und Boden gewährt werden, gleichzeitig aber wird die natürliche Liquidierung solchen Grundbesitzes zur Durchführung gelangen, dessen Fortbestehen sich selbst bei Herabsetzung des Schuldendienstes als unmöglich erweist. Diesem Ziel dient ferner die Beibehaltung des bisherigen Agrarprogramms, dessen Ziele vornehmlich in dem Schutz der Landwirtschaft durch hohe Einfuhrzölle und Importverbote, in der Erteilung landwirtschaftlicher Lombardkredite, in Interventionskäufen durch die Staatlichen Getreideanstalten, Zollrückstettungen bei der Getreideausfuhr u. a. m. gipfeln. Ob

dieses Ziel erreicht werden wird, bleibt allerdings nach dem Fehlschlag der Bemühungen in den letzten Jahren mehr als fraglich.

Der

Aussexhandel,

bisher ein Lichtpunkt in dem sonst so düsteren Wirtschaftsbild, ist in letzter Zeit ebenfalls notleidend geworden, da man sich von gewissen Importen aus Gründen der Versorgung der Industrie mit Rohstoffen und Halbfabrikaten nicht freimachen kann, die Ausfuhr aber durch die Absperrung der Kundenstaaten und die Exportvorstöße der Konkurrenzindustrie der Nachbarländer in jäh sinkender Kurve begriffen ist. Die ersten vier Monate 1933 schliessen nur noch mit einem Aktivum von 38.4 Millionen Złoty, während dieselbe Zeit des Vorjahrs noch einen Ausfuhrüberschuss von 94.6 Millionen Złoty erbrachte. Der viermonatige Gesamtumsatz ist von 672.2 Millionen im Vorjahr auf 529.0 Mill. Złoty im laufenden Jahre zurückgegangen. Damit ist im Volumen ein seit Bestand des Staates noch nie verzeichnetener Tiefpunkt erreicht. Den Resultaten der Handelsbilanz kommt aber gerade in Polen eine ganz entscheidende Bedeutung für die Gestaltung der Zahlungsbilanz zu, weil die übrigen Komponenten, wie Wertpapiererträge aus dem Ausland, der Fremdenverkehr, Sendungen der Auswanderer in die Heimat usw. den Ergebnissen der Handelsbilanz gegenüber fast gar nicht ins Gewicht fallen. Es ist unter diesen Umständen ein wahres Glück für Polen, dass seine auswärtige Schuld verhältnismässig gering ist, aber auch so reicht der heutige Aktivsaldo der Außenhandelsbilanz nicht mehr für den Zinsen- und Tilgungsdienst der Auslandschuld.

Wenn auch die Wirtschaftslage also nach wie vor schwer bleibt, der Tiefpunkt scheint doch schon überschritten und der Weg für einen Wiederaufstieg freigelegt. Schon zeigen sich deutlich Anzeichen der Auflockerung des Kapitalmarktes, die natürliche Senkung der Zinssätze macht Fortschritte, die Spareinlagen nehmen zu, da die Hortung zurückgeht, die Zahlungsweise bessert sich und die Konkursziffern zeigen eine merkliche Abnahme.

Forderungen der polnischen Grossindustrie

Dieser Tage fand eine Versammlung des Rates des „Verbandes der Polnischen Industrie“ statt, eines Verbandes vorwiegend der Grossindustrie, die die Regierung und damit auch die „Sanacja“ unterstützt. Ueber den Verlauf der Versammlung wurde folgendes bekanntgegeben:

In der Aussprache wurde vor allem eine starke Depression in der Herstellung von Investitionsgütern festgestellt. Gewisse Branchen dieses Industriezweiges haben fast völlig zu bestehen aufgehört. So verzeichnen die Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen einen Umsatz von 1 bis 2 Prozent gegenüber dem Jahr 1929, die Fabriken von landwirtschaftlichen Geräten und Werkzeugen einen Umsatz von 4 Prozent.

Der Kohlenverbrauch hat, was den Binnenmarkt angeht, um 200 000 t, die Kohlenausfuhr um 100 000 t abgenommen. Die Aufträge des Grosshandels für das Hüttenwesen haben sich im April um rund 50 Prozent verringert, ein Beweis dafür, dass sich die Nachfrage nach der Senkung der Preise nicht vergrössert hat, sondern dass die Nachfrage in den Monaten vor der Preis senkung so gering war, weil auf die Ermässigung der Preise gewartet wurde. Nachdem die Preise herabgesetzt worden waren, wurden die nötigen Einkäufe getätig, und mit der Kauflust war es vorbei.

Die Fabriken, die Waggons, Lokomotiven u. ä. herstellen, werden teils geschlossen, teils für längere Zeit stillgelegt. In ähnlicher Lage befinden sich die Kessel-, Brückenbauwerke, Fabriken hygienischer Apparate und ähnliche Unternehmen. Eine gewisse Besserung verzeichnet lediglich die Holzindustrie —, dank einer geringen privaten Bauinitiative —, sowie von den Verbrauchsindustrien die Textilindustrie.

Alle diese Tatsachen lassen den Schluss zu, dass die Preissenkungen die Nachfrage nicht haben vergrössern können und dass dieser Zweck auch nicht durch die Entschuldung der Landwirtschaft und die staatliche Intervention auf dem Getreidemarkt erzielt worden ist. Immerhin ist es gelungen, die Getreidepreise auf einem Niveau zu halten, das um 10 Prozent höher ist als das Weltmarktniveau, und die diesbezüglichen Massnahmen der Regierung sollten daher das ganze Wirtschaftsjahr hindurch betrieben werden. Erreicht ist ferner, dass die Preisschere nicht mehr so stark geöffnet ist. Es ist gleichfalls nicht zu leugnen, dass eine gewisse Elastizität einiger Faktoren der Produktionsbestimmung erlangt worden ist, obgleich dieses Plus durch neue steuerliche Belastung wiederum zunichte gemacht wurde (Arbeitsfonds, Vermögensabgabe). Beabsichtigt ist auch eine Entschuldung der Industrie, eine Massnahme, die jedoch mit äusserster Vorsicht getroffen werden sollte, da es sich um eine sehr komplizierte Angelegenheit handelt

und vornehmlich in- und ausländische Kreditinstitute die Gläubiger der Industrie sind.

Eine Erhöhung der Kaufkraft der Landbevölkerung ist ein Mittel zur Belebung der Nachfrage. Wenn sie nicht vor einer Erhöhung der Kaufkraft anderer Bevölkerungskreise begleitet wird, wird die Depression bleiben. Eine Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist ein Weg zur Erreichung des Ziels, aber sie genügt nicht. Das Streben der Industrie, die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte herstellt, beweist, dass der Bauer immer noch abseits vom Warenaustausch steht, und die Massnahmen, die ihn unterstützen, benachteiligen die Kaufkraft der Stadtbevölkerung. Mithin ist eine finanzielle Kräftigung der Stadtbevölkerung die zweite Grundforderung. Und um das zu erreichen, muss vor allem eine Förderung der Investitionstätigkeit erfolgen, denn ein erhöhter Verbrauch ist der Erfolg einer erhöhten Produktion, und diese muss bei den Investitionen beginnen. Das ist ein eisernes Gesetz der Wirtschaft; bei der Investitionsindustrie liegt der Schlüssel zu einem erfolgreichen wirtschaftlichen Aufbau.

Die vom Arbeitsfonds beabsichtigten und teilweise bereits begonnenen Arbeiten sind eine Etappe auf diesem Wege. Aber die Mittel schöpft der Arbeitsfonds aus anderen Produktionsgebieten, so dass diese dadurch wieder geschwächt werden. Hier gilt es anzusetzen. Die Finanzierung neuer Investitionsarbeiten hätte durch ausländisches Kapital zu geschehen, das man für gewisse Rekompensationen interessieren sollte (es könnten zum Teil Baustoffe als Gegenleistung geliefert werden); und es ist möglich, dass dann eingefrorenes Inlandskapital mitarbeiten würde. Den Anstoß dazu müssen aber unbedingt öffentliche Kredite geben. Wenn das auch — vom Standpunkt der klassischen Wirtschaftspolitik — gewissermassen die Diskontierung noch nicht bestehender Güter ist, so sollte man sich dennoch zu diesem Wagnis aufschwingen, um die tausendfach schlimmeren Konsequenzen eines weiteren Rückgangs der industriellen Produktion und — in der Folge — des Zusammenbruchs des Staatshaushaltes, der Ausfuhr und der Außenhandelsbilanz zu vermeiden.

Mit der Deflationspolitik bricht ein Staat nach dem anderen. Auch unsere Finanzpolitik ist keine konsequente Deflationspolitik. Es geht also bei uns gar nicht um eine radikale Umwertung bisher angewandter Methoden, sondern darum, alle Bemühungen zusammenzufassen, um zum Ziele zu kommen. Bedingung ist, dass die Finanzierung der Industrie, eine Massnahme, die jedoch mit äusserster Vorsicht getroffen werden sollte, da es sich um eine sehr komplizierte Angelegenheit handelt

× Werke von Rudzki von Arbeitern besetzt. Die Arbeiter der Fabrik von Rudzki halten die Fabrik seit vorgestern besetzt. Ihnen waren vor zwei Wochen von der Direktion gekündigt worden, und zwar sollte die Fabrik infolge Mangels an Bestellungen für unbegrenzte Zeit stillgelegt werden. Die Arbeiter wollen durch obige Massnahme erzwingen, dass die Direktion ihnen den Termin der Wiederinbetriebsetzung der Fabrik nennt.

L. Ein Kompensationsgeschäft mit Java ist der polnischen Regierung von der Polnisch-Indischen Gesellschaft für den Außenhandel vorgeschlagen worden. Danach soll Polen nach Java grössere Mengen Kohle exportieren und dafür Tee und Rohstoffe einführen. Die Transporte sollen über Gdingen gehen und zwar auf den Schiffen der japanischen Schifffahrts-Linie „Saigon“-Kobe.

L. Ein neues Unternehmen für den Fischfang unter polnischer Flagge ist kürzlich ins Leben gerufen worden. Es ist — wie das erste Unternehmen gleicher Art — eine polnisch-holländische Gründung, trägt die Bezeichnung „Mewa“ und verfügt über 15 Schiffseinheiten. — Bekanntlich sind die Fischfänge, die unter polnischer Flagge erfolgt sind, einfuhrzollfrei; gestützt auf dieses Privilieg arbeitet das erste Unternehmen („Mopol“) seit dem Jahre 1931 mit viel Erfolg.

× Kein Kartoffelanbau in der Bretagne. Die bretonischen Bauern haben beschlossen, im laufenden Jahr keine Kartoffeln anzubauen, da die Preise dafür von 100 Franken auf 15 Franken für den Zentner gefallen sind, so dass damit nicht einmal die Anbankosten gedeckt werden. Der Preissturz für Kartoffeln wurde u. a. auch durch die Schliessung des englischen Einfuhrmarktes für landwirtschaftliche Produkte hervorgerufen, der bisher für Frankreichs Nordprovinzen das wichtigste Absatzgebiet gewesen ist.

(vn) Ein Stabilisierungsfonds für den Schilling. Um die Stabilität des Schillings zu erreichen, wurde die Schaffung eines Währungsfonds vorgeschlagen, wie er in England bereits besteht.

Dollar in Lodz fest. Kauf 7,76 — Verkauf 7,80.

ag. Angesichts der steten Kursverbesserung des Dollars an den Auslandbörsen war — ungeachtet des Umstandes, dass an Sonnabenden sonst fast gar keine Abschlüsse zustandekommen — bei nur die Nachfrage nach Dollars sehr bedeutend. Zu Transaktionen kam es jedoch fast gar nicht, da es an Verkäufern fehlte. Das Fehlen eines Angebots macht sich auf dem hiesigen Markt immer mehr fühlbar, was eine Festigung der Dollartendenz begünstigt. Der Bedarf an Dollars war gestern bedeutend umfangreicher als am Vortage, doch konnte wegen des fehlenden Angebots selbst der Orientierungskurs nur schwer ermittelt werden.

Im ausserbörßlichen Verkehr wurde gestern in Lodz für den Dollar 7,80 Złoty verlangt und 7,76 Złoty gezahlt. Hierbei sei bemerkt, dass diese Kurse niedriger liegen als an den Auslandbörsen, denn laut den Kursen in Zürich u. Paris müsste der Kurs sogar schon 7,86 Złoty ausmachen.

Auch die Bank Polski zahlte gestern im Hinblick auf die feste Tendenz bereits 7,72 Złoty für den Dollar, d. h. um 7 Punkte mehr als am Vortage.

B. Gegen Abend stand der Dollar 7,80 bis 7,82, die Reichsmark 2,08 bis 2,10, das Pfund 30,27 bis 30,50. Tendenz fest.

Lodzer Börse

Lodz, den 20. Mai 1933.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	7,87	7,85
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	51,00	50,50
4% Investitionsanleihe	—	102,00	101,50
3% Prämien-Bauanleihe	—	39,50	39,00
Pfandbriefe			
8% Pfdb. d. St. Lodz	—	37,25	37,00

Tendenz fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 20. Mai 1933.

Devisen

Amsterdam	359,15	New York - Kabel	7,82
Berlin	210,00	Paris	35,11
Brüssel	124,40	Prag	26,58
Kopenhagen	—	Rom	46,60
Danzig	—	Oslo	—
London	30,27	Stockholm	155,50
New York	7,80	Zürich	172,40

Umsätze mittelmässig. Tendenz nicht einheitlich. Fester für Devise New York. Dollarbanknoten ausserbörßlich 7,90—7,80. Goldrubel 4,88. Golddollar 9,17. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 210,00. Deutsche Markscheine privat 205,50. Pfund Sterling privat 30,40—20,45.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	39,00—39,25
4% Investitionsanleihe	103,00
4% Dollar-Prämienanleihe	51,00—51,25—51,00
7% Stabilisationsanleihe	51,00—51,50—51,25
6% Dollaranleihe	50,75—50,00
10% Eisenbahnanleihe	102,50
5% Eisenbahn-Konversionsanl.	39,00—39,50—39,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
4½% ländliche Pfandbriefe	38,00—38,75—38,50
8% Pfandbr. d. St. Warschau	41,50—42,25—42,00

Aktien

Bank Polski	73,50	Starachowice	8,75
Lilpop	11,25	Warsch. Zuckerges.	—

Für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien fester.

Druß und Verlag:
„Liberata“, Verlagsgel. m. b. H. Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.
Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hugo Wieczorek.

Einziges Garten-Tonfilmtheater „Blaue Rhapsodie“ mit Janet Gaynor u. Charles Farrell

Anmerkung: Der luxuriös ausgestattete Theaterraum ist gegen schlechte Witterung geschützt.



Büro von Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Straße (Mitscha) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompagnie- und Pachtverträge, Punktationen, Anträge in Scheidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz-, Immobilien- u. Notstilsteuer, allerhand Einlagen an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8 und 9.

Sprachen austausch wünscht junger Deutscher, angenehmes Neugere, mit intelligen-tem Franzosen (Französin). Vor allem Konversation erwünscht. Mitteilungen an die Gesch. der Fr. Pr. unter „Perspekt.“ 3670

Damen und Herren (alleinstehende), welche nicht immer und überall allein sein wollen, finden alle, was ihr Herz begeht. Chevermittler. Sienkiewicza 79, Wohn. 28. 356

Heiratsvermittler(in) wird gesucht. Off. unter „Erste Ansichten“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 345

Es wird gesucht eine qualifizierte Flas-koek-Näherin (Piaski szew). Zu melden bei Halpern, Poludniowastr. 20. W. 82. 366

Weitere Frau sucht Stellung als Wirtschafterin bei alleinstehendem Herrn oder als Wärterin zu Kindern nach hier oder auswärts. Offerten unter „B. W.“ an die Gesch. d. „Freien Presse“. 355

Christlicher Schiemmather für Piastianice gesucht. Offerten „Sjirm“ an die Gesch. der „Fr. Presse“. 4947

Gesucht ein Strumpfwirker auf Corana-Sockenmaschinen. Wulczanskastr. 129. 4944

Kinderfrau, das schon bei Kindern war, gesucht. Vorstellen von 3—4 Uhr nachm. und 9—10 Uhr abends. Kosciuszko-Allee Nr. 32, Wohn. 19. 361

Handelsreibende, Haufer und Agenten zum Verkauf einziger, in jedem Haushalt gebrauchter Artikel gesucht. Näheres Zamenhofa, Nr. 28, Wohn. 12. 41000

Kompagnon (Christ) mit 15 000 bis 30 000 Złoty (auf Wunsch hypothek. Sicherung) von Kohlenlager mit Bahnanschluss gesucht. Mitarbeiter Bedingung. Offert. unter „Kohlenlager“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 338

Suche Stellung als Stütze oder auch als Allein-Wirtschafterin im Zweipersonen-Haushalt. Offerten unter „Umstättig“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten. 351

Ein Hauswächter mit Raution kann sich melden Nawrotstraße 50, Wohn. 5. 351

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorbehaltlich kaufen bei Max Renner (Inh. J. Renner)			
Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.			
Dr. med. J. Pik Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt Petrikauer Straße 90 Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—11 Uhr Telefon 129-45.			
Dr. med. Ludwig RAPEPORT Sachar für Männer-, Frauen- und Harnleiden Cegelniana 8, (früher Dr. 40) Telefon 336-90 Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr. 4518			
Arbeitsloser, der das Buchbinden versteht und wirklich ohne jedes Auskommen ist, findet Beschäftigung gegen volle Befristung. Leonard Zuchowski, Kopernika 12, Wohnung 24, 4. Stock, im Hof. 3700			
Sonstiges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an solchen Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulczanska 228, Wohnung 11. 136			
Berlin - Lodz Lodz 1 oder 2 prima Häuser mit hoher Rente gegen Haus in Lodz, Warschau, Polen oder Bydgoszcz. Offerten unter „J. 9“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 4956			
Sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Wulczanska 117, Wohn. 5.			



Sucht Du irgend eine Stelle, um zu kochen, waschen, putzen? Merke Dir auf alle Fälle: Kleinanzeigen bringen Nutzen! aber in der „Freien Presse“ müssen sie veröffentlicht werden!

7,82
35,11
26,56
16,60
—
55,50
2,40
tlich.
sser-
9,17.
hen-
5,50.



Schmerzerfüllt bellen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Emanuel Sedhner

im Alter von 56 Jahren nach kurzem, schwerem Leidens Jahr entschlafen ist. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag, den 22. März, um 2,30 Uhr nachmittags, vom Trauerhaus, Targowa 51, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die bestrauernden Hinterbliebenen.



Dem Kranken — Heilung,
dem Gesunden — Erholung
und
dem Anspruchsvollen — Zerstreuung
bietet

KARLSBAD.

Karlsbader natürl. Mineralwasser u. natürlich Sprudelsalz
versender Karlsbader Mineralwasserversandung Löbel
Schorränder, Karlsbad.

Auskünfte erteilen die Reisebüros
und der ehrenamliche Vertreter
für Polen

Herr Friedrich Mannaberg,
Lodz, Wólczańska 57, Telefon 112-40.

Bad Inowroclaw Pensionat „Venetia“

Bei. Wilhelm Kolmann, Solanska 18, Tel. 379.
Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. — Angenehmer Aufenthalt für deutschsprachige Kurgäste. — Vortreffliche Küche sowie gute Bedienung.

Veraltete Asthmaeiden
verschiedenartiger Husten. Vorgeschriften.
Lungenkrankheiten sind heilbar
durch Kräutermuse vom Jahre 1902. 3000 Beobachtungsschreiben liegen am Orte zur Einsicht vor. Beschreibung des Kurverfahrens auf Wunsch unentgeltlich.

St. Sliwanski, Lodz,
Brzezinstraße 38.

Radio „Metropolis“

Zamenhosa 16

Die besten Apparate eigener Konstruktion, Leihen und Läden von Akkumulatoren, Umarbeitung von Apparaten auf Netz und Anoden sowie fehlige Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

4894

Dr. M. LEWITTER
Frauenkrankheiten und Geburts hilfe
wohnt jetzt Sienkiewicza 6
Telefon 137-25. Empfängt von 19—21 Uhr.

In unserer von Loder Aerzten empfohlenen Christl. Sommerfrische in Okup

bei Lask

sind noch verschiedene schöne, luxuriöse Wohnungen für die kommende Saison günstig zu vermieten. Simmliche Lebensmittel sind billiger als anderswo erhältlich. — In unserem christlichen Pensionat finden auch in diesem Jahre Urlaub-, Nachkun- und sonstige Erholungsbedürftige freundliche Aufnahme. Die Kirche steht unter eigener sorgfältiger Betreuung. Familien, welche keinen eigenen Haushalt zu führen gewohnt waren, können teilweise oder auch ganze Tagesbefestigung erhalten. In Unbetracht der schweren Zeit, für die Wohnungen sowie für das Pensionat mögliche Preise! Wir bemühen noch für Interessenten, welchen unser Erholungsheim nicht befreite sein dürfte, daß dasselbe 15 Min. von der Bahnhofstation Lask in einem trocknen ca. 5 Minuten eingezäunten Nebel- und Laubholz-Park sich befindet. Tennisplatz, Kinderspielplatz, Sandbad und Warmbad-Eintritt. Im Wäldchen für die Jugend Tombolabiele. Freibad unten im klaren Fluss „Grobia“. In der Nähe der großen Oluper Wald. Nach Inkrafttreten des Sommerfahrtplanes in diesem Jahre besonders günstige, billige Bahnverbindung. — Reisezeit von Lask bis Station Lask 40 Minuten und dann per Chauffeur 15 Minuten bis Olup. — Auch regelmäßiger Autobusverkehr. Näheres zu erfahren bei Frau Berta Kirchstein, Lask, Petrikauer Straße 248, oder in Olup bei den Fräuleinen S. und Berta Grau.

349

Ihr Platz an der Sonne!

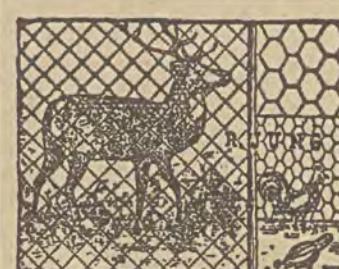
Das Eigenheim, dessen Bau Sie planen, und der kleine Garten dazu, wollen vorher in allen Einzelheiten sorgfältig überlegt sein. Damit alles so schön und zweckmäßig wird, wie Sie es sich denken und doch nicht mehr kosten als voraussehen, leiten Sie die aus der Praxis entstandenen, leicht verständlichen und interessanten

Baut Welt-Gondelbastei

- 25 Kleingärten von 200 bis 1250 qm von G. Dogesförde
- 25 Kleinhäuser im Preise von 5000 Mark bis 10.000 Mark
- 25 Zweifamilienhäuser im Preise von 8.000 Mark bis 40.000 Mark
- „Wir wollen ein kleines Haus bauen!“ Bilder und Pläne v. Architekt D. W. B. Otto Bölders
- 25 Einfamilienhäuser im Preise von 10.000 Mark bis 20.000 Mark
- 25 Schöne Landhäuser im Preise über 20.000 Mark.

Jedes Heft kostet 31. 25.

Zu haben bei „Libertas“, Petrikauer Str. 88, Tel. 106-80.



Drahtzäune
Drahtgeschieße
und Gewebe

zu sehr herabgesetzten Preisen
empfiehlt die Firma
Rudolf Jung

Lodz, Wólczańska 151, Tel. 128-97.
Begründet 1894.

Christliches Erholungsheim „Ludolphine“

Danzig-Oliva,

den Diakonissen geleitet. Meist Gäste, auch Notwehrschenken, angenehmen Aufenthalt in stiller, beschaulicher Lage am Fuße des Oluper Berggratens. Sehenswertes Haus in großem Park. 40 Minuten Fußweg zum Strand. Strandbad. Medizinische Bäder im Hause, ebenso Massagen, Liegekuren, Heiligkreuzwände unter ärztlicher Aufsicht. Tägliche Andachten. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Betriebsleitung.

Haus „Ludolphine“, Danzig-Oliva, Ludolphinerweg 29.

Haushaltungs-Pensionat „Ludolphine“

Danzig-Oliva, Ludolphinerweg 29

in einem 18 Morgen großen Park gelegen, mit Aussicht auf die See. Gründliche praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Haushaltung einschl. Nadelarbeit. Gefunder Aufenthalt. Wasch- und Schäbder. Betreuung im christlichen Geist durch Diakonissen. Biete bis einschlägigen Aufenthalts. Nächste Aufnahme: 5. Juli. Nähere Auskunft und Prospekte durch Haus „Ludolphine“, Danzig-Oliva, Karte in Lask: Privatzellestation des Bandider Diakonissen-

hauses, Sienkiewicza 62, Tel. 114-60.

Ferienaufenthalt in Vandenburg

Więcierz

Auch in diesem Jahre veranstaltet auf vielseitigen Wunsch das Diakonissen-Mutterhaus Vandenburg-Więcierz ein Schülerferienlager, und zwar vom 21. Juni bis 20. Juli. Das Ferienlager ist getrennt nach Alter und Geschlecht:

- a) für Kinder von 10—14 Jahren,
- b) für Schülerinnen von 15—17 Jahren und
- c) für Schüler von 18—17 Jahren.

Pensionspreis bis zu 14 Jahren 2.— 31. und über 14 Jahre 2,50 31. Ebenfalls nimmt das Diakonissen-Mutterhaus auch wieder Erholungsgäste auf.

Da in Aussicht genommen ist, Vandenburg zum Kurort zu erheben, dürfte Fahrpreismäßigung zu erwarten sein.

Nächste Auskunft und Anmeldungen bis zum 10. Juni für Lask erbeten an die

Privatzellestation
des Vandenburgs Diakonissenhauses
Sienkiewicza 62, Tel. 114-60.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.G.

Lask, Aleje Kościuszki 42, Tel. 192-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Gates

in unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4325

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten
wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89
Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends
Sonntags von 11—2.

Die seit dem Jahre 1909 in Lask in der Petrikauer Straße 88 bestehende Zentral-Zahnheil-

nikin nebst zahnärztlichem Kabinett w.

ZADZIEWICZ

wurde nach dem eigenen Hause in der Petrikauer Straße 184, Wartesaal, Hartmann, Tel. 127-88

Rhabarber u. Spargel

vom Gute „Ignacew“,
sowie sämtliches frisches
Gemüse zu haben bei
W. Radzikowski, Nowotrot
15 und Piotrkowska 156.

Sklep Wiejski.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Am Pfingstmontag, den 5. Juni 1933, veranstalten wir unter gütiger Mitwirkung
befreundeter deutscher Vereine ein

Großes Deutsches Volksfest im Helenenholz

Der Reinertrag ist für die Errichtung einer Sommerkolonie für die allerärmsten
deutschen Kinder bestimmt.

Das Fest ist gleichzeitig mit einem großen deutschen Kinderfest verbunden, da es
der deutschen Volksschuljugend Gelegenheit geben soll, deutschen Turnsport, Leicht-
athletik und Gesang kennenzulernen.

Programm: 1 Uhr nachmittags Eröffnung des Gartens für die Besucher.

Auf dem Sportplatz: 2,30 Uhr: Schauturnen
aller Sektionen des Turnmeisters der Lodzer Wojewodschaft, des Lodzer Sport- und
Turnvereins, anschließend Freilübungen aller Sektionen.

3,30 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe
der besten Kräfte der Vereine: 1) „Union-Touring“-Lodz, 2) Sportverein „Triumph“-
Lodz, 3) Lodzer Sport- und Turnverein und 4) Pabianicer Turnverein.

5,30 Uhr: Großer Kinderumzug
durch den Garten. Während der Vorführungen auf dem Sportplatz Konzert.

Im Garten: Ab 5 Uhr: Sinfonisches Konzert
unter Leitung des Kapellmeisters Theodor Ryder.

Ab 6 Uhr: Gesangsvorträge
des Kirchengesangvereins der St. Trinitatis-Gemeinde — Leitung Fr. Pohl, des
Kirchengesangvereins „Cäcilie“ — Leitung Br. Arndt, der Gesangskontinuität des Ver-
eins deutschsprachiger Meister und Arbeiter — Leitung F. Schiller, des gemischten
Chores des D. K. u. B.-Vereins „Fortschritt“ — Leitung St. Effenberg. —
Anschließend: Erstaufführung in Lodz des melodienreichen Potpourris Strauß'scher
Walzer:

„Ein Walzerstraß von Straußwalzern“
durch den Männerchor des D. K. u. B.-Vereins „Fortschritt“ mit Orchesterbegleitung,
Leitung Br. Arndt.

Um 8,30 Uhr auf dem Wasser: Kahnpartie eines Doppelquartetts — Potpourri deut-
scher Volkslieder.

Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung des Lodzer Sport- und Turnvereins.

Im Garten: Glücksrad, Drehtischen, Scheibenschießen, Ballwerfen. An den Tennis-
plätzen: Eigenes Büfett. Vorzügliche Speisen und Getränke. Biere der Brauereien
Unstadt und Gebr. Reitsch.

Eintritt 3 L. 1.— Kinder im Alter bis 14 Jahren, die in Begleitung ihrer Eltern
erscheinen, frei.

Die Eintrittskarte berechtigt zum Eintritt sowohl in den Garten wie auch auf den
Sportplatz.

Alle Deutschen werden angeföhrt, des wohltätigen Zweckes hierzu eingeladen.



Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Die aktiven und passiven Herren Mitglieder werden gebeten, zu der morgen, Montag,
den 22. Mai, pünktlich 9 Uhr abends im eigenen Vereinshause, 11-go Listopada 21,
(Konstantinerstr.) stattfindenden

großen Zusammenkunft
zur Erledigung dringender und wichtiger
Vereinsfragen
zu erscheinen.

Der Vorstand.



Lodzer
Turnverein
„Kraft“
Am Sonnabend, den
27. Mai d. J., um
9 Uhr abends veranstalten
wir im eigenen Lo-
kale, G. Luwna Nr. 17,
einen

Familienabend
verbunden mit turner-
ischen und dramatischen
Vorführungen, mit dar-
auf folgendem Tanz,
wozu wir alle unsere
Freunde und Gönner
höflich einladen.
Mäßiger Eintrittspreis.
Das Komitee



Männergesangverein „Eintracht“ Lodz

Sonnabend, den 27. d. M.,
findet in unserem Vereinslokal, um
7 Uhr abends im ersten, um 8 Uhr
im zweiten Termin, unsere ordentliche

Generalversammlung

mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Verle-
sung der Protokolle. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kas-
senbericht. 4. Bericht der Revisionskommission. 5.
Neuwahlen. 6. Anträge. Anträge müssen der
Verwaltung schriftlich eingereicht werden. Um
vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Her-
ren Mitglieder wird erucht.

4940 Die Verwaltung.

Verein für das Haus der Barmherzigkeit

Freitag, den 26. Mai, um 4 Uhr nachm.,
im 1. und um 6 Uhr nachm. im 2. Termin,
findet in der Diakonissenanstalt, Piotrnicka
Straße 42, die

ordenliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Wahl des Vorsitzenden, 2. Rechenschafts-
und Kassenbericht und Bericht der Revi-
sionskommission, 3. Budgetbestätigung für
1933/34, 4. Jahresbericht, 5. Neuwahlen,
6. Anträge.

Die Verwaltung.

St. Matthäi-Gemeinde

Heute, Sonntag, den 21. Mai I. J., ab 2 Uhr nach-
mittags, im Helenenholz traditionelles

Großes Gartenfest

zur Abtragung der Orgelschuld.

Programm:

Große Pfandlotterie

Hauptgewinn: eine komplette Kücheneinrichtung und viele
wertvolle Gewinne. Jedes Los gewinnt.

Männermassenchor und gemischter Massenchor. Turn-
reiche Vorführungen und Pyramiden.

Musikalische Darbietungen der Posaunenchöre: der St. Tri-
nitatigemeinde, des Jünglingsgesangvereins der St. Jo-
hannigemeinde und des Posaunenchorvereins „Jubilate“
der St. Matthäigemeinde sowie des Helenenholzer Haus-
orchesters, Scheibenschießstand, Kinderumzug, Eigenes
Kassezelt und reichhaltiges Büfett. Viele Überraschungen.
Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am Don-
nerstag, den 25. Mai I. J. (Himmelfahrtstag) statt.

Himmelfahrtstag, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags:

Gartenfest

zugunsten der Pfleglinge des Idiotenheimes
am Hause der Barmherzigkeit

im Anstaltsgarten an der Tkacka Str. 38.

Religiöse Feier — Posaunenchor des Jünglingsvereins
der St. Johannigemeinde — Gesänge des gemischten
Kirchen-Chores der St. Trinitatigemeinde. — Kinder-
reihen, Kinderumzug, Ponysfahrt, Glücksräder, Drehtische.
Für Erftschungen ist gesorgt. — Eintritt für Erwachsene

1 Zloty, für Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

St. Michaeli-Gemeinde

Lodz, Nadogórzec
Am Sonntag, den 28. Mai I. J., ab 2 Uhr nachm.,
im Walde des Herrn Kirchenvorsteigers Ernst Lange in
Langowetz

Großes Gartenfest

zugunsten des Kirchbaues

Musikalische Darbietungen der Posaunenchöre, Gesänge
des Männergesangverein „Polyhymnia“, des St. Michaeli-
und des Gemischten Kirchengesangvereins, turnerische Vor-
führungen, große Pfandlotterie, Stern- und Scheiben-
schießen, Glücksrad, Glücksangel, Kinderumzug, Reichhal-
tiges Büfett. Viele Überraschungen. Eintritt für Er-
wachsene 1 Zloty, Kinder 50 Groschen. Bei ungünstigem
Wetter findet das Gartenfest am 2. Pfingstfeiertage, den
5. Juni, statt.

Donnerstag, den 25. Mai,

Großes Gartenfest

der deutschen Volksschule Nr. 95 im Garten
Sielanka an der Fabianicka 56. Abmarsch der
Schülerinnen unter Musik von der Schule, Na-
piórkowska 31, um 9 Uhr früh. Kahnfahrten,
Scheibenschießen, Pfandlotterie (jedes Los ge-
winnt). Reichhaltiges Büfett am Orte. Eintritt
1 Zl. für Kinder 50 Gr. 4950

Doktor
W. Bagunowski

Piotrkowska 70

Tel. 181-29.

zurückgekehrt.

haus-, venerische u. barn-
krankheiten, Bestrahlungs-
und Röntgenkabinett. Empf.
son. 8,30 bis 10 vorm.,
1—2,30 mittags und von
6—8,30 Uhr abends. Sonn-
und Feiertags von 10—1 früh.

Besonderes Wartezimmer für

Damen. 4540

Die Verwaltung.

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

4540

Die III. Internationale

eine Weltmacht, die gebrochen wurde

Tatjachen-Bericht von Eugen Kummung.

Bulgarisches „Intermezzo“. Die Nebelsa-Kathedrale fliegt in die Luft

Am 16. April 1925 flog in Sofia die Nebelsa-Kathedrale in die Luft. 200 Tote, 3000 Schwerverwundete und 1000 Leichtverletzte — Frauen und Kinder, hohe Beamte, Generale und Abgeordnete, darunter auch der Polizeipräsident von Sofia — fielen dem Attentat zum Opfer, das auf Befehl der 3. Internationale vollführt wurde. Die daraus ausbrechende Anarchie sollte den Drahtziehern Gelegenheit bieten, die Macht an sich zu reißen. Eine Welle ging durchs Land: der kommunistische Terroralt in Sofia warf seine Brandfackel weit hinaus ins flache Land; 4000 Menschen kamen bei den Zusammenstößen ums Leben.

Der Aufstand war gut vorbereitet. Aus Wien — mit seinem Zentralbüro der 3. Internationale (Sektion Mitteleuropa) — floßen die Millionen: Konstantinopel, der zweitwichtigste Stützpunkt, lieferte in geradezu verblüffender Menge Sprengstoffe aller Art: Erhart, Dynamit, Melinit. In Berlin warb der bulgarische kommunistische Studentenclub, an dessen Spitze ein gewisser Czernew und ein Dr. Boitikow standen. Bei der Auflösung der Tschelazentrale in Sofia, deren Führer Dorotheus bei der Entnahme von Polizeiautogenen erschossen werden mußte, wurde ein vollständiger agrarkommunistischer Revolutionsplan aufgefunden: ein Brief der Executive der kommunistischen Internationale, vom 12. März datiert. Die bewaffnete Erhebung sollte danach im nordwestlichen Bulgarien, hauptsächlich im Kreis Braza, beginnen. Von Widin aus sollte mit schwächeren Kräften ein Scheinangriff erfolgen; für den Putsch in Braza selbst sah die kommunistische Organisation Kampfgruppen in Stärke von 15 Bataillonen vor, deren Kern aus Jugoslawien kommende Emigranten mit zwei Feldgeschützen bilden sollten.

Die Regierung Bantoff griff energisch durch. 3 Kriegsgerichte machten 1182 kommunistischen Funktionären den Prozeß; 2000 weitere Kommunisten wurden des Hochverrats überführt. Die Urheber des Sofioter Attentats: Marlo Friedemann, der Vorsitzende des Kommunistischen Geheimkomitees, Jodgoriki und Koess wurden am 27. April im Gegenwart von mehr als 50 000 Menschen gehängt. Durch ihren schrecklichen Zugriff hat die Regierung Bantoff die agrar-bolschewistische Aera verkörpert durch das frühere Kabinett Stambulski-Daskalow und den General-Agenten der 3. Internationale, den Matrosen Koreshkoff, endgültig abgeschlossen.

Es hätte keinen Sinn, bei den bulgarischen Verbündeten so lange zu verweilen, würden sie nicht bläsig die deutsche Lage erhellen. Wer die Kühne der 3. Internationale genau kennt, weiß um ihre sonderbare Vorliebe für effektvolle Geister Bescheid. Der Reichstagsbrand sollte der Mittel-Europäischen Räte-Republik in den Sattel helfen. Es ist vermutlich kein Zufall, daß der Reichstagbrandstifter von der Lubbe mit den verhafteten Bulgaren Popow, Tanew und Dimitrow in Verbindung stand. Die bulgarischen Terroristen sind alte Praktiker. Man erkennt ihre Spuren in Alexandria und in Athen, in Tessaloniki und in Budapest. Die 3. Internationale hat ihre besten Fachleute mobil gemacht.

Mit Blindheit geschlagen Eine Feuergarde am Himmel

Viele Jahre hindurch hat ein großer Teil der deutschen Presse die bolschewistische Weltgefahr unterschätzt, die Wühlarbeit des internationalen Kommunismus begattiert. Dabei hat die 3. Internationale — nach dem offensichtlichen Zusammenbruch ihrer Politik in den baltischen Staaten, in Polen und in Bulgarien, in den Kolo-

nien (Nord-Afrika, Holländisch- und Britisch-Indien), in Klein-Afrika, in China — die ganze Wucht ihrer Versetzungsarbeit auf Deutschland konzentriert.

Deutschland: Hier witterte man endlich Morgenluft. Ein Land, das ohnmächtig am Boden lag, gebnebelt und immerlich zerissen; ein ausgeriebener Mittelstand; der freie deutsche Bauer — ein armer Sünder, der von Zwangsversteigerungen träumt; der hochqualifizierte deutsche Arbeiter — ein Almosenempfänger, dessen Weg unwiderruflich vorgezeichnet ist: Stempelstelle, Krisenfürsorge, Wohlfahrtsamt; eine Jugend ohne Lebensraum — war das nicht die letzte große Chance der Weltrevolution, die Krönung eines tollspieligen Lebenswerkes? Der Untergang des Abendlandes rückte in greifbare Nähe. Man brauchte nur noch ein Zeichen — eine Feuergarde am Himmel: und so wurde der Reichstag in Brand gesteckt.

Draußen in der Welt. Lenin stirbt im Rosengarten. Deutschland 1923

Wie sah es inzwischen draußen in der Welt aus — in Europa und in Asien, in Afrika und in Amerika — während sich die deutsche Tragödie abspielte: das verhängnisvolle Spiel mit dem Bürgerkrieg am Vorabend einer neuen Räte-Republik, deren Westgrenze in der oberrheinischen Tiefebene, die Ostgrenze an der Weichsel zu suchen wäre?

1920 nahm Lenin die Weltrevolution in Angriff. Die 3. Internationale hatte inzwischen die Schläppen des Jahres 1919 verschmerzt (am 2. Mai fand die Räterepublik in Bayern ihr Ende, der 1. August brachte den Sturz der Räteregierung Béla Kun in Ungarn). In Moskau dämmerte die Erkenntnis: der Weltkrieg hat in Europa keine Chance. So wandte man sich dann mit größtem Eifer den Kolonien und Halbkolonien Asiens zu, wo der Kommunismus in enge Beziehungen zu den antieuropäischen Befreiungsbewegungen tritt. Die innerpolitischen Schwierigkeiten wuchsen. Lenin proklamierte 1921 den „Nep“, die Neue Ökonomische Politik. Zwei einhalb Jahre später saß er im Lehnsstuhl auf dem Gute des Fürsten Tschuprow — im Rosengarten von „Archangelstroje“ und zeigte allen, die es genau wissen wollten, die Jungs. Der ärztliche Befund lautete: Rückenmarklärmung. Ein Wahrsinniger leitet die Geschichte des russischen Weltreiches.

Das Jahr 1923 gab der III. Internationale endlich Gelegenheit, in die europäische Politik einzugreifen. Gewitterwolken ballten sich über Deutschland zusammen. Die Ruhrbesetzung mußte ausgenutzt werden. Genosse Radet, der Treiber aller Revolutionen, erschien in Berlin, um von hier aus den Kampf gegen die deutsche Regierung und das deutsche Volk zu leiten. Ich habe im „Tugendeichen“ (Nr. 91/1927) dieses Kesseltreiben eingehend beschrieben. Radet glaubte es, Beziehungen zu verschiedenen Behörden anzuknüpfen. Der Bericht über seine Tätigkeit (in dem er sich über die Organisation der Schutzpolizei und der Reichswehr ausläßt: Genosse Radet ist wirklich glänzend informiert) wird durch folgenden Schlussatz gekennzeichnet: „Es ist selbstverständlich unmöglich, den Zeitpunkt (des Aufstandes) in Moskau selbst genau zu bestimmen, da er von dem Kräfteverhältnis hier abhängt.“

Im April wurden die extraterritorialen Zimmer in der sowjetrussischen Botschaft für hohe „Diplomaten“ freigegeben. Als erster erschien auf der Bildfläche der Letzte Wajetis (ein Oberkommandierender der Roten Armee), der jedoch bald „den Lockungen des bürgerlichen Abendlandes unterlag“. Er verbrachte seine Abende im „Rheingold“ und verließ Berlin wegen prinzipieller Differenzen mit Radet. Bald darauf wurde die Reichshauptstadt der Sammelplatz aller dunklen Elemente, die im Auftrage der

III. Internationale ihre Zelte in Deutschland aufschlugen. Darunter: Tschatowetsch, der „Beinahe-Bezwinger“ Polens, mit dem falschen Pak auf den Namen „Poljanetsch“, und Koreschko, ein Matrose, der schon einmal mit wenig Gesicht und Ausdauer einen Staatsstreich (Bulgarien) im Auftrage der Sowjets vorbereitet hatte. Alle Fäden des künftigen Aufstandes ließen in den Händen des Botschaftsrats Stepanow alias Finkenstein zusammen, der in Parteikreisen unter der Spitznamen „Große Arthur“ bekannt war. Der Einfluß dieses Genossen war grenzenlos. Selbst der Botschafter Krestinski mußte sich seiner Macht beugen. Der Botschaftsrat, dessen großer Generalstab ein Seitengebäude innerhalb der Botschaft einnahm und den Schutz der Extraterritorialität genoß, hatte zur Hand 12 bis 15 Geheimen, erprobte Aufwiegler, unter denen die Genossen Petrowitsch, alias „Genosse Bronet“, und Petrow, alias „Garnier“, ein französischer Marine-Ingenieur besonders zu nennen sind. Auf Veranlassung Garniers, den ein sowjetrussischer Diplomatenaufschlag aller Sorgen entzog, errichtete der Matrose Sidorin in den verschiedenen Stadtbezirken umfangreiche Waffenlager, die jedoch später von seiner Freundin an die Polizei verraten wurden. Der Name eines weiteren Spions verdient an dieser Stelle genannt zu werden. Im Juli erschien in Berlin ein gewisser „Gorew“ alias Stoblewsky, dem sich selbst der Botschaftsrat Stepanow beugen mußte. Der geheimnisvolle Antagonist weilte nicht lange in Berlin: er reiste geschäftlich hin und her, man sah ihn bald in Hamburg, bald in Sachsen, er war in Braunschweig ebenso wie im Ruhrgebiet zu Hause. Der Leipziger Gerichtshof zum Schutze der Republik stellte erst nach geräumter Zeit fest, wofür der geschäftstüchtige Diplomat hinauswollte. Gores-Stoblewsky (der in Wirklichkeit kein Geringerer als Krylow war — Chef der operativen Abteilung des „Ossoby Otdel“ der Tschekos) arbeitete mit seinen Genossen Intrusionen für die Einnahme von Berlin, Hamburg, Bremen, Halle, Leipzig, Chemnitz und anderer Städte Deutschlands aus.

Der Sturm auf Asien. Unruhiges 1927.

1924 beginnt der große Sturm auf Asien. Am 1. Mai 1924 wird die Bürgerkriegsschule in Wampow eröffnet, die zuerst 300 und später 2000 Jägerlinge, „Offiziere des Bürgerkrieges“, ausbildet. Ihr erster Direktor ist der Kuomintang-General Tschian-Kai-Chi. Während die III. Internationale in China zuerst gewaltige Erfolge zu verzeichnen hat, muß sie in Europa eine Schlappe nach der anderen hinnehmen. In Estland wird am 22. Januar eine große kommunistische Verschwörung ausgehoben (Minister Einbund: „Der enge Zusammenhang mit der Räuber-Sowjetbotschaft ist erwiesen“). Die III. Internationale läßt nicht locker. Am 1. Dezember bemächtigen sich kriegerisch bewaffnete, in Stoßtrupps formierte Kommunisten des Revaler Hauptbahnhofs. General Laidoner kämpft auch diesen Aufstand nieder.

In Lettland und Litauen, in Finnland und in Polen gibt es eine Anzahl von kleinen „Vorkämpfen“. Der nächste große Aufstand ist erst im April 1925 fällig: Bulgarien muß daran glauben. Im November kommt Holländisch-Indien an die Reihe. Am 12. November stürmen 60 schwerbewaffnete Kommunisten — (Parabellum-Pistolen, Karabiner, Bomben) das Gefängnis. In Bandeneng wird das Eisenbahnhochhaus ausgerissen; Samarang wird zum Schauspiel eines blutigen Aufstandes. Die Operationen werden von Singapur und Kanton aus dirigiert. Ein Abgesandter Moskaus „beobachtet“ die Wirkung seiner Instruktionen.

Das Jahr 1927 ist besonders ertragreich. In Polen, Lettland und Rumänien werden große Spionage-Zentra-

folgte und manches Stück Vieh gerissen hatte, schußlos preisgegeben.

Der Gemeindeworther Stäble wurde unter der Schmutzhaut grau und krauste heftiger den wirren Landstreicherbart. Griesel, Balk, Mauternik, Bohel, Stengel und viele anders Bauern, wie Moorteufel austschauend, strömten herzu. „Dös kann ein fein's Stückle werden“ schrie Griesel, der bereits eine Kuh verloren hatte, „fräkt er no die andre, alsdann kann i glei' umkehre. Dann isch's mit der Bauernwirtschaft in Taschkent aus.“

„Der Trementer, das Grums, der Schandkroß — der!“ zeterte es durcheinander, „fräkt ehe sich voll zu Nacht, bleibt lieg'n, alsdann kommt er stad nachgekippt.“

„Usdann habt's ihr wiederum Angst“, warf Jakoble ein, und das hätte er nicht sagen sollen. Denn obwohl man ihn vor dem Auszug auf ein deutsches Seminar geschickt hatte, damit man einen jungen kräftigen Lehrer und Seelenversorger in die neue Heimat mit hinaübernehmen konnte und ihm somit manche „geistreiche“ Bemerkung nicht übelnahm, geriet diesmal der Volkshaus in eine pöbelhafte Wut. Jakoble verteidigte sich auf Hochdeutsch. Das machte aber nicht den geringsten Eindruck. Da nannte er sie alle zusammen: „Hanswurst und Dummkopf“, sprühte sich gewaltig und schwur, es sei ein leichtes, solch ein Tigerle zu erleben. —

Das Volk verließ sich. Allein Bärbeli hielt noch bei ihrem Jakoble aus und sagte schlicht: „Das war'n dummer Streich.“

„Un i bring's Vieh um, bei meiner Seelen Seligkeit, i dermord's!“ schrie Jakoble, der allen Anstand und alles Hochdeutsch verlernt hatte.

Der westturkestanische große, gelbe Moor- und Bruchmond hält' beinah' s Niesen gekriegt vor Lachen, als er an diesem Abend über die Balkan-Kon hinschaute. Da stand etwa hundert Meter hinter dem Wagenzuge auf dem Knieppeldamm eine solide, echt schwäbische, eichene Mehlskiste. Der Deckel war weit aufgeschlagen. Zwei Strüppen hingen an ihm in den Innenraum herunter, der groß genug war, drei Personen zu beherbergen. Ein

Ende davon war Jakoble dabei, einen Ziegenbock festzumachen, dem diese Anstalten verdächtig vorkamen und der darum unaufhörlich mit zerborstener Stimme mederte.

Jakoble lobte ihn: „So isch's recht, so tu du nur weiter, mein brav Tiere. Lang dauert's nimmer, dann kommt's Tigerle. Dann sollst schaun, wie i ihm eins aufbrennen tu, in der Mehlskiste verschwind, un's Tigerle allein sterb'n lass.“

Aber der alte Bock stieß einen ganz unvernünftig hohen Laut aus, machte einen für seine Jahre ganz unverständlichen Luftsprung, zerriss den Strick und verschwand. Der mutige Täger besann sich nicht lange. In langen Sägen erreichte er die Kiste, schlug den Deckel über sich zu und griff in die Strüppen.

Es stäubte trocken in die Nase und in die Kehle. Jakoble mußte niesen. „Gottes Dunner, da hab i die Flint'n bei dem infamigen Bock liegen lassen! Vielleicht verschlägt sich's Tigerle selbst. Wär scho das Best für mi und ihm.“

Er lauschte. Nichts regte sich: „Eine Luft isch's herinne — eine Luft, zum Derste isch's!“ Vorsichtig lüstete er den Deckel, aber schnell klappete er ihn zu, denn er schaute auf faum Armeslänge in ein graufliges Gesicht. Ein schlachterischer Schnurrbart hob sich und entblößte furchtbare Zähne. Ein Pestgeißank schlug aus dem knurrenden Rachen dem Jüngling entgegen, daß sich ihm alle Haare sträubten. Und dann ging ein Fauchen, Rumoren und Krähen an der Kiste los, daß Jakoble hören und Sehen vergaß.

„s wird mei Höllenfahrt!“ dachte er, „nit mal zum Beten laßt er mi Zeit.“

Die Kiste tanzte hin und her und saß endlich in einer Pfütze fest. Wasser drang ein. „Feucht fann i werd'n, wenn er mi halt nur nit auf'n Kopf stelle tut —“ dachte Jakoble. Das Rumoren ließ nach.

Doch jetzt troff es von oben aus einer Deckelritze auf Jakoble herab. Dem Eingespernten kam eine furchtbare Erkenntnis. Der Tiger hatte nach Art männlicher Kakuz das ihm unbearbeitliche fremde Ding angenäht. Es fing

Die Mehlskist, 's Jakoble und 's Tigerle

Von Otto Boris.

Im Jahre 1896 setzten sich 600 Wölfe schwaben mit Vieh, Magd, Weib und Gefinde, Kindern und Wagen in Bewegung, um aus dem russischen Stromlande nach Ostruristan in die Nähe von Taschkent zu ziehen und dort gestalt ein Stück neuzeitlicher Völkerwanderung, die leicht geschlossen mit allen Freuden und Verderbnissen der Romantik, in die Wege zu leiten. Zwei Jahre waren sie unterwegs, verloren an Krankheit und in Kämpfen mit Wildvögeln 200 Menschen, jedoch nicht die schwäbische Unternehmungslust, von der heute blühende Dörfer in der neuen Heimat Zeugnis ablegen.

In den Balkan-Kon, die ein endloses Sumpfgebiet am Syrdarja darstellen, ging's nur langsam vormärts. Wie Löcher im Farnenhain, winzigem Spielzeug gleich, schlich der Wagenzug, die Menschlein und die Viehherden auf der amtlichen russischen Poststraße, einem nur stellenweise vorhandenen Knieppeldamm, unter den urweltlichen Epen, Weiden und Ulmen, durch verschlössenes Geestrüppen von Schwarzbirken, Kriechweiden und Röhricht dahin. Bratwasser starrte in trübem Lachen zum bleigrauen Himmel auf. Dunstige Hitze flimmerte über den harten Niederrasen und stieg erstickend aus der schwarzen Moorerde.

Myriaden von Mücken machten stellenweise das Atmen zur Unmöglichkeit. Mit grünen Wedeln um sich schlagend, schritten die wackeren Schwaben wie triumphierende Palmenchwinger aus dem Morgenlande dahin. Ihnen aber war anders zumute; denn es ging erst auf den Nachmittag, und schon sahen die vordersten Wagen (zum vierten Male an diesem Tage) seit. Vor Abend war an einen Weitermarsch nicht zu denken, das bedeutete nichts anderes, als Übernachten mitten auf dem Sumpfwege, dem grausigen Tigervieh, das ihnen seit Tagen

len ausgehoben. Das Prager Polizei-Präsidium nimmt eine Reihe von tschechischen und bulgarischen Kommunisten fest, die im Auftrag des sowjetrussischen Botschaftsrates Kaspari ein Spionagebüro errichteten. Der Botschaftsrat selbst wird in flagranti ergriffen und muß das Land schleunigst verlassen. Im Februar folgt ein neuer kommunistischer Aufstand auf Java. Anfang März wird in Budapest eine fünfzigjährige kommunistische Putschkolonne ausgehoben. Ihr Anführer, der frühere ungarische Rätekommissar Szanto, erklärt dem Untersuchungsrichter, daß er das Geld und die Instrumente aus Moskau bezogen hätte. Genosse Borodin (Michael Grunberg), der allmächtige Ratgeber der Kantonsregierung, schürt den Bürgerkrieg in China. Auf den Philippinen wird im Juni eine große Terroristenbande dingfest gemacht, die bereits alle Vorbereitungen getroffen hatte, das Munitionslager von Cavite (im Bay von Manila) in die Luft zu sprengen. Im Juli sind ähnliche Aktionen auf Java und Celebes (Macassar) zu verzeichnen. Das Kettentreiben nimmt kein Ende. Überall in der Welt — in jeder größeren Stadt Europas und Asiens — sitzen die Residenten der III. Internationale. Die Hand Moskaus reicht überall hin.

Bezeichnend ist folgende Geschichte, die sich zum Teil auf deutschem Boden abspielt. Ende 1926 flüchtet unter ganz romantischen Umständen der sowjetrussische Gesandtschaftssekretär in Wien. Man hatte ihn kurz vorher mit der Leitung des "Propaganda- und Spionagebüros für den Balkan" betraut, und die zuständige Sowjetstelle gibt sich nun die erbenschlechteste Mühe, den Flüchtling unschädlich zu machen. Der französische Militäragent nimmt sich seiner an und läßt ihn unter strengster Bewachung nach Mainz bringen. Zwei Tage später wird der ehemalige Gesandtschaftssekretär im französischen Militärgefängnis vergiftet. Die ganze Angelegenheit bleibt ungeklärt. Haben die Moskauer Agenten den französischen Koch bestochen? Die Berliner Zeitungen begnügen sich — in Umlaufnahmen der Dinge — mit einer kurzen Notiz über die Leiche eines unbekannten Mannes, die im französischen Militärgefängnis aufgefunden wurde.

Die Eroberung des Schwarzen Erdecks. "Soliden Grundlagen". Violette berichtet.

1927 wird die Aufwiegung der Kolonien ernstlich in Angriff genommen. Die Spiege richtet sich diesmal gegen Frankreich. Will man zu einem großen Schlag ausholen? Man versucht zunächst eine solide Grundlage zu finden, der künftigen Arbeit einen intellektuell-humanistischen Anstrich zu geben. Am 7. April 1927 findet in Brüssel im Palais d'Egmont die erste große Tagung des "Congrès International contre l'Oppression Colonial et l'Imperialisme" statt. Den Ehrenvorstand bilden: Georges Lansbury, Professor Albert Einstein, die Witwe Sun-Yat-Sens, Henri Barbusse, Willi Münzenberg, Gibarti, Helene Stoeder und Ernst Toller sind mit von der Partie. In Moskau wird dieser Schachzug mit großer Begeisterung aufgenommen.

Die Folgen des neuen Feldzuges bleiben nicht aus. Am 22. April 1927 hält der französische Innenminister Sarraut in Constantine (Algerien) eine beachtenswerte Rede über die Wühlarbeit (Propaganda-Spionage- und Sabotage-Akte) der III. Internationale in den Kolonien. Drei Monate später umtreibt der General-Gouverneur von Algerien Maurice Violette die Erfolge der Moskauer Residenten, denen es inzwischen gelungen ist, eine Reihe von angeblich nationalen Eingeborenen-Gruppen zu bilden, die aber in Wirklichkeit politisch und finanziell von Moskau abhängig sind. Im nächsten Jahre (31. Juli 1928) beschließt der Internationale Neger-Kongreß in Moskau die Bolschewisierung Afrikas und Süd-Amerikas zu forcieren. Unter den Vertretern der roten Neger-Internationale sind die aktiven Moskauer Residenten besonders hervorzuheben: Jones (Nord-Amerika), Whitemann, Rebekka Bouting (Süd-Afrika). Die Richtlinien lauten: antieuropäische (überhaupt gegen alle Weisen gerichtete) Propaganda, Lohnkonflikte und Streiks; kommunistische Propaganda unter den farbigen Kolonial-Soldaten. In einer späteren Sitzung wurden dann die Moskauer Residenten für Zentral- und Südafrika, Belgisch-Kongo, Li-

beria, Cuba, Haiti, Martinique, Guadeloupe, Brasilien, Kolumbien und Venezuela ernannt.

Bitte nicht über Moskau.

Ein lehrreiches Kapitel bildet 1925–27 die Postspionage der III. Internationale. Sie untersteht dem General-Sekretariat der III. Internationale, das in engem Kontakt mit dem sogenannten "Kaswedupr" (Erkundungsdienst der G.P.U.) arbeitet.

Die Redaktionen der russischen Zeitungen in Berlin und in Paris, in Riga und in Warschau veröffentlichen eine Reihe von leidlichen Fällen, in denen ganz harmlose Briefe von Prag über Toulouse nach Berlin, von Paris nach Ober-Herbach (Pfalz) — um nur einige Beispiele zu nennen — auf dem Umweg über Moskau an den Empfänger bestellt werden.

Was ist nun der Zweck dieser Uebung? Die G.P.U. braucht ständig neue Opfer, um ihre Daseinsberechtigung zu beweisen. In den Briefen der russischen Emigranten — soweit es aus dem Absender zu erkennen ist — lassen sich mitunter wertvolle Angaben über Angehörige und Bekannte in Slowjutschland finden, die man als Unterlagen für neue Verhaftungen gut gebrauchen kann. Da man sich nicht mehr zu generieren braucht, wird ein Teil dieser Briefe wieder zurückgeschickt, allerdings mit dem russischen Postvermerk: "Moskauer Expedition" ... geöffnet von der Zensur", oder auch: "Im versehnten Zustand erhalten" (Polotschenko so sledami vskrytija).

Auch der behördliche Briefwechsel ist vor den Agenten der III. Internationale nicht mehr sicher. 1925 gelang es ihnen einen Privatbrief von Perpignan (Chef des Zivilstabes des Marschalls Lyautey in Marokko) abzufangen, in dem sich der bekannte Politiker ziemlich abfällig über Spanien äußerte. Der französische Kommunistenführer Doriot gab seinen Inhalt in der Pariser Kammer bekannt, was damals zu einer politischen Spannung zwischen Frankreich und Spanien führte. In Paris zerbrach man sich inzwischen den Kopf: wie kommt Herr Doriot zu dem ominösen Brief? Das Geheimnis dieses Briefes ist eigentlich sehr leicht zu lösen: Am 18. Juli 1924 hielt Doriot auf dem IV. Kongreß der kommunistischen Jugend in Moskau ("Prawda" Nr. 163/24) eine Rede, in der u. a. feststeht, daß die kommunistische Partei Frankreichs eine kommunistische Zelle auf dem Pariser Hauptpostamt ins Leben gerufen hätte.

Beschwörung am laufenden Band.

Die Arbeit der III. Internationale in den letzten fünf Jahren ergibt — nur flüchtig angedeutet — folgendes Bild:

1928 — ein erschütterndes Beispiel.

Januar. Kommunistische Terrorgruppen härrten in Shanghai das Arsenal; 12 Tote; 23 Verhaftungen. Kommunistischer Terror in Swatau (China); die Generale in Kwang-Sian und Kwang-ki wechseln hinüber ins Moskauer Lager. Helsingfors: die Polizei schleift die "Militär-Sektion" der Kommunistischen Partei; die Angeklagten erhalten aus Moskau regelmäßig ein Gehalt in Höhe von 350 Kronen monatlich. 12. Jan.: die III. Internationale verurteilt den römischen Papst zum Tode. Kommunistische Spionageaffären in Lisse und Versailles (in der Drusei des Generalstabes). Havanna: Verhaftung einer russischen Terroristengruppe aus Mexiko, die sich für den Besuch des Präsidenten der Vereinigten Staaten in Havanna "interessierte". Kowno (Litauen): Kommunistische Terrorgruppen; 19 Verhaftungen; unter den Verhaftungen — Angeklagte der Handelsvertretung. Riga: 29 Verhaftungen; Hochverrat. Kanton: die chinesische Regierung läßt 44 Kommunisten erschießen; Vorbereitungen zum Aufstand. Budapest: 22 Verhaftungen (ungarische und österreichische Kommunisten); Hochverrat. Verhaftungen in Libau (Lettland); Spionage. In Angora wird eine große Spionageorganisation ausgehoben; 100 Verhaftete (darunter sehr viel Ungarn).

Februar. Zahlreiche Verhaftungen in Bularest (Terrorgruppen); in Ost-Galizien (50 Terroristen); in Belgrad (7 Kommunisten — Hochverrat); in Wilna (Spionage); in Lissabon (Bomben- und Dynamitlager der portugiesischen "Roffront"); in Casablanca, Marokko, Rabat und Melnes (Propaganda, Hochverrat); in Lodz. Vorberei-

tungen zu einem kommunistischen Aufstand in Athen. Baurole: unabhängige mazedonisch-thrakische Räterepublik; 68 Verhaftungen. Sensationelle Enttäuschungen über die hochverräderische Tätigkeit des Sowjetkonsuls in Danzig und des russischen Botschaftsrats Ulyanow in Warschau. Furchtbarer kommunistischer Terror in Süd-China (in den Bezirken zwischen Hongkong und Swatow); Englische Blätter schätzen die Zahl der Opfer auf 30–40 Tausend. Verbüßung ganzer Städte durch die zügellose Soldateska. Verbrennung von 300 buddhistischen Mönchen.

März. Zahlreiche Verhaftungen in Dünaburg und Riga; in Singapur (kommunistisches Geheimbüro für den Stilien Ocean); die Leitung befindet sich in den Händen des Moskauer Residenten Portnow); in Tokio — 100 Kommunisten; Hochverrat in Großwardein: 40 Terroristen; in Yokohama, Kotsu, Osaka, Kobe; Spionageprozesse in Paris (gegen 11 Sowjetagenten, die man beschuldigt, Geheimdokumente aus der Fliegerstaffel in Versailles geholt zu haben); in Lemberg (17 Terroristen). Kommunistische Unruhen in Wien und in Saloniki.

April. Borodin, der Generalresident in China, greift — nach längerer Abwesenheit — in den Bürgerkrieg ein. Ein deutscher Ingenieur aus Tsin-tau wird Augenzeuge des furchtbaren kommunistischen Terrors; die irregulären kommunistischen Banden verbrennen die aufgestellten Bürger zu Dutzenden auf Schetterhaufen. Kommunistische Unruhen in Japan. Verschwörung gegen das Leben des Mikado. 1000 Verhaftungen. Die Behörden teilen mit, daß die Verschwörer im Moskauer Sold standen. Der englische Innenminister stellt am 19. April fest: die englische kommunistische Partei bekommt erhebliche Gelder durch die Filiale der Moskauer Staatsbank in England. Zahlreiche Verhaftungen in Mailand, Rom und Turin (100 Kommunisten); in Finnland (Abo, Meaborg, Kuopio), in Estland (Reval, Dorpat); in Ungarn und in Kolumbien (15 Moskauer Agenten) werden Verschwörergruppen dingfest gemacht. In Wien gelingt es Bela-Kun zu verhaften. Athen ist der Schauplatz eines riesigen Hochverratsprozesses (95 Kommunisten).

Mai. Kato: Verhaftung einer kommunistischen Terrorgruppe (18 Griechen und Italiener). In Lettland liegt eine Spionageorganisation auf, deren Leitung in den Händen eines Angeklagten der Sowjetvertretung (Lange) liegt. Spionageaffären in Lemberg und in Kasan (Leitung: Turel, der Bizedirektor des Kasauer Eisenbahnhofes und Winogradow, ein Angestellter der Sowjet-Vertretung). Verschwörung auf Formosa (Taihoku). Verhaftungen in Korea.

Juni. Die kommunistische Propaganda-Büros in Ägypten, Irak und Transjordanien arbeiten Hand in Hand mit dem König Ünn-Saud (um die griechisch-türkische Annäherung zu verhindern). In England werden jetzt Monaten die Nummern der englischen Noten kontrolliert, die von der Londoner Filiale der Moskauer Bank weitergegeben werden. Der Innenminister Johnson Hids teilt mit, die Filiale habe der englischen kommunistischen Partei 40 000 Pfund (in Banknoten) ausgehändigt. Kommunistische Unruhen in Athen, Saloniki, Piraeus. 30 Tote, 100 Verwundete. Die Komintern überweist dem Stellvertreter 200 000 Goldrubel. Sofia: Verhaftung einer 20-tägigen Terrorgruppe. Stockholm: die Polizei stellt fest, daß die streikenden Bergarbeiter 460 000 Goldrubel aus Moskau bekommen haben.

Juli. Verhaftung von Kommunisten in Rumänien (20 Verschwörer). Desgleichen in Japan (russische Matrosen). Die "chinesischen Arbeiter" bekommen (laut "Prawda") von den russischen Gewerkschaften 100 000 Goldrubel. Max Högl und Bela-Kun begeben sich nach Moskau. Helsingfors: 47 Kommunisten auf der Anklagebank. Hochverrat. Verbot der radikalen Gewerkschaften in Lettland, die einen kommunistischen Umturm anstreben. (Sie erhielten dazu von der "lettischen Sektion" der III. Internationale 200 000 Lat.). 26. Juli. Die "Prager Presse" veröffentlicht eine Auflistung der Gelder (1920–1928: 100 Millionen Kronen), die in die Kassen der tschechischen Kommunisten gellossen sind. "Die Profintern" (die Gewerkschafts-Internationale) stellt für die "Revolutionierung der Gewerkschaften in der ganzen Welt" einen Fonds von 1 Million Goldrubel.

(Schluß folgt)

Zeit zum Reisen

Von Hans Schiele.

Am Nachmittag kommen die ersten Wanderburgjäger. Während der Schneizeit waren sie wie begraben. Nicht ein einziges Mal ging die Gartentür auf, um eine dieser entschlossenen Gestalten durchzulassen, wie sie jetzt mit Knüppel und störendem Bild auf das Haus losgehn.

"Wo waren Sie denn während des Schnees?" fragt den ersten. Es ist ein zwanzigjähriger Bursche mit leuchtend blauen Augen.

"Ha, da haben wir halt bei die Bauern Holz geholt." Glänzend! Auch hier gibt es Holz zu haben. Letztmehrings an die Obstbäume zu legen und sonst allerhand Arbeit. Aber der Jungs verzichtet das Gesicht, sein Bild schwiegt in die Weite, blau durch die blaue Weite, bis zu den blauen Vogeln... Die Sonne wärmt, die Vögel singen Sieg — überwunden die Zeit, wo das Futter unerreichbar unter dem Schnee lag und die Maden sich vor der Kälte vertrocknet! Auf den Straßen knallen die Peitschen der Fuhrleute, am Gartenzau steht der Hund auf den Hintertüpfen und bellt ein Eichhörnchen an, das ihm vom Ast einer Linde in den Rachen hineinfiebt. Dabei verzichtet es die Überlippe, als ob es grinst.

"Nee," sagt der Bursche, "nein, lieber Herr. Zeigt ist die Zeit zum Reisen. Ich bin ein Durchreisender, versteht Se?" Ein Durchreisender folgt dem andern. Tag um Tag, und wenn der Hund unbeachtigt herumläuft, bleibet sie am Gartenzau stehen und warten, bis sich jemand im Hof zeigt.

Sie wandern! Als ich endlich einen erwische, der arbeiten will, ist es ein alter Mann. Er kommt mit den Jungen nicht mit, sie betteln ihm alles vor der Nase weg, sie betteln die Welt leer und lachen ihn aus.

Da fahrt ich einen Besuch. Die Jungen bekommen zu essen und, wenn sie wollen, ein Buch. Geld gibt es nur für die Alten.

Dorfnacht

Von Ernst Diebers

Der Abend ging schon längst zur Ruh,
Die Stille atmet traumeschwer.
Ein Schatten schwankt. Da geht noch wer
Nach Haus und schläft das Hostor zu.

Das Firmament steht Stern bei Stern.
Ein gelber Mond bläst träge und summ
Herab. Der Nachtwächter geht um
Mit seinem Horn. Ein Hund bellt fern

Die kleinen Gärten lieben dicht
Am Straßenrand. Und jemand lädt.
Da stehn noch zwei, die Liebe macht.
In einem Hause ist noch Licht.

Kein Wind, auch nicht ein Lüftchen kühl,
Der Weg läuft wie ein heller Strich
In Ewigkeit. Und heimatlich
Noch eine Mandoline spielt

DIE FRAU UND IHRE WELT

Pikante Speisen aus grünen Stachelbeeren und Rhabarber

Als erstes frisches Kompost können wir Rhabarber zu Tisch bringen, und nicht lange dauert es, dann sind auch die Stachelbeeren so weit, daß sie ausgepfüstet werden können.

Zuerst einiges über die Bereitung von Kompost und Mark: Bei Rhabarber sowohl als bei grünen Stachelbeeren werden die Früchte, nachdem sie vorbereitet sind (die Stengel werden nicht gehäuft), nur mit ganz wenig Wasser und Zitronensahne langsam zum Kochen gebracht, dann erst gefügt und sorgsam weichgekocht. Für Torten, Aufläufe, Eis, Cremes usw. werden sie im Wasserbad gar geäußert — Zucker wird später zugefügt — und möglichst trocken durch ein Sieb gestrichen, falls man Mark braucht. Roter Rhabarber, der tüchtig von der Sonne beschienen wird, braucht weniger Zucker als dünnstenglicher, grasgrüner Rhabarber.

Zu warmen Suppen und Kaltshalen wird das Mark der Stachelbeeren verwendet. Man bereitet sie auf die verschiedenste Art, immer unter Zugabe von Wasser, und zwar nimmt man auf 1 Pfund Fruchtmasse 2 Liter Wasser, das durch Apfelsaft zu einem Drittel erleichtert werden kann. Außer dem nötigen Zucker wird Zitronensahne, manchmal auch Vanille als Gewürz zugegeben. Zur Bindung können Mehl, Kartoffelmehl, Grießmehl oder Perlglago eingerührt werden. Leichter ist bei Weinzugabe besonders schmeckhaft. Zur Kaltshale wird ein Eigelb durch die fertige Suppe gerührt, und von dem Eierlikör werden Klöckchen gegröstet. Dadurch mundet die Kaltshale angenehmer. Butterrostbrötchen sind zu beiden Arten Suppen geeignet. Grießklöckchen aber zu warmer Suppe.

Zu Grüße und Flammert wird die gleiche Mischung ohne Wein, etwas dicker, verwendet. Auf 1 Liter dieses gefülltes Mark wird 150 Gramm Grießmehl oder Sago oder Kartoffelmehl gerechnet. Gewöhnliches Mehl ist nicht zu empfehlen. Gegröstet in der Form erstarren lassen, fürzeln und mit Milch, Vanillesahne oder Schlagrahm verziern.

Zu feinen Speisen, wie Schaumauflauf, Creme usw.: Auf ein halben Liter gefülltes Mark werden zu Creme & Blatt weiße Gelatine und ein halber Liter vanillierter Schlagrahm gerechnet. Die glatt gelöste Gelatine wird in das laue Mark gerührt und, wenn es abgekühlt ist, der Schlagrahm dazu. In einer Glasschale erstarren lassen.

Der Schaumauflauf wird von 6 Eiern und Vanille bereitet. Die Eigelbe werden mit 180 Gramm feinem Zucker dickschaumig gerührt. Man gibt Vanille, ein halb Liter dieses gefülltes Mark und den steifen Eierlikör dazu und läßt in gebutterter Auflaufform hochsteigen.

Zu Eis: Das Mark wird so stark gefügt, daß es zu süß erscheint; damit ist es zur Eisbereitung gerade recht. Beim Frischhalten ist die Frucht auch stark zu führen, da beim Gebrauch zu Eis das später schlecht nachgeholt werden kann.

Eis von beiden Früchten kann nicht genug empfohlen werden. Der Zuckergehalt bei Massen zu Eis muß 18 Grad betragen und ist durch die Zuckerwaage, ein einem Thermometer ähnliches Gerät, festzustellen. Man kann dann mit raschem Frieren rechnen. Entweder wird Wassereis bereitet oder solches von Schlagrahm. Dem Wassereis kann steifgeschlagenes Eiweiß zugefügt werden, jedoch müssen beide Früchte durch das Durchschlagen schon rechtlich schaumige Beschaffenheit auf, die dem sterilisierten Mark verlorengeht. Das Eis soll grün, nicht gefärbt gereicht werden. Es kann mit geschnittenen Pfirsichen, Mandeln und zerbrockelten Makronen vermischt werden. Auch Sultaninen passen dazu. Bei Rahmeis wird auf einen halben Liter süßes Mark ein halber Liter süßer Schlagrahm gerechnet. Der Rahm trägt zur Mildierung der natürlichen Fruchtsäure bei.

Torten und kleine Törtchen sind besonders von jüngst gedünntesten Stachelbeeren beliebt. Ein feiner Buttermürbteig ist dazu am besten. Englische Sitte bringt beide Früchte auch in Blätterteigtörtchen, ähnlich unseren „Pasteten“, zu Tisch. Große Torten sind mit Teiggitter zu versehen, dessen Zwischenräume mit Eiweiß, der gelb bakt, ausgefüllt werden können.

Schließlich ist Rhabarber, zum Teil auch Stachelbeeren, zu einer Reihe Mischgerichten zu verwenden, sei es, daß man ihn zu Mischreis oder Semmelklößen reicht oder in der Backform mit einem reichlich Eier enthaltenen Kreuz- oder ähnlichen Auflauf bedeckt und rasch backt. Auch ein Zwiebelauf auf restlichem Kompost wird vorzüglich. Die in Eiermilch eingeweichten Zwiebeln werden, mit Butterklöckchen dazwischen, auf das Kompost geschichtet, mit Vanillezucker bestreut und bei guter Hitze gebacken. Mo.

Die Mode von morgens bis abends

Zuerst interessiert uns die Wäsche. Weiß oder farbig ist lediglich eine Frage des persönlichen Geschmacks. Für den täglichen Gebrauch wird meistens die praktische weiße Wäsche, neuerdings wieder aus seinem Leinen, bevorzugt. Daneben gibt es reizende Garnituren aus Matzharneise oder Waschseide, die besonders für den Sommer leicht und lustig ist. Für den Vormittag braucht die Haushfrau ein Hauskleid oder eine praktische Kittel- und Kleiderschürze aus bedrucktem Trachtenstoff oder Zephir, die so nett und lustig aussieht, daß es eine Freude ist, darin zu arbeiten. Für die berufstätige Frau gibt es die vielen einfachen und eleganten Kleider, schottisch, gestreift oder uni, mit kurzem oder halblangem Ärmel, mit weißer Garnitur, kleinem Cape oder kurzem Jäckchen. Ein Mantel für lühle Tage gehört zum notwendigen Bestand. Praktisch ist der solide, vornehm wirkende Mantel mit Kragen und breiten Revers in leicht taillierte Form. Wer einen allzu modischen Mantel wählt, wie z. B. den tragenden Mantel, den weiten dreiviertellangen Mantel oder den losen Leinenmantel, wird damit rechnen müssen, daß er

sich im nächsten Jahr schon wieder überlebt hat. Das Kostüm wird immer gern getragen, entweder das streng taillierte Schneiderkostüm oder die lose, weite Jacke. Für den Nachmittag ist das Komplett beliebt. Das Kleid ist bunt bedruckt und mit halblangem Ärmel, der Mantel lose, ärmellos und dreiviertellang. Für den Strand gibt es Strandpyjamas mit oder ohne Jacken, aus Leinen oder Baumwolle, Strandkleider, die über dem Badeanzug getragen werden, Strandhüllen, durchknöpfbare Röcke und kurze, weiße Höschen, die man auch über dem Badeanzug tragen kann. An den Sommerabenden werden wir entzückende duftige Kleider aus Organdy, Chiffons oder Tüll, mit Rüschen, Bändern und Blüten sehen. Zu allem gehören zur Verköstigung die modischen Kleinigkeiten. Schuhe aus Eidechse oder Krokodil, dazu die passende Handtasche. Strümpfe in hellen Farben aus Matzharneise. Als Neuheit gibt es Anteilstrümpfe, die unter dem Knie durch einen Elastband gehalten werden. Das alles wird „behütet“ durch flotte Canotiers und durch großzügige Hüte aus Panama, mit farbigen Bändern und Blüten geschmückt.

Trmgard Schröder.

Erstklassige Schönheitspflege-Artikel

Seifen

Parfüme

Puder

in allen Qualitäten empfiehlt die Parfümerie
E. FIRICH, Petrikauer Straße 103

— Reizende Geschenkpakungen. —

Die Mode ist sozial. Sie erlaubt, einen Mantel zu den verschiedenen Kleidern zu tragen; es kommt nur darauf an, daß man den richtigen wählt. Das neueste Heft der „Elegante Welt“, das soeben erschienen ist, gibt Ihnen dazu genaue Anleitung in dem reich illustrierten Artikel „Der neutrale Complemantel“. Sie können also in diesem Frühjahr die Ausgabe für einen zweiten Mantel sparen, denn der neutrale Mantel paßt zu dem einfachen und zum eleganter Kleid. Neben das Geheimnis des guten Sitzes plaudert ein anderer, nicht minder interessanter Artikel desselben Heftes.

Wie ist das Sauerwerden von Milch zu verhindern? Das beste Schutzmittel gegen das Sauerwerden der Milch ist natürlich, die Milch sofort aufzukochen, wenn man sie bekommen hat. Wenn wir aber die rohe Milch verwenden wollen, müssen wir schon auf andere Weise versuchen, sie frisch zu erhalten. Man kann z. B. die Milchflasche in ein größeres Gefäß stellen, das zur Hälfte mit Sägemehl gefüllt ist. Das Sägemehl erhält die Milch in der gleichen Temperatur, in der man sie bekommen hat. Vorzüglich ist auch, die Milchflasche in ein Blatt rotes Papier einzuwickeln. Selbst wenn die Milch dann der Sonne ausgesetzt wird, wird sie sich mehrere Stunden lang frisch halten.

Musikusen: 110 g gestochener Zucker und 7 Eigelb werden gut miteinander geschlagen, darunter mischt man 250 g geröstete und gemahlene Haselnüsse. Unter das Ganze verrührt man den Schaum der 7 Eiweiß. Der Teig wird in eine gut gefettete Form getan und 1 Stunde in nicht zu heißem Ofen gebacken.

FA 8610. Einfaches Tennisfeld aus hellem Leinen mit kurzen angeknüppelten Ärmelchen. Die vordere Passe ist mit Perlmutterknöpfen befestigt. Falten, vorn, rückwärts und seitlich eingeknickt, geben dem Rock die genügende Weite. S y o n - Schnitt Größe 42 erhältlich. (Großer Schnitt)

FA 7769. Tenniskleid aus weißem Tüll de soie, zu dem das farbige Tuchstück FA 7770 gehört. An der Taille vorn und rückwärts übereinstimmende Teile. Eingearbeitete Falten teile geben dem Rock die genügende Weite. S y o n - Schnitt Größe 42 hierzu erhältlich. (Großer Schnitt)



FA 8615. Flottes Sommertkleid aus Douppion. Der breite Kragen ist linksseitlich an die Taille geknüpft und läßt hierdurch den linken Puffarmel fallen. Roter Samtbandgürtel. Bisfach geteilter Glockenrock. Größe 44 (Or. Schnitt).

FA 7770. Das Jäckchen aus hellem Tuch dient zur Ergänzung des Tenniskleides FA 7769. Sehr interessant sind die Puffärmelchen, deren Oberärmel an den Langärmelchen geheftet sind. S y o n - Schnitt Größe 44 erhältl. (Or. Schnitt).



FA 8615. Tennismantel aus Wollstoff. Flotte Nagelform, auch ohne Gürtel zu tragen. Ärmel und Teilingssäume sind abgesetzt. Kragen und Taschen mit Stepperei. S y o n - Schnitt Größe 44 und 48 erhältlich. (Großer Schnitt)

Was die Mode Neues bringt!

Jugendlich und sportlich

Während für das elegante sommerliche Nachmittagskleid auch ein dunklerer, eventuell ein mit einem hellen Muster bedruckter Stoff verwendet werden kann, so kommen für das sportliche Genre ausschließlich helle Gewebe, neben verschiedenartigen Seiden und Kunstseiden auch leichte Wollstoffe und Leinen in Frage; Leinen wird bestimmt zu den bevorzugten Stoffen dieses Sommers gehörten. Es hat neben dem hübschen gefälligen Aussehen den Vorteil, praktischer, haltbarer und preiswerter als Seide und Kunstseide zu sein. — Das, was die Mode des Augenblicks ganz besonders interessant erscheinen läßt, ist ihre Vielseitigkeit, ihre große Abwandlungsfähigkeit im Stil. Außerordentlich verschiedenartig sind z. B. die Ärmel. Natürlich ist bei einem sportlich gehaltenen Sommerkleid der kurze Ärmel bevorzugt; der eingeknickt oder angeknüpft sein kann. Der angeknüpfte, der oft kaum mehr als die Schultern bedeckt, wirkt häufig nur wie ein kleiner, lose ausfallender Volant. Vielseitig in Form und Verarbeitung ist auch die kurze oder halblange Puffe, die wegen ihrer Kleidsamkeit von allen jungen Frauen und Mädchen gern getragen wird. — Im übrigen sorgen geschickte Teilungen, eingearbeitete Glocken- und Faltenäste und nicht zum wenigsten die in unendlich vielen verschiedenen Formen gebrachten Capes und Jäckchen, die heute als unentbehrlicher Begleiter der sportlichen sowie auch der eleganten Sommerkleider gelten können, für die Eleganz der sommerlichen Modelle. Während das Cape, das häufig nur wie ein großer Kragen wirkt, stets aus dem Material des Kleides gearbeitet ist, kann das Jäckchen farblich sowie stofflich abweichen sein. — Das Jäckchen FA 7770, das wir auf dieser Abbildung bringen, zeigt in seiner Verarbeitung allerlei Neues; einmal die originell gereckten, kurzen Ärmel und dann die eingearbeiteten Knopftaschen, mit denen das Jäckchen an dem Kleid gehalten wird. — Für einen sportlichen Sommermantel aus einsfarbigem oder aus gemustertem Wollstoff ist Stepperei ein wirkungsvoller Schmuck. — Zu den hier abgebildeten Modellen sind S y o n - Schnitte erhältlich.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugssquelle verzeichnet findet, wolle sich den an Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lyon, Berlin 50/16.

S y o n - Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Lyon, Warschau, ul. Wronia 66, W. 4

Der Weg zum Buch

Nr. 3

Literaturbeilage zu Nr. 139 der „Freien Presse“

1933

Neue Ostasienliteratur

Um Hand einer sehr guten Studie von Dr. Heinrich Danck: „Zur Politik der Groß-Mächte im Fernen Osten 1894—1902“ (Verlag Rascher u. Co., Zürich 1932) wird man nach kurzer Skizzierung der Vorgänge vor 1894 in die Entwicklung vom chinesisch-japanischen Krieg an, in die britische wie russische Chinapolitik, in die Zugs der Konzessionen und der Interessensphären eingeführt und lernt dieses ganze Intrigenpiel Europas, das seine eigenen Handels- und Interessengesetze auch auf Ostasien überträgt, kennen. Er prallte auf den eisernen Willen und die von langer Hand vorbereitete Politik der Japaner und die Folgen erkennen wir heute an der Auswirkung sowohl der politischen Bedeutung wie auch der wirtschaftlichen Vormachtstellung Europas zu Gunsten der politischen wie wirtschaftlichen Suprematist Japans. „Erwachendes Asien“ nennt Paul Rohrbach sein neues, auch hübsch bebildertes Buch (bei F. Bruckmann, München), das die Erkenntnisse einer Wientreise 1932 vermittelt. Ein wesentlicher Teil dieses Erwachens liegt in Indien, wo — ein Gegenstück zu Japan — der indische Nationalismus zu einer scharfen Kritik der englischen Herrschaft geführt hat. Gerade über die Bedeutung dieses gewaltigen Wirtschafts- und Reichstum-Gebietes „Indien in der Weltpolitik“ hat soeben ein anderer, Dr. Taraknath Das (Verlag Georg D. W. Callwey-München) ein Werk herausgebracht, das von Professor Haushofer eingeleitet, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt worden ist und über dieses „Herz Asiens“ in wehrgeographischer, kulturgechichtlicher und weltwirtschaftlicher Beziehung wichtige Aufklärung gibt. Steht aber hier Indien ganz im Mittelpunkt und werden nur Streiflichter auf den Fernen Osten geworfen, so analysiert Rohrbach auch die chinesische Geschichte und Japans geschichtliches Werden, um den gesamten Geist Chinas und Japans gleichgewichtig neben die indische Entwicklung zu sehen und so die große Problematik des gesamten Ostens auch in Südostasien zu illustrieren. Und zur rechten Zeit liefert Professor Dr. Karl Haushofer-München in einer zweiten Auflage seines bekannten Büchleins „Japan und die Japaner“ (bei B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1933) ein auch in der Auswahl der Bilder, Karten, Skizzen und Diagrammen wie in der textlichen Gestaltung musterhaftes Büchlein, das geographisch wie ethnographisch, staatsbürgerlich wie geschichtlich, wirtschaftlich wie volks- und weltwirtschaftlich auf engstem Raum und in gedrängtester Knappeheit alles sagt, was zum Verständnis dieses an Aktivität heute bedeutsamsten Faktors der ostasiatischen Politik nur zu sagen ist.

Die japanische Literatur-Propaganda-Welle ist ein klein wenig abgelaufen und das, was sie noch ans deutsche Ufer schwemmt, steht auch sachlich ein wenig höher, als die früheren ersten, raschen und flüchtigen Arbeiten. A. A. Kawatami tritt in seinem (bei W. Braumüller Wien-Leipzig 1933) Buch: „Japan spricht“, einer Übersetzung aus dem Englischen, natürlich offen und entschieden für Japans Rechte im ostasiatischen Konflikt ein. Er sieht in Chinas Kampf nur eine zuerst diplomatische, später kriegerische Opposition und Obstruktion gegen den Kampf Japans für Chinas Unabhängigkeit, er sieht in Japan nur Beschränktheit und Gerechtigkeit, er schildert dann den Mandchuriekonflikt, die Schanghaier Frage, die Boxerfrage und gesteht zum Schlusse, daß er keine Lösung weiß für die Frage, wie ein Staat behandelt werden sollte, der sich nicht freiwillig entschließe, „nach dem allgemein anerkannten Standard der Zivilisation zu leben“, und der demgemäß nicht in die Weltgemeinschaft der Staaten aufgenommen werden sollte. Interessant und wichtig sind die Anhänge des Buches, eine Reihe von Dokumenten und diplomatischen Noten. In Tokio verfestigt und gedruckt ist ein Buch von M. Zumoto, das Jakob Fischer überreicht hat: „Die chinesisch-japanische Schwierigkeiten 1931/32“. Es schildert die Tatsachen des mandchurischen Zusammenstoßes und ist eigent-

lich der interessante Versuch eines dokumentarischen Feldzugsberichts mit zahlreichen interessanten militärischen Skizzen und Karten, mit einer Chronologie der „gesetzwidrigen Handlungen“, die von 1925 bis 1931 von Chinesen gegen Japaner begangen wurden und mit folgenden Urteilen neutraler Journalisten über die Lage. Weniger bedeutsam ist eine (Druck und Verlag des Destef, Journal A. G. Wien 1932) von einem Journalisten Balet, der sich großspurig „vormals Kriegsreporter“ in der Mandchurie und Mitglied europäischer Kommissionen im Fernen Osten“ nennt, herausgegebene Broschüre „Die Mandchurie“, Geschichte, Politik, Volkswirtschaft und ihre Zukunft, eine aus dem Französischen überlegte Angelegenheit, die auch dadurch nicht besser wird, daß sie dem mandchurischen Regenten und chinesischen Kaiser-Thron-Aspiranten Puyi gewidmet ist. Aber das französisch-japanische Zusammenspiel im Fernen Osten wird durch den Vormort des Vizepräsidenten der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, des Deputierten Francois de Tessan ganz pittoresk unterstrichen. Das Buch bringt zum Teil bekanntes Material mit starken Ausfällen gegen China, einige interessante Skizzen von führenden Persönlichkeiten des neuen Mandchukuo Staates und auch interessante Perspektiven über die internationalen Beziehungen des neuen Staates.

Will man die Zukunft der japanischen Kolonisationsarbeiten in der Mandchurie beurteilen, so kann eine ausgezeichnete Handhabe sein ein Buch von Dr. Johannes Linke mit dem etwas langen Titel: „Veränderungen der wirtschaftsgeographischen Beziehungen in Korea unter dem Einfluß der Erziehung“ (Weltwirtschaftliche Abhandlungen C. E. Poeschel Verlag Stuttgart 1933). Eine ganz ausgezeichnete Arbeit mit einer Darlegung der Geographie Koreas und seiner wirtschaftlichen Entwicklung sowie mit einem guten Literaturbericht. Schlussfolgerung: Japan hat Korea wohl entwickelt, aber ganz einseitig, lediglich zu japanischen Nutzen. Korea verlor seine Autarkie, es wurde Abhängigkeit für japanische Fertigwaren und Produktionsgebiet für die Japan fehlenden Ernährungs- und Industrie-Rohstoffe. Also eine rein koloniale Entwicklung zum einseitigen Nutzen Japans und seiner Großmachtbestrebungen!

Als wichtiger Faktor des ostasiatischen Ringens beginnt sich allmählich Russland einzuschließen. Man hört im allgemeinen wenig von der ostasiatischen Stellung der Sowjets, die doch durch die Besetzung der Nord-Mandchurie und vor allem der direkten Bahnlinie nach Wladivostok schwer betroffen sind. Man weiß, daß die Bolschewiken militärisch wie wirtschaftlich mit ungeheurer Wucht arbeiten, um kommenden Ereignissen zu begegnen. Aber es fehlen Berichte neutraler Beobachter und man tappt im Dunkeln, wie die tatsächlichen militärischen und wirtschaftlichen Kräfte sich zu den gross-sprecherischen Verlautbarungen Moskaus verhalten. Das ist ein Buch von höchstem Interesse, das ein Kommunist, Otto Heller, geschrieben hat: „Wladivostok, der Kampf um den Fernen Osten“ (Neuer deutscher Verlag, Berlin 1932). Es zeigt eine geradezu erstaunliche Fülle von wichtigem Beobachtungs- und Zahlenmaterial. Selbstverständlich wird man stets in Rechnung stellen, daß ein Kommunist es geschrieben hat und daß Kommunisten sein durchaus zweckbestimmtes und bedingtes Material ihm in die Feder dictierten: Sowjetstatistik steht nicht hoch im Kurs! Aber über historisches Werden und wirtschaftliches Wollen, über die Bedeutung von See- und Fluß-Schiffahrt wie von Petroleum, Gold wie Kohle für die heutigen Machtkämpfe, und über eine Fülle in Europa so gut wie unbekannter Probleme wird hier sehr interessant gehandelt.

Bonchinesischer Seite liegt erstaunlich wenig politisch-literarisches Material zur Beurteilung der heutigen Lage vor. Ein Werk ist allerdings zu nennen, das Dr. Moissoff (im Verlag von S. Hinstorff, Rostock) über „Die chinesische Auswanderung“ veröffentlicht. Es ist leider nur auf Grund allerdings reichhaltiger

Quellen, aber anscheinend ohne persönliche Kenntnis der Menschen und der Gebiete geschrieben und insfern ein wenig blutlos. Aber es zeigt doch die Bedeutung der chinesischen Wanderungsbewegung nach Süden und Norden auf und gibt auch für die Beurteilung der heutigen Mandchurievorgänge interessantes Material, insbesondere über die Nienwanerung, wohl die größte aller Völker und aller Zeiten, die aus Schantung und Tschiu nach der Mandchurie ging. Heute geht die Bewegung rückläufig! Die Japaner sind im Vormarsch auf die alte chinesische Kaiserstadt und ihr mandchurischer Prinzregent wird wohl bald seine alten Aspirationen auf den Thron erhoben. Über Peking bringt gerade zur letzten Zeit der soeben erschienens 14. Band des Großen Brockhaus (F. A. Brockhaus, Leipzig 1933) eine ausgezeichnete Darstellung mit guten Bildern und Karten. Gab der vorige Band zu den Stichworten Mandchurie und Mongolei aktuelles Material, so bringt dieser neues Prachtband unter vielen Stichworten — u. a. auch Ozeanien — ostasiatische Beteiligungen.

Im übrigen aber liegen drei literarische Erzeugnisse vor, die über China vielleicht mehr beladen, als die politische oder wirtschaftliche Bände. Josef Maria Granf hat einen biographischen und autobiographischen Roman (im Sieben Stäbe Verlag Berlin 1932) „Young Tong Ling ein kleines Fräulein aus China“ geschrieben, der in ganz entzückender und liebenswürdiger Weise in das China von heute einführt, in das Wesen und die Riten der alten Generation und in das Wachen und Wirken der jungen Mädchen und Studenten, die das neue China aufbauen wollen. Das ist alles sehr fein, sehr wahrschauend, in der literarischen Form auch sehr aktuell-politisch erzählt und wird dem chinesischen Volke und Wesen viel deutsche Freunde werben. Es gehört zum Besten in der Chinaliteratur unserer Zeit. Und zum Allerbesten gehört der große Roman „Die gute Erde“ den Ernst Simon aus dem Englischen des Verfassers Pearl S. Buck (Binni-Verlag Basel-Berlin-Leipzig-Wien) übertragen hat. Noch niemals ist das Schicksal des chinesischen Bauern so liebevoll und naturnah erzählt worden. Noch selten sind chinesische Sitten und Bräuche so lebendig und einfach klar gezeichnet worden. Das Leben des Bauern Wang-Lun, das ist das Leben des chinesischen Bauern überhaupt, das ist China selbst. Und es ist vielleicht darüber hinaus ein Stück Leben des Bauernums all-überall, seiner Liebe zum Boden, seiner Verwurzelung mit der guten Erde. Es liegt in der Geschichte dieser Familie Wang-Lun und ihres Bodens, trotz des kleinen Ausschnittes eine ungeheure Weite und Spannung es atmet der Geist Chinas aus allen Menschen, die hier in großen und einfachen Linien gezeichnet werden. Es ist eines der besten Chinabücher, die wir haben. Hier wird das alte China lebendig, jenes China, aus dem uns Bingen-Hundhausen wiederum eine Probe seiner unübertrefflichen Übersetzungskunst liefert. Er hat (übertragen in einer wunderdollen Ausstattung des Pekinger Verlags, Peking-Leipzig, und mit 4 schönen Holzschnitten) ein chinesisches Singspiel „Der Blumengarten“ von Lang Hsien-Dsu übertragen und in Verse gebracht, in Verse, die wohlig Deutsch klingen und doch auch sicherlich dem chinesischen Original gut entsprechen. Der chinesische Dichter hat im letzten Drittel des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gelebt. Er war zuerst Beamter und späterhin Dichter. Aus den 55 Aufzügen seines großen Stücks „Die Rückkehr der Seele“ hat Hundhausen hier 7 Aufzüge zu einem Singspiel vereinigt, das auch auf deutschen Bühnen aufgeführt werden könnte und sollte. Es ist freudliches und humorvolles altes China, das hier lebendig wird und das uns in seiner Anmutigkeit zur Seele spricht. Es ist ein Geschenk, das uns zur höchsten Dankbarkeit für unseren Pekinger Volksgenossen Hundhausen verpflichtet, der ein Kulturwerber seltener Art und Empfindsamkeit ist.

Dr. Fritz Wertheimer.

Was ist „Undeutliche Literatur?“

Die deutsche Studentenschaft beschränkt ihren Kampf wider den undeutschen Geist keineswegs auf die Universitäten und die akademischen Bürger. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, auch die öffentlichen und privaten Leihbüchereien vom undeutschen Schrifttum zu säubern. Als Hilfsmittel bedient sie sich dafür einer Schwarzen Liste, die für alle Volksbüchereien Preußens durch Ministerium genehmigt worden ist. Alle diese Autoren und also auf der Liste verzeichneten Bücher können von den Bibliothekaren und den mit der Säuberung beauftragten Kommissaren ausgemerzt werden. Ob sie alle bei Volksbüchereien ausgemerzt werden müssen, hängt davon ab, wieviel die Lüden durch gute Neuauflagen aufgefüllt werden. Den privaten Leihbüchereien in Berlin ist diese Liste zugestellt worden mit dem Erzählen, ihre Bestände an Hand dieser Liste zu sichten und das undeutsche Schrifttum zur Abholung durch die Studentenschaft bereitzustellen. Der Ertrag dieser Razzia wurde am 10. Mai auf dem Opernplatz in Berlin auf einem großen Scheiterhaufen verbrannt. Die schwarze Liste gilt als vollständig und umfaßt folgende Werke und Autoren der Schönen Literatur:

Anthologie jüngster Lyrik. Anthologie jüngster Prosa. A. Sch. Nathan; A. Sch. Schalom; Babel, Budjonny; Reiterarmee; Barbusse, Henri; Bester-Hofmann, Richard; Birkenfeld, Günther; Boginskaja, Karbunari; Bogdanow, Das erste Mädel; Bonjels alles außer Biene Maja, Himmelsoval; Blei, Braune, Mädchen von der Orga Privat; Brecht, Bert; Breitbach, Rot gegen Rot; Brod Mag, alles außer Tycho Brahe; Brüll, Schuhale hinter Schreibmaschinen; Carr, Robert;

Doeblin Alfred, alles außer Wallenstein, Don Quixos, Dreißig neue Erzähler des neuen Russlands; Dreißig neue deutsche Erzähler;

Eberle-Sinatra, Die Nacht in Warschau; Edschmidt, Kasimir, alles außer „Timur“, „Die 8 Mündungen“; Ehrenburg, alles außer „Grashus Baboew“, Ellis, H.

Felden, Eines Menschen Weg; Feuchtwanger, Lion; Fink, Georg, Frank, Leonhard, alles außer „Räuberbande“, „Ossenfurter Männerquartett“. Frey, Pfasterkasten.

Geist, Rudolf; Gladkow, Fjodor; Gläser, Ernst; Goll, Iwan; Gotki, „Der Spitzel“, „Märchen der Wirklichkeit“, „Eine Beichte“, „Wie ein Mensch geboren ward“, „Das blaue Leben“; Graf, Oskar Maria, alles außer „Wunderbare Menschen“, „Kalendergeschichten“; Grünberg, Karl.

Hasek, Jaroslav; Hasenclever, Walter; Heringmann, In einem anderen Land.

Hermann, Georg, „Kubinke“, „Schnee“, „Die Nacht des Dr. Herzfeld“;

Hirsch, Vorbestraf; Hofbauer, Der Marsch ins Chaos; Hoffmann, Frontholdaten; Holtzäcker, Arthur; Hotopp, Albert.

Illga, Bela, Illff, 12 Stühle; Inbör, Vera.

Jacob, Heinrich Eduard, Blut und Zellsolid; Joanneisen, Vier von der Infanterie.

Kaestner, Erich, alles außer „Emil“; Kallinikow, Josef; Katajew; Kasus, Gina; Kellermann, der 9. November; Kerr, Alfred; Keun, Irmgard; Kesten; Kisch, Egon Erwin; Klaiber, Kurt; Koeppen, Heeresbericht; Kolontay, Alexandra; Kurz, Dorfjuden; Kusmin.

Lazar, Babel; Lampel, Peter, nur Berratene Jungen;

Lazarew Hotel Amerika; Leonow, Lubian; Letta

net-Holonia; Lewinsohn, Das Erbe im Blut; Liedensky, Jurij; Liden, Wladimir; Liepmann, Heinz; Link, Kameraden im Shiasal; London, „Martin Eden“, „Zwangsjacke“, „Eiserne Ferse“; Ludwig, Emil.

Mann, Klaus; Mann, Heinrich; Meyer-Eckhardt nur „Das Vergehen des Paul Wendelin“; Meyrink; Michael F. Die gut empfohlene Frau.

Neumann, Robert, alles außer „Mit fremden Federn“; Newerow;

Ognjem; Olbracht, Iwan; Ottwald, Ernst; Panjerow; Pantalejew; Pinthus, Kurt; Plinier;

Rogler; Remarque, Erich Maria; Renn, Ludwig, nur Nachkrieg; Ringelnatz; Roth; Rubner, Ludwig; Rümann;

Sanzara; Schäffer, Eilt oder die 7 Treppen;

Shirokauer, Alfred; Schluempf; Schnitzler, Arthur, alles außer der Weg ins Freie; Schroeder, Karl; Süssfullina, alles außer der Ausreise; Seghers, Anna; Sinclair Upton; Sochaczewski, Hans; Sotschenko, Michael; Serafimowitsch, Der eiserne Strom; Sologub; „Die Waffen nieder“ von Suttner.

Tekner, H. Urian; Thomas, Adrienne; Tokunaga; Tolister, Ernst; Trenen, „Regierung“, „Der Karren“, Tugolosky, Kurt; Türk;

Ulliz, „Ararat“, „Werbs“, „Leibniz“; Untuh, alles außer „Offiziere“, „Louis Ferdinand“;

Vaneck, Karl;

Wassermann, Satow; Webbing, Ede und Ullin;

Wagner, Armin T.; Weiskopf; Werfel, alles außer „Barbara“, „Verdi“, „Tod des Kleinbürgers“;

Woehrle, Querschläger;

Zweig Arnold; Zweig, Stefan.

SPORT und SPIEL



Tennis, ehemals unbestrittenes Vorrecht exklusiver Kreise, hat in der ganzen Welt eine zu große Entwicklung genommen, um länger der bevorzugte Sport einiger weniger bleiben zu können.

Seitdem der kleine weiße Ball begonnen hat, größere Zuschauermassen anzulocken, hat sich das Tennisspiel auch in Deutschland rostlos durchgesetzt, ja, es hat einen so schnellen Aufstieg genommen, daß die vorhandenen Anlagen der deutschen Großstädte schon bei weitem nicht mehr ausreichen. Die Mitgliederzahlen der Klubs sind so gestiegen, daß Neuaufnahmen vielfach abgelehnt werden müssen; neue Tennisclubs werden noch überall gegründet. Das Verlangen nach Schaffung neuer Tennisplätze ist so dringend geworden, daß der Bau solcher Neu-Anlagen ein nicht mehr zu umgehender Punkt städtebaulicher Programms geworden ist.

Mit lobenswertem Beispiel sind bisher in den Großstädten die Bank- und Firmenvereine vorangegangen, bei denen die Tennisbewegung ein besonders starkes Nachwuchserleben hat. Diese Unternehmen haben in der Regel auf eigenem Grundbesitz einen oder mehrere Tennisplätze für ihre Angestellten, so daß die Spieler durch Ersparnis der teuren Platzmiete besonders günstig wegkommen. Die Anlage solcher Angestellten-Tennisplätze erfolgte nach englischem Vorbild, da ja bekanntlich die englischen Warenhäuser schon seit langem solche eigenen Anlagen kennen. Unter anderem war auch die einst beste Spielerin Großbritanniens, die jähige Frau Godfred, noch vor einiger Zeit Verkäuferin in einem Warenhaus, auf dessen Dachgarten sie die ersten Geheimnisse des weißen Sports erlernte.

Wie ist nun die Hauptchwierigkeit, die ja beim Tennis auf geschilderem Gebiet liegt, zu überbrücken? Was Geld kostet, sind Platz, Ausrüstung und Unterricht. Da ist die Frage der öffentlichen Plätze, die gegen ganz niedrige Sätze der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden könnten. Viele Gemeinden besitzen bereits städtische Tennisanlagen, bei denen der Mietpreis oft sogar erlassen wird. Aufgabe des Tennisbundes wird es sein, bei den Gemeinden für die Ansage weiterer solcher Plätze zu werben. Viel wird auch von Seiten der Tennisvereine getan, die den Schulen die Benutzung ihrer Vereinsplätze gestatten.

Der Unterricht im Spiel ist heutz auch ohne teuren Lehrer gegen geringes Entgelt in Volkshochschulen möglich, sofern nicht die Kameradschaftlichkeit in den Vereinen

die guten Spieler freiwillig die Rolle von Lehrmeistern übernehmen läßt.

Was nun die Ausübung an betrifft, so ist freilich der teure Schläger nicht zu umgehen; doch ist es nicht unbedingt nötig, jedesmal im Tennisdress zum Leben zu kommen, wo sogar Spitzenspieler auf großen Plätzen in Turnhalle und Turnschulen trainieren. Den Dress kann man für die Veranstaltungen aussparen.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, besteht für das Tennis in der Tat die Möglichkeit, zum Volksport zu werden, sicherlich auch nicht zum Schaden unserer nationalen Spielstärke die noch nicht so ist, wie sie nach unseren Wünschen sein sollte. Mit einem entsprechenden Kräfteüberschuß wären aber auch wir imstande, zu den Leistungen der führenden Franzosen und Amerikaner aufzulaufen.

Kurt Göllnitz.



Letztes Training zum Avus-Rennen

Unsere Fotozusammenstellung zeigt drei Schnappschüsse von Teilnehmern an dem großen internationalen Avus-Rennen am Sonntag in Berlin, aufgenommen in einer Trainingspause: (von links) der Italiener Varzi auf Bugatti — d — er Engländer Barnes auf Austin — der Deutsche Macher auf DKW.



Er vertritt Deutschland bei den Europameisterschaften der Polizei im Bozen

Der SA-Mann Radile von der Danziger Schutzpolizei wird bei den ersten Europa-Bogemeisterschaften der Polizei Deutschland im Leichtgewichts eritreten.



Glasgow Rangers zeigten Fußball-Kunst
Die schottische Fußball-Meisterelf Glasgow Rangers, die zu mehreren Lehrspielen in Deutschland verpflichtet ist, zeigte bei ihrem ersten Spiel in Berlin gegen eine deutsche Auswahl-Elf vorbildliches Fußballspiel, von dem unser Bildberichterstatter hier zwei interessante Szenen wiedergibt: (links) verd eufhafte Verteidiger Brunke (links) im Kampf mit dem schottischen Mittelstürmer Smith — (rechts) der deutsche Verteidiger Emmerich (links) im Kampf mit dem schottischen Stürmer Fleming.



Der verunglückte Rennfahrer Merz — ein Junge des Attentats von Sarajevo

Auf unserem Bild dokumentiert man den jetzt tödlich verunglückten Rennfahrer Merz als Führer des Kraftwagens, in dem der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin am 28. Juni 1914 in Sarajevo ermordet wurden. Das Bild zeigt das Thronfolgerpaar beim Verlassen des Rathauses von Sarajevo vor dem Besteigen des Kraftwagens, wenige Minuten vor dem verhängnisvollen Attentat.

Henne fuhr 280,8 Stundenkilometer

Der bekannte B.M.W.-Fahrer Henne (München), der die Sonntagsrennen des A.D.A.C. für Wagen mit einem Weltrekordversuch einsteigt, hat bereits am Sonnabend früh zwei neue Weltleistungen aufgestellt. Unter offizieller Kontrolle durchführte Henne eine abgesteckte 5-Kilometerstrecke in beiden Richtungen. Mit einer 758-cm³-Solomashine schraubte er seine eigene im Vorjahr geschaffene Bestleistung von 218,710 Stundenkilometern auf 230,282 Stundenkilometer. Auch einen neuen Seitenwagenrekord stellte der Münchener auf. Seine alte Bestleistung von 167,910 Stundenkilometern schraubte er hier auf nicht weniger als 199,216 Stundenkilometer.

Italien gratuliert Starzynski

PAT. Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat seine Glückwünsche zum erfolgreichen Starzynski-Flug übermittelt.

Rund 200 Bahnen werden für die verschiedenen Lauf-, Wurf- und Sprungübungen beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart benötigt, darunter allein 43 Weitschüsse für den 75- bzw. 100-Meterslauf.

577 Vereinsriege mit 14 553 Turnern und Turnerinnen stellt allein der Turnkreis Schwaben für das Vereinswettturnen beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart.



Früh übt sich, was ein Meistersahrer werden will

In Berlin gibt es einen Motorradverein, der wohl die jüngsten und kleinsten Mitglieder der Welt zählt. Wie man sieht, über sie auf ihren winzigen Maschinen auf der Motorradrennbahn genau wie ihre großen Kollegen.



Geleitet von Schachmeister K. Helling

Partie Nr. 162. — Dreispringerspiel

Ein zum Zweck der Einengung des gegnerischen Königs gebrachtes Damengeschenk zeichnet die folgende Partie aus:

Weiß: K. Johner. Schwarz: N. N.
1. e2-e4 e7-e5
2. Sg1-f3 Sg8-g6
3. Sb1-c3 Lf8-h6
4. Sc3-d5 Lb4-a5
Hier kommt der Läufer auf Abwege. Besser ist 2e7.
5. Lf1-c4 b7-b6
6. 0-0 Lc8-g4
7. c2-c3

Weiß verteidigt sich damit gegen Sc6 nach d4 und bereitet b2-d4 vor.

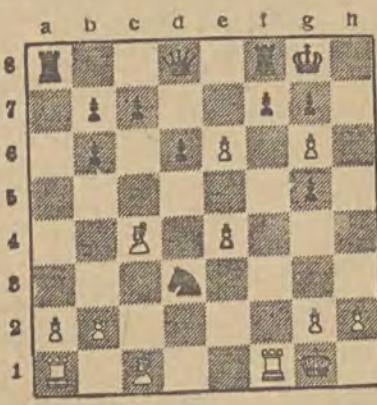
8. d2-d4 Sg8-e7
9. Dd1-d3 Se7-g6
10. c3×d4 Lc5-b6
11. Sd5×b6 a7×b6
12. Sf3-g5 0-0
13. f2-f4

Eine unheimliche Situation. Schwarz muss, wenn er abweichen will, ständig mit dem Vorgehen jedes der drei Bauern b4, e4, f4 rechnen.

13. h7-h6
14. f4-f5 h6×g5
Es gibt nichts besseres. Nach Se7 könnte S×f7 T×f7 R×f7 h2-h3 mit Gewinn des Läufers g4 geschehen.

15. f5×g6 Lg4-e6
16. d4-d5
Einleitung einer Opferkombination. Stark wäre auch 2×e6.

16. d5×e6 Sc6-e5
17. d5×d6



Schwarz hat die weiße Dame erobert, aber der König kommt jetzt in ein Mattnetz.

18. e6×f7+ Kg8-h8

Jetzt sehen die Mattdrohungen ein.

19. Tf8-f3 g5-g4
20. Tf8-f5

Das zwinge die schwarze Dame auf einen verlorenen Posten.

20. Dd8-h4

21. h2-h3 Dh4-h3

22. Lc4×b3 Schwarz gab auf. Es droht Lf1 mit Damengewinn. Nach Ld8 käme erst Ld2. Schlägt der Turm dann auf f5, so folgt e×f nebst Te1 und Te8.

Heiteres Allerlei

Musikalisch

"Meine Frau ist hochmusikalisch."
"Wie? Sie spielt doch kein Instrument?"
"Das nicht. Aber sie ist immer bestimmt."



Schluppes und Struppes: "Nahe ist lüg!"

Dringend.

Peter kommt in den Laden gestürmt, drängt sich zwischen die wartenden Frauen und ruft:

"Bitte, Fräulein, geben Sie mir zuerst! Mein Vater wartet furchtbar dringend auf mich!"

"Na schön — was willst du denn haben, Kleiner?"

"Eine Rolle Toilettenpapier!"

Majorität

Der Freund sagte zum Abgeordneten:
"Sei überzeugt, morgen wirst du bei deinem Antrag alle anständigen Menschen auf deiner Seite haben."

Der Abgeordnete seufzte:

"Das befürchte ich eben. Ich hätte lieber die Majorität."

Berührt

"Ich kann meinen Buchhalter den ganzen Tag allein lassen und weiß immer, was er macht." — "Na, was macht er denn?" — "Nichts."

Die Freunde

"Helmut hat dich im vorigen Monat am Sonnabend, den vierundzwanzigsten, abends um acht Uhr, in diesem Monat am dritten, abends um zehn, und am letzten Freitag um Mitternacht betroffen!"

"Donnerwetter, nun möchte ich bloß wissen, ob du solche Begabung fürs Kartenspielen oder so ein gutes Gedächtnis hast!"

Mitgefühl

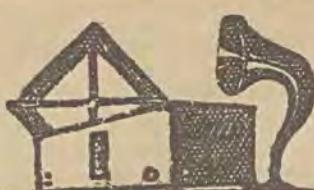
Sie: "Was sagst denn dein Freund, als du ihm mein Bild zeigtest?" — Er: "Nichts. Er drückte mir nur schweigend die Hand."

"Warum heulst du denn so jämmerlich, mein Junge?" — "Vati hat Mutti eine krummbeinige Gans genannt." — "Na und?" — "Mutti hat Vati einen idiotischen Esel genannt." — "Ja, aber weswegen heulst du denn so?" — "Ja, was bin ich denn dann?"

"Ingo ist also wieder zu ihrem Mann zurückgekehrt. Warum denn?" — "Ja, sie konnte es nicht ertragen, daß sie immer von ihm hörte, es ginge ihm so gut."

"Was halten Sie vom Frauenstadium?" — "Ich betreibe es leidenschaftlich."

Rundfunk-Presse



Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 21. Mai

Lodz, 233,8 M. 10,00—11,35 Gottesdienstübertragung. 11,57—12,10 Zeit., Fanfare, Progr. 12,10—12,15 Wetter. 12,15—14,00 Russischer Vortrag. 14,00—14,20 Vortrag von Dr. Rossmann: "Ausflüge in die Umgebung von Lodz" (polnisch). 14,20—16,00 Wunschkonzert. 16,00—16,25 Progr. für die Jugend. 16,25—16,45 Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. 17,00—17,55 Klaviervortrag. 17,55—18,00 Programm. 18,00—19,00 Leichte und Tanzmusik. 19,00—19,15 Verschiedenes. 19,15—19,25 Lodzer Sportbericht. 19,25 bis 19,55 Hörspiel. 20,00—22,00 "Leichte Kavallerie", italienische Oper von Suppé. 22,00—22,55 Lustige Sendung. 22,55—23,00 Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00 Tanzmusik.

Montag, den 22. Mai

Lodz, 233,8 M. 11,40—11,50 Presseumshau. 11,57 bis 12,10 Zeit., Fanfare, Progr. 12,10—13,20 Schallplatten. 13,20—13,25 Wetter. 15,15—15,25 Wirtschaftsbericht. 15,30 bis 16,25 Schallpl. 16,25—16,40 Französisch. 16,40—17,00 "Die staatliche Aufsicht über die Kartelle". 17,00—17,55 Solistenkonzert. 17,55—18,00 Progr. 18,00—19,00 Leichte und Tanzmusik. 19,00—19,20 Verschiedenes. 19,20—19,30 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45 Am Horizont. 19,45—20,00 Nacht. 20,00—21,45 Trauerfeier für den verstorbenen Minister Boerner. 21,45—22,00 Technischer Briefkasten. 22,00—22,10 Sportberichte. 22,10 bis 22,40 Gesangsvortrag. 22,40—22,55 Schallplatten. 22,55—23,00 Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00 Tanzmusik.

Dienstag, den 23. Mai

Lodz, 233,8 M. 11,40—11,50 Presseumshau. 11,57 bis 12,10 Zeit., Fanfare, Progr. 12,10—13,20 Schallpl. 13,20 bis 13,25 Wetter. 15,15—15,25 Wirtschaftsbericht. 15,30 bis 16,25 Schallplatten. 16,25—16,40 Vortrag für Lehrer über das Programm des neuen Gymnasiums. 16,40 bis 17,00 Vortrag. 17,00—17,55 Sinfoniekonzert. 17,55 bis 18,00 Progr. 18,00—19,00 Leichte und Tanzmusik. 19,00 bis 19,20 Verschiedenes. 19,20—19,30 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45 Plauderei. 19,45—20,00 Nacht. 20,00—22,00 Abendkonzert. 22,00—22,20 Abendkonzert. 22,00—22,15 Literarisches Viertelstündchen. 22,15—22,45 Gesangsvortrag. 22,45—22,55 Schallplatten. 22,55—23,00 Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00 Tanzmusik.

Mittwoch, den 24. Mai

Lodz, 233,8 M. 11,40—11,50 Presseumshau. 11,57 bis 12,10 Zeit., Fanfare, Progr. 12,10—13,20 Schallpl. 13,20—13,25 Wetter. 15,15—15,25 Wirtschaftsbericht. 15,35 bis 16,00 Stunde für das Kind. 16,00—16,40 Schallplatten. 16,40—17,00 Literarisches Viertelstündchen. Bemerkungen zu dem Buch "Zöltý Krzyz" von Strug. 17,17 bis 17,40 Schallpl. 17,40—17,55 Stand und Zukunft des Handwerks. 17,55—18,00 Progr. 18,00—19,00 Leichte u. Tanzmusik. 19,00—19,20 Verschiedenes. 19,20—19,30 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45 Literarische Plauderei. 19,45—20,00 Nacht. 20,00—21,00 Lustige Sendung. 21,10—22,00 Klaviervortrag. 22,00—22,15 Am Horizont. 22,15—22,40 Tanzmusik. 22,40—22,55 Vortrag über den Traum. 22,55—23,00 Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00 Tanzmusik.

Donnerstag, den 25. Mai

Lodz, 233,8 M. 10,00—11,45: Gottesdienst. 11,57—12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Programmdurchlasse. 12,10—12,15: Wetter. 12,15—14,00: Musikalischer Vormittag. 15,00—16,00: Polnische volkstümliche Musik. 16,00—16,25: Sendung für das Kind. 16,25—16,45: Schallplatten. 16,45—17,00: Kind und Hund. 17,00—17,55: Geigenjolo von Dubista. 17,55—18,00: Programmdurchlasse. 18,00—18,55: Sendung von den internationalen Fliegerwettbewerben. 19,00—19,15: Verschiedenes. 19,15—19,25: Sportbericht. 19,25—19,55: Hörspiel. 20,00—20,55: Abendkonzert. 20,55—21,00: Übertragung der Oper "Die Partitur" von Bellini. 21,00—21,45: Wetter- und Polizeibericht.

Freitag, den 26. Mai

Lodz, 233,8 M. 11,40—11,50: Presseumshau. 11,57—12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Programmdurchlasse. 12,10—12,15: Schallplatten. 13,20—13,25: Wetter. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,35—16,25: Schallplatten. 16,40—17,00: Vortrag. 17,00—17,55: Blasorchester. 17,55—18,00: Programmdurchlasse. 18,00—18,45: Leichte Musik. 18,45—19,00: Lodzer Briefkasten. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,30—19,45: Plauderei. 19,45—20,00: Nachrichten. 20,00—20,15: Musikalisch: Plauderei. 20,15—22,40: Sinfoniekonzert. 22,40—22,50: Sportberichte. 22,50—22,40: Nachrichten. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 27. Mai

Lodz, 233,8 M. 11,40—11,50: Presseumshau. 11,57—12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Programmdurchlasse. 12,10—12,15: Schallplatten. 13,10—13,15: Wetter. 13,15—13,35: Schallplatten. 15,15—15,25: Wirtschaftsbericht. 15,35—16,00: Hörspiel für Kinder. 16,00—16,40: Schallplatten. 16,40—17,00: Der letzte Band der Schriften "Bildungs". 17,00—17,35: Übertragung der internationalen leichtathletischen Kämpfe. 17,35—17,40: Aktualitäten. 17,40—17,55: Ostdeutscher Vortrag. 17,55—18,00: Programmdurchlasse. 18,00—19,00: Gottesdienstübertragung. 19,00—19,10: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 19,10—19,30: Verschiedenes. 19,30—19,45: Am Horizont. 19,45—20,00: Nachrichten. 20,00—20,30: Übertragung aus Lemberg. 20,30—22,00: Leichte Orchestermusik. 22,00—22,40: Chopin-Konzert. 22,40—22,55: Plauderei über die 4 weißen Tropfen. 22,55—23,00: Wetter- und Polizeibericht. 23,00: Wunschkonzert von Schallplatten.



Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 21. Mai

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Wiederholung der wichtigsten Abendnacht. Tagesspruch. Morgenchoral. Anschl. 08,35: Aus d. Abendsonntags: Morgenfeier "Tag der Bitte". 11,00 für die Frau. "Unser Sonntagsgang". 11,30 Bach-Kantate. 14,00 Herbert Memel liest aus eigenen Werken. 14,30 Reisen und Abenteuer. 15,00 Kindertheater. 17,30 Opernarien. 17,30 Opernarien. 18,10 "Königliches Führerium". 18,30 Schallplatten. Lieder als Instrumentalmusik. 19,00 Stunde der Nation. 20,00 Paul-Dinicé-Absend. 22,00 Wetter, Presse, Sport. 22,20—00,30 Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 17,00 Hochzeitsmärsche. 20,00 "Das Siebesporob". Oper in zwei Akten von Rich. Wagner. Breitau. 325 M. 07,00 Morgenkonzert. 10,00 Evangelische Morgenfeier. 11,30 Bach-Kantate. 12,00 Konzert. 14,40 Anregungen für Schachspieler. 14,55 Kinderkunst. 15,30 Lieder der jugendlichen Jugend. 16,00 Konzert. 18,15 Brahms-Sonate. 20,00 Volkskunst. Stuttgart (Wohlader). 860,6 M. 15,15 Konzert anschließend des 50jähr. Jubiläums des int. Markgräfler Sängerverbandes. 17,15 Konzert. 18,15 Schönes Italien (Schallplattenplauderei) 20,00 Buntes Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 20,15 Konzert. Etwa 22,40 Übertrag. aus Ferrara (Italien): Beim Vor-Länderkampf Deutschland-Italien. Anschl. bis 24,00 Nachtmusik und Tanz. Wien. 517,5 M. 19,40 Übertrag. vom Flugfeld in Wipern: Erster Internationaler österreichischer Alpenring 1933. 20,30 Dr. Emil Schipper: Lieder und Arien. 21,10 Bunte Stunde. 22,45 Tanzmusik. Jazzkapelle.

Prag. 488,6 M. 07,00 Frühlingskonzert. 08,30 Orgelkonzert. 10,10 Jugoslawische Lieder. 11,00 Martini des Rundfunk-Dirigenten. 12,35 Wissenswertes. 13,00 Konzert. 17,45 Schallpl. 18,00 Deutsche Sendung. "Die Verlobung bei der Eltern". Operette in einem Akt von J. Offenbach. 19,30 Maudy-Dudelsackensemble. 19,55 Konzert. 20,55 Lieder von Zefel. 21,15 Spielen oder nur zuhören? Bunte Stunde mit Schallplatten. 22,20—23,00 Populäre Kompositionen tschechischer Autoren.

Radio "Nostal im Haus Freude im Haus

zu herabgesetzten Preisen erhältlich in der Firma "Nostal", Piotrkowska Nr. 190, Telefon 162-23.

Montag, den 22. Mai

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Wetter. Anschl. 08,00: Konzert. 08,35: Gymnastik. 09,45: Aus Hebel's "Schäflein". 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk. 11,00: "Vom Reichsbild der Bögel". 12,00: Wetter. 10 Minuten für den Rundfunk. Anschl.: Der volkstümliche Schubert. (Schallpl.) 13,45: Nachrichten. 14,00: Schallplatten. Jugendwoche auf der Welt. 15,00: Jugendstunde. 15,45: Melodramen. 16,00: Konzert. 17,00: Bilder für die Frau. 17,10: "Die Frau des erwerbslosen Mannes". 17,35: Lebende Lieder. 18,00: Das Gedächtnis. 18,05: Cello musik. 18,30: Politische Zeitungsschau. 18,50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlohen Dienstes. 19,00: Reichssendung: Stunde der Nation. Das grüne Banner". 20,00: Konzert. 21,10: Volkslieder. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: Konzert. 21,15: "Friedrich der Leucht" von Bernhard. 22,30: Nachrichten. Anschl. bis 23,30: Musik der Zeit.

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert. 11,00: Konzert. 18,05: Wettervorherlage. 14,00: Märkte aus Opern. 15,40: Kinderkunst. 16,10: Sonate c-moll von F. Schubert. 16,40: Das Buch des Tages: "Mädchen Männer die Geschichte". 17,00: Unterhaltungskonzert. 20,00: "Die lange Julie". Drama von E. Hauptmann. 21,10: Volkslieder der Auslandsdeutschen. 23,10—24,00: Konzert.

Stuttgart. 860,6 M. 22,35—23,05: Aus dem Ufa-Palast. Stuttgart: Dumbo ist das Leben. An der Tod.

Langenberg. 472,4 M. 20,05—22,00: Schloßgartenkonzert. 21,05: "Der VDA, eine völkische Bewegung". Anschl.: Schlossgartenkonzert. (Goth.). Wien. 517,5 M. 19,35: Unterhaltungskonzert. 21,00: Die Symphonien Gustav Mahlers. 22,45: Tanzmusik. (Schallpl.) Prag. 488,6 M. 10,10: Deutscher Schlafunk. 10,45 und 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,30: Mittagskonzert. 13,40: Schallplatten. 16,10: Konzert. 17,50: Schallplatten. 18,30: Deutsche Sendung. Volksstümlichkeit in der Römonit.

Der neue Wiener Großender. Der neue Großender auf dem Wissberg bei Wien hat mit seinen Probeführungen begonnen. Er wird, wie die "Wiener Zeitung" "Sieben Tage" erzählt, am 28. Mai feierlich eröffnet. Das Programm steht u. a. eine Ansprache des Bundespräsidenten Willibald ein Festkonzert der Wiener Philharmoniker und ebenso ein Konzertpourüller österreichischer Meister vor.

Mit der Eröffnung seines neuen Großenders wird Wien als Bauszenzeichen einige Takte aus dem Strauß'schen Walzer "An der schönen blauen Donau" geben.

Ein neuer türkischer Sender. Die türkische Regierung hat beschlossen, in Ankara (Angora) einen neuen Großender zu errichten, der so schnell wie möglich fertig werden soll.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Saal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Wörtern in dieser Rubrik.

Klein-Anzeigen

RESTER
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Hutreparaturen nur bei

Georg Goeppert

Petrifauer Straße 107, denn gut gereinigt, neu-
ste Fasson, gute Zutaten erhalten Sie nur in
der genannten Firma

4870

Brillanten Gold, Silber, verschiedenen
Schmuck, Lombardquittungen
kaufst und zahlst die höchsten
Preise. Juweliergeschäft M. S. Lissak, Piotrkow-
ka Nr. 5.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittun-
gen kaufst und zahlst die höchsten
Preise. Juweliergeschäft J. Gjallo, Piotr-
kowska 7.

Brillanten, Gold und Silber.
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittun-
gen kaufst und zahlst die höchsten Preise.
M. Mizes, Piotrkowska 90.

3755

Serrenhüte, die der Firma
Mortensen, Główna 7
zur Reparatur und Umsaisonierung gegeben wer-
den, kommen wie neue heraus. Zylinderhüte
werden verliehen.

4942

Bei Bedarf an
Papier- und Schreibmaterialien
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Łódź,
Piotrkowska 156.

205

Chiromantin M-me Marja
Główna 61, Front, 2. Etage, W. 12, stellt Horoskopen
auf astrologischer Grundlage, analysiert den Charakter,
sagt Vergangenheit und Zukunft aus den Hand-
linien, deutet Träume und erlässt verschiedene Rat-
schläge.

106

Stempel in Messing, Stahl und Kautschuk
empfiehlt die Graveur-Institut A. Kehler, Wul-
czanskastr. 91.

4931

Gebrauchte
Pianos und Flügel
große Auswahl, gute bekannte Fabrikate.
Carl Koischowitz, Łódź, Moniuszki 2.

Verloren gegangen eine Kautions-
quittung auf Zl. 20,—, ausgestellt von der „Elek-
tronika Łódź“ im Jahre 1926 auf den Namen
Wilhelm Jeske, Pabianicka 14. Der ehrliche Fin-
der wird gebeten, die Quittung an obige Adresse
abzugeben.

364

Gärtnerei J. Stoiniki empfiehlt in
großer Auswahl in herrlichen Schattierungen Le-
bensbäume und Zypressen zu herabgesetzten Prei-
sen. „Zdrowie“, Straßenbahnhof Linie 15.

Rosen
können unter Garantie noch den ganzen Mai hin-
durch gepflanzt werden. Auch Stachelbeeren,
Buchsbaum auf Meter, Edelstannen empfiehlt die
Gärtnerei J. Wiesner, Towarowastraße 9.

Günstige Gelegenheit. Baupläne
unweit vom Park Julianow, in schöner trockener
Lage, preiswert abzugeben. Nähertes bei Miss-
Langowek 24 (Haltestelle Radogoszcz). Dasselbst
Sommerwohnung zu vermieten.

357

Zu kaufen gesucht ein Krankenstuhl
auf drei Gummirädern in gutem Zustande. Er-
fundigungen Tel. Nr. 154-14.

358

**2 powozy „Wiktoria“, 2 bryczki, resor-
ka i rolwaga do sprzedania. Łódź, ul. Krucza 8.
Plac Reymonta.**

362

Doga, 9 monate, czystej rasy, sprzedam.
Posiada rodowód. Piotrkowska Nr. 108, Szy-
mański.

365

Ein gemauertes 2-stödiges Haus
(sofort beziehbar) mit Platz zu verkaufen. Dasselbst
sind auch 5 Kordstühle, Firma Georg Schwa-
be, 14/4, mit ganzer Einrichtung vollständig in
Betrieb veränderungshalber zu verkaufen. Zu
erfragen: Brzezinski str. 119 beim Eigentümer.

303

Schlafzimmer, Speisezimmer, modern,
in bekannter Güte billig abzugeben. Möbelstisch-
lerei O. Hempel, Sienkiewicza 59.

318

Strickerei P. Schönboen

Łódź, Nawrotstraße 7,
empfiehlt aus bester Seide und Wolle: Sweater,
Pullower, Westen sowie Tricotagen, Strümpfe,
Soden, Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen.

4876

Ein Haus

mit Garten, im Zentrum der Stadt Igierz, in der
Mielczarskiego 30, frankheitshalber zu verkaufen.
Nähertes Radogoszcz, Jasnastr. 5a, an der Igier-
stra, bei G. Schwarzschild.

332

Besitzer

von 3 vierstöckigen Häusern in einem Komplex in
Berlin-Ost wünscht dieselben in Realitäten in
Warszawa oder Łódź zu tauschen. Angebote
unter „A. T. 5“ an P.A.P., Warszawa, Mar-
szalkowska 95, erbeten.

4932

Gemüse- und Blumenpflanzen
direkt aus den Frühbeeten, empfiehlt die Gär-
tnerei G. Wiesner, Towarowa 9 (Endstation der
Elektrischen Nr. 14).

**Moderne Schlafzimmereinrich-
tungen**, Kredenz, Bücherschrank und Bett-
stellen, sehr billig zu verkaufen. Möbelstischlerei
Edward Grydrych, Gdańsk 150. Möbel
werden aufgestrichen und auf Bestellung ange-
fertigt.

372

Herrschaffliche Ramine, holz-
schnitzter Blumentisch u. a. Kunstmöbel zu ver-
kaufen. Zu besichtigen: Gdańskstraße 63, beim
Hauswirt.

3677

Eine Handschuh-Strickmaschine,
9er oder 10er, zu kaufen gesucht. Adresse zu er-
fragen in der Gesch. der „Fr. Pr.“

Gemauertes, zweistödiges, neues Haus.
Einkünfte: jährlich Zl. 4500.—. Gelegenheits-
preis: Zl. 18 500.—. Nähertes „Lokumpol“,
Piotrkowska 55.

378

Zwei neue Holzhäuschen mit Plätzen,
gelegen an der Szosa Rzgowska 28 (30 Minuten
von der Straßenbahn), billig zu verkaufen. Näh-
eres: Rzgowska 58, Wohn. 9.

371

1 Pianino, schwarz, in bester Ordnung,
ausländisches Fabrikat, billig zu verkaufen oder
zu verleihen. Wulczanskastr. 159, Wohnung 6,
Fronthaus, 1. Etage.

385

Verkaufe sofort preiswert einen elektri-
schen Grammophon. Przejazd 19, W. 18, von
2—4 Uhr nachm.

359

Pensionat „Frau“, Kubisz, in Nombien
bei Aleksandrow. Eröffnung am 10. Mai unter
wohlbekannter Leitung der Frau L. Friedrich.
Herrliche trockene, waldreiche Gegend. Villa mit-
ten im Walde gelegen. Sonnen- u. Luftbad vor-
handen. Auch für Wassersport ist zu jeder Zeit
für freundliche Aufnahme gesorgt. Nähertes zu
erfragen Petrifauer Str. 271, in der Bäckerfiliale.

389

Pensionat „Prusinowice“, bei Ku-
tomiersk, wurde am 1. Mai eröffnet. Herrliche
Lage, Wald, Badeteich und Kahnfahren. Gute
Verpflegung, Zl. 4,50 täglich. Nähertes Główna-
straße 49, Wohn. 8.

389

Grotnili an der Bindy, bewohnte
Parzelle, 1 Hektar groß, zu verkaufen. Nähertes
Przejazd 22, Milchhandlung.

374

Rabka. Renommiertes Pensionat „Belle-
vue“, siebente Saison unter der Leitung der Ober-
frau Anna Jakob. Tel. 67. Sol, Łódź, Brom-
bäder im Hause. Mäßige Preise.

4897

Noch einige Sommerwohnungen, in
gesunder trockener Lage, mitten im Kiefernwalde
gelegen, mit Badegelegenheit, preiswert zu ver-
mieten. Zu erfragen Wulczanskastr. 222, W. 7.

360

Sommerwohnung Grotniki. Som-
merwohnungen zu vermieten. Am Platz 8
christl. Pensionate. Einige Waldparzel-
len günstig zu verkaufen. Auskunft: A. Pul-
czyński, Łódź, Sienkiewiczastr. 91; A. Roessner,
Wulczanskastr. 129, Tel. 162-64.

386

Sommerwohnung in Chełmny. Villa,
3 Zimmer, Küche, Bequeml., großer Obstgarten,
Park, sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Off.
unter „Villa“ an die Gesch. der „Freien Presse“
erbeten.

360

2 Zimmer u. Küche, sonnig, mit allen
Bequemlichkeiten, zu vermieten. Starowa 3.
Finanzbeamten-Kolonie.

350

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage
und Angebot, ergieben Sie Erfolg
mit unserer Klein-Anzeige für

Zl. 1.50

Sommerwohnungen, komplett möbliert,
schöne, trockene Gegend. Lebensmittel am Orte.
15 Minuten Weg von der Straßenbahnhalte-
stelle. Letzte Station vor Aleksandrow. Rabien,
Ludwikiewicz.

349

Zu vermieten ab 1. Juli Frontwohn-
nung, 4 event. 5 Zimmer nebst Küche, Neben-
räumen und allen Bequemlichkeiten. Kiliński-
str. 78, gegenüber der Hauptpost. Zu erfragen beim
Hauswirt daselbst.

4901

1 Zimmer und Küche sofort zu ver-
mieten. Zu erfragen Zygmuntowskastr. 10, beim
Wirt.

309

4 evtl. 5-Zimmerwohnung mit allen
Bequemlichkeiten, womöglich mit Gartenbenutz-
ung, im Stadtzentrum, für mäßigen Preis vom
1. Oktober von pünktlichem Zahler gesucht. Offer-
ten unter „A. G.“ sind in der Geschäftsstelle der
„Freien Presse“ niedergzulegen.

4092

Pokój z kuchnią i dwa pokoj
z kuchnią do wynajęcia od gospodarza.
Gdańska 97.

342

2 Zimmer und Küche, 1. Etage, Son-
nenseite, Gdańskstr. 85 zu vermieten. Zu erfra-
gen beim Hauswirt.

352

Fabriksaal zu mieten gesucht,
circa 200 qm. groß, 3,80 bis 4 Meter hoch. Off.
unt. „Fabriksaal“ an d. Gesch. d. „Fr. Pr.“

363

**Gut möbliertes, sonniges Balkonim-
mer**, auch für kurzen Aufenthalt, zu vermieten.
Nawrotstraße 2, Wohn. 24.

367



Dieler Herr hat in zwei Stunden
gleich das rechte Heim gefunden!
So, wie er, so finden immer
andere auch möblierte Zimmer!
Hauptjache aber ist dabei die Mithilfe der Klein-
anzeige in der „Freien Presse“. Ohne die klapp't's nicht.

Eine Parterre-Wohnung, beste-
hend aus 3 Ziimmern und Küche, Veranda,
elektrisches Licht, Wasserleitung, Badeeinrichtung
und Gartenbenützung, ist vom 1. Juli an ruhige
Einwohner zu vermieten. Ruda-Pabianicka, St.
Rudzka 6, bei G. Oberman.

354

Zimmer und Küche nebst Vorzimmer
von kinderlosem Ehepaar ab 1. Juli direkt vom
Wirt zu mieten gesucht. Offerten unt. „G. W.“
an die Gesch. d. „Fr. Presse“.

318

Zwei Herren finden Dogis mit Familien-
anschluß, eventuell Kost. Nähertes Kopernika
Nr. 19, Wohn. 2, Front, Parterre.

337

Saue Wohnung! 2 kleine Zimmer und
Küche oder 1 großes Zimmer und Küche, möglichst
Sonnenseite. Offerten unter „Saubere Woh-
nung“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbe-
ten.

340

Zu vermieten direkt vom Wirt, 1 Pa-
rader mit Wohnung, bestehend aus Zimmer und
Küche. Zu erfragen: Nawrot 89, beim Wächter.

326

**Gesucht 3- oder 4-Zimmerwoh-
nung** mit Bequemlichkeiten, sonnig, in sauberem
Hause, möglichst im Zentrum der Stadt. Ange-
bote an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr.“ unter
„C. C. C.“.

3702

**Gröheres unmöbliertes 3-Zimmer mit Bedie-
nung** von alleinstehend. Herrn zu mieten gesucht.
Angebote unter „G. W. 5“ an die Gesch. der
„Freien Presse“.